

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1927

166 (8.4.1927) Abendausgabe

Bezugspreis 1200 Mark halbjährlich... 1.50 Mark im Verlag oder in den Buchhandlungen...

Badische Presse

Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Karlsruhe, Freitag, den 8. April 1927.

Eigentum und Verlag von: Ferdinand Zickler... Chefredakteur: Dr. Walter Schneider...

Annahme des Arbeitszeitnotgesetzes.

Die letzte Reichstagsitzung.

m. Berlin, 8. April. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Der Reichstag trat heute vormittag um 11 Uhr zu seiner Schlußsitzung vor den Osterferien zusammen...

* Berlin, 8. April. (Kunstsprache.) Vizepräsident Esser eröffnet die Sitzung um 11 Uhr. Die Kommunisten legen eine Interpellation wegen der Vorgänge in Peking vor...

Abgeordneter Grafmann (Soz.) legt noch einmal die Gründe für die ablehnende Haltung der sozialdemokratischen Fraktion dar. Die Beschlüsse der Regierungsparteien tragen das Kennzeichen des Kompromisses an der Stirn...

Abgeordneter Dr. Stegerwald (Ztr.) wendet sich gegen die immer wiederholte Behauptung, daß die Sozialdemokratie die Forderungen aller Gewerkschaften vertritt. Das Verhandlungsergebnis sei von allen Seiten nur als Nichtlinie angesehen worden...

Abg. Becker (Komm.) erklärt, jetzt bekämen die Sozialdemokraten den Dank des Herrn Stegerwald dafür, daß sie in der Konzentration mit den Christlichen und den Demokraten den Achtstundentag vertrat hätten.

Abg. Stöhr (Nat.-Soz.) bekennt sich zum uneingeschränkten Achtstundentag, stimmt aber dem Notgesetz zu, weil es für die Arbeitnehmer erhebliche Vorteile bringe.

Abg. Grafmann (Soz.) erwidert dem Abgeordneten Stegerwald, daß er keine Bemerkungen über die Freizügigkeit nicht als Bezeichnung aufgeführt habe. Wir sind, so erklärt der Redner zum Zentrum gewendet, nicht um Ihrer schönen Augen willen in der Freizügigkeit...

Herr Anders und Herr Stegerwald hätten sich lieber nicht zu den Reichen der christlichen Gewerkschaften ist die Beunruhigung groß. Die Haltung des Zentrums ist bedauerlich, da gerade im letzten Augenblick die Arbeiterschaft zusammenstehen sollte.

Abg. Umberg (Soz.) bespricht sich über Arbeitererrat des Zentrums. Die Schwäche der Gewerkschaften sei eine Folge der Unklarheit und Besheit der Kommunisten. Die Bergmannsarbeit unter Tage sei die Hölle, in der es schon erheblich trübe. Es könnte bald eine Explosion geben, die für die deutsche Wirtschaft von den schlimmsten Folgen sein würde.

Abg. Nieberg (Dnt.) findet den Widerstand der Linken unverständlich, da ja dem Unternehmer neue Lasten aufgebürdet werden. Das Rückwärtsgehen solle endlich einmal herankommen aus der Zukunftsvision, die die Sozialdemokratie im Januar 1919 geschaffen habe.

Der Redner empfiehlt die Ausschüßentziehung, die einen Gegenstand zur Verringerung der Verordnung über die Arbeitszeit in Bäckereien und Konditoreien in dem Sinn, daß die zusätzliche wöchentliche Arbeitszeit eine freiere Verteilung auf die einzelnen Wochentage erfährt.

Abg. Dr. Stegerwald (Ztr.) erwidert auf die Angriffe der Sozialdemokraten, er billige die politische Entwicklung, die das Ausschüßen der Sozialdemokraten mit sich gebracht habe, nicht. Er wolle keine Rückwärtsentwicklung, namentlich keine sozialpolitische. Er habe das Zentrum kommen der Reichsregierung sogar abhängig gemacht von der Zustimmung der Leberstundenmindernde, die dieses Gesetz nun auch tatsächlich bringt.

Damit schließt die Aussprache. In der Schlußabstimmung wird das Arbeitszeitnotgesetz mit 193 gegen 184 Stimmen bei 2 Enthaltungen angenommen. Dagegen stimmten die Sozialdemokraten, Kommunisten, Demokraten und die Christliche Vereinigung. Das Gesetz tritt am 1. Mai in Kraft.

Vizepräsident Esser teilt mit, daß die Reichsregierung bereit sei, die kommunistische Interpellation über die Vorgänge in Peking zu beantworten.

Abg. Stöcker (Komm.) begründet dann die Interpellation und fordert zum Protest auf gegen das Eindringen chinesischer Truppen in die russische Botschaft in Peking.

Der Dirigent der ostasiatischen Aktion des Auswärtigen Amtes Geheimrat Dr. Trautmann erwidert, daß aus den Berichten unseres Gesandten in Peking hervorgeht, daß er von dem Vorgehen der chinesischen Polizei vorher keine Kenntnis hatte, sondern dadurch vollkommen überrascht worden ist. Zu einer erschöpfenden rechtlichen Beurteilung des Vorgehens der chinesischen Polizei fehle es dem Auswärtigen Amt im Augenblick noch an den nötigen tatsächlichen Unterlagen.

Das Haus vertagt sich dann bis zum 10. Mai.

Vizepräsident Esser weist darauf hin, daß eine arbeitsreiche Tagung ihren Abschluß gefunden habe. Diese Fülle von Arbeit sei auf die Gemütsverfassung mancher Abgeordneter nicht ohne Einwirkung geblieben. (Heiterkeit.) Der Vizepräsident stellt mit Befriedigung fest, daß der Haushaltsplan, wenn auch nicht zum verfassungsmäßigen Termin, so doch nur mit kurzer Verspätung erledigt werden konnte.

Er dankt besonders dem Haushaltsausschuß und seinem Vorsitzenden, dem Abgeordneten Heimann, besonders schmerz-

lich wurde das Fehlen des Präsidenten Loebe bemerkt. Er freute sich, wie sehr sich Loebe bereits wieder im Reichstag zeigen und es bezeugt die sichere Erwartung, daß er nach der Pause die Fäden der Reichstagsregierung wieder fest in die Hand nehmen wird. (Beifall.) Abg. Müller-Brantke (Soz.) spricht auch dem Vizepräsidenten den Dank des Hauses aus. (Beifall.)

Die Sorgen des Saargebietes.

m. Berlin, 8. April. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) In den letzten Tagen ist eine Abordnung der Saarbevölkerung in Berlin gewesen zu Verhandlungen mit der Reichsregierung. Es ist ja ein öffentliches Geheimnis, daß im Saargebiet und vor allem in der Saardelegation eine starke Mißstimmung über die deutsche Politik in Genf entstanden ist, und der Außenminister Dr. Stresemann hatte selbst den Wunsch geäußert, sich noch einmal in aller Offenheit mit den Vertretern der Saarbevölkerung auszusprechen über die Gründe, die ihn zu seiner Abtötung veranlaßt haben. Die Mißverständnisse sind nun in dieser Besprechung gründlich aufgeklärt worden. Es ist vielleicht gelungen, für die Zukunft eine Wiederholung ähnlicher Vorkommnisse unmöglich zu machen. Wie wir hören, ist ein Weg gefunden worden, auf dem künftig alle das Saargebiet betreffenden Fragen vor einer Entscheidung zwischen den beteiligten Vertretern der Saarbevölkerung und der deutschen Regierung besprochen werden sollen, jedoch eine gemeinsame Richtlinie gesichert ist.

Die Mächte und China.

Zurückhaltung Japans.

Verzögerte Ueberreichung der Protestnoten. - Neue Hausdurchsuchungen in russischen Gebäuden.

v.D. London, 8. April. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die „Times“ erörtern heute die Verzögerung bei der Ueberreichung der gleichlautenden Noten an die chinesische Regierung. Dies beruhe nicht auf grundsätzlichen Meinungsverschiedenheiten, sondern man sei sich nur darüber im Unklaren, ob gewisse Dinge, die mit der Angelegenheit zusammenhängen, jetzt gleich mitgeteilt werden sollten oder ob man diese zur weiteren Diskussion zurückstellen solle. In einem Telegramm des Blattes aus Washington heißt es, die drei Mächte hätten sich bezüglich der Sanktionen geeinigt, welche ergriffen werden sollten, wenn die Forderungen nicht erfüllt würden.

Diese Darstellung wir nach dem, was man gestern abend in den Wandelgängen des Unterhauses zu hören bekam, in politischen Kreisen wenig Glauben finden, und der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ stellt die Sache auch anders dar. Er sagt bis vor wenigen Tagen hätte man in London gehofft, daß eine Einigung erzielt werden würde. Aber das habe sich als trügerisch herausgestellt. Die Japaner wollten nur mitmachen, wenn von den Nationalisten weiter nichts verlangt würde als eine geringe Entschädigung für die Hinterbliebenen der Getöteten. Japan wolle nichts mitmachen, was irgendwie wie Rache aussehen könnte, und selbst die Bestrafung der Schuldigen würde Japan so deuten. In den letzten Tagen sei

die Haltung Japans etwas schärfer geworden, besonders nach den Angriffen auf die japanischen Staatsangehörigen, die jetzt zunehmen. Aber von einer offiziellen Bitte um Entschädigung seitens der Nationalisten und einem Salut der Flaggen will man in Tokio noch immer nichts wissen. Man begründet dies damit, daß dies wahrscheinlich auf den Oberkommandierenden, den Marschall Tschang Kai Schel zurückfallen würde, und dessen Prestige dürfte jetzt nicht gefährdet werden, wo er sich im Kampf gegen den extremistischen Flügel seiner Partei befindet.

Dann sei noch immer die Rede davon, Rom und Paris aufzufordern, den Schritt der anderen Mächte mitzumachen. Aber das sähe wieder zu Schwierigkeiten, weil dann die Liste der Anträge geändert werden müßte.

Ueber die Schwierigkeiten innerhalb der nationalistischen Partei sagt der Berichterstatter des „Daily Telegraph“ in Schanghai, es seien in den letzten Tagen verschiedene Versuche gemacht worden, eine Aussöhnung der beiden Flügel herzustellen, und man sei auch schließlich zu einer Art Waffenstillstand gelangt. Aber es sehe nicht so aus, als ob dieser lange vorhalten würde. Die Nanjingaffäre habe die Partei von einem Ende zum andern gepochelt, und die Angriffe auf die Japaner in Hankau haben die Zwistigkeiten vergrößert. General Tschang habe sich schließlich gezwungen gesehen, ein Bündnis mit Wang Tschang Wei abzuschließen, dem früheren Vorsitzenden des Kuomintang, welcher vor einiger Zeit verbannt, aber jetzt zurückgerufen wurde.

Bei den neuerlichen Hausdurchsuchungen in russischen Gebäuden durch die chinesische Polizei handelte es sich hiesigen Informationen zufolge in diesem allein um die Val-Bank und die Büros der chinesischen Ostbahn. Es wurden in beiden Fällen wichtige Dokumente gefunden. Die Untersuchung fand mit der notwendigen Erlaubnis des französischen Konsuls statt. In Schanghai wurde das russische Konsulat nur umstellt und die Leute kontrolliert, welche ein- und ausgingen. Selbst der nationalistische Außenminister wurde nicht hereingelassen.

Der Korrespondent des „Daily Telegraph“ in Schanghai sagt, daß die gestern stattgefundenen Ermordung des Inspektors der Sich-Polizei, Sirdar Sigh, dazu führte, eine Abteilung berittener Truppen an den Tatort zu schicken, welcher in der Chinesenstadt liegt. Die Abteilung wurde nicht beauftragt, sondern an einer Stelle senkte die nationalistische Wache sogar die Flagge vor ihr. Der Korrespondent sagt, es sei unbedingt notwendig, die Chinesenstadt von Schanghai mit zu belegen, damit die bolschewistischen Kletterer nicht ausgenommen werden könnten. Ebenfalls sollte als Strafe Nanjing besetzt werden.

Die Haltung Rußlands.

(Eigener Nachrichtendienst der „Badischen Presse“.)

J.N.S. Moskau, 8. April. Es ist in hohem Maße unwahrscheinlich, daß die Sowjetregierung anlässlich der Peking-Vorfälle Schritte unternimmt, die geeignet sind, den chinesischen Völkern die Explosion zu bringen. Wenn auch in amtlichen Kreisen eine große Erregung herrscht, so machen sich doch keine Anzeichen dafür in dem Maße bemerkbar, denn die Presse hat die Angelegenheit den ganzen Tag über mit strengstem Stillschweigen behandelt. Als die erste Nachricht von dem Ueberfall hier eintraf, wurde sie vom Auswärtigen Amt für völlig ungläubhaft mehr oder minder in Abrede gestellt. Die Ausgabe eines amtlichen Communiqués ist bisher unterblieben. Aber

alle Anzeichen sprechen gegen die Wahrscheinlichkeit einer Kriegserklärung an Tschangschin.

Auf dem auswärtigen Amt wird nachdrücklich darauf hingewiesen, daß der Ueberfall der Truppen Tschangschins auf das Gebäude der Militärabteilung der Botschaft erfolgte und nicht auf das Botschaftsgebäude selbst.

In den Kreisen der ausländischen Diplomaten gibt man zu, daß die Lage sehr ernst ist, aber daß der Krieg wahrscheinlich vermieden werden wird. Das Kollegium des Auswärtigen Amtes wacht aber und wird wahrscheinlich noch im Laufe der Woche eine Note an die Peking-Regierung fertigtellen. Es ist unbestimmt, ob die Sowjetregierung noch dieselbe Haltung einnimmt wie vor Tschangschins, als Tschangschin die Direktoren der chinesischen Ostbahn verhaftete. Es heißt, daß damals Rußland Truppen nach der Mandchurie geschickt hätte, wenn nicht hinter Tschangschin ein „dunkler Schatten“ gestanden hätte. Dieser Schatten war Japan.

Auf der japanischen Botschaft wurde gestern betont, daß Tschangschin einfach den Sowjetvertretern hätte, ihre Kasse auszuliefern und sie nach Hause schicken können, falls ihm an einem Bruch mit der Sowjetunion gelegen war. Aber er glaubte es offenbar unmittelbar mit seinen Feinden aus dem Kantonland zu tun zu haben, von denen man ihm gemeldet hatte, daß sie in dem zur Sowjetbotschaft gehörenden Gebäude Zuflucht gefunden hätten. Die Haltung Japans ist unklar. Man gewinnt den Eindruck, daß Japan bestrebt zu sein und Verwicklungen zu vermeiden wünscht.

Bericht des Botschafters.

TU. Naga, 8. April. Nach Meldungen aus Moskau wird der russische Geschäftsträger in Peking in der nächsten Zeit nach Moskau kommen, um persönlich Bericht über die letzten Vorfälle zu erstatten. Seine Rückkehr nach China ist zweifelhaft. Der chinesische Geschäftsträger in Moskau hat der Sowjetregierung sein Bedauern über den Zwischenfall in Peking ausgesprochen. Die Sowjetregierung wird in der nächsten Zeit die chinesischen Konsule in den Städten Tschita und Habarowsk, die als Anhänger Tschangschins bekannt sind, aus der Sowjetunion ausweisen.

Das russische Konsulat in Schanghai umzingelt.

TU. London, 8. April. Meldungen aus Schanghai zufolge haben Freiwillige das dortige sowjetrussische Konsulat umzingelt. Alle ein- und ausgehenden Personen sollen angehalten und durchsucht werden. Die chinesische Polizei hat bei Hausdurchsuchungen sich Übergriffe zu Schulden kommen lassen. Es herrsche hierüber in dem europäischen Viertel Schanghai große Beunruhigung und man erwartet, daß das diplomatische Korps gegen dieses Vorgehen der chinesischen Polizei energig protestieren wird.

Rücktritt des chinesischen Ministerpräsidenten.

TU. Newyork, 7. April. Wie aus Peking gemeldet wird, ist der chinesische Ministerpräsident zurückgetreten.

Paris und Deutschland.

Unterredung mit dem Vizepräsidenten der französischen Kammer Henry Paté.

Von unserem Pariser Vertreter.
Dr. Friedrich Hirth.

Wer das Verhältnis zwischen Deutschland und Frankreich mit größter Genauigkeit feststellen will, darf sich nicht darauf beschränken, die parteipolitische Zugehörigkeit von Persönlichkeiten in Betracht zu ziehen, die um Urteile angegangen werden. Von vornherein könnte man zu der Annahme geneigt sein, daß alle Mitglieder der Linksparteien der französischen Kammer und des Senates ebenso für die Annäherung seien, wie die Rechtsparteien sie ablehnen. Diese Formulierung wäre eine entschiedene Verfälschung der Tatsachen. Schließlich ist ein Radikalsozialist wie Franklin Bouillon einer der abgelegtesten Gegner jeder Verständigung mit Deutschland, und er steht hinter André Maginot, dem Kriegsminister des Bloc National, in seiner Abneigung gegen Deutschland nicht zurück. Andererseits gibt es Abgeordnete, die auf der äußersten Rechten der französischen Kammer sitzen, und die vielleicht nicht der politischen, aber sicherlich der wirtschaftlichen Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Frankreich überzeugt das Wort reden. Selbst bei den französischen Sozialisten würde man vergeblich nach Einheitslichkeit der Anschauungen suchen; ein Loggion — von anderen, die bekannter sind als er gar nicht zu sprechen — tritt in Wort und Schrift seit Jahren heftig gegen Deutschland auf. Schließlich will nicht einmal Leon Blum von der Räumung der Rheinlande etwas wissen, wenn Deutschland sich nicht die Einsetzung einer ständigen Kontrolle gefallen ließe.

Die Ansichten über die deutsch-französischen Beziehungen werden vielfach durch die Herkunft der französischen Parlamentarier bestimmt. Der Norden, vor allem aber der Osten Frankreichs müssen als die ausgesprochensten Gegner gelten, der Süden als die Gegend wo der Verständigungsgedanke die wärmsten Anhänger besitzt. Psychologische und wirtschaftliche Gründe erklären diesen Geisteszustand hinreichend. Marseille, wo auch das erste deutsche Generalkonsulat nach dem Kriege errichtet werden konnte, hat wegen seines Hafens das größte Interesse an gerügten Beziehungen zu Deutschland. Das Departement Vaucluse, das seine Gemüse nach Deutschland verkauft, würde es seinen Abgeordneten schwer verzeihen, wenn diese nationalstrenge Uebersehensmöglichkeiten begingen, die sich z. B. die Kammervertretung des Departements Vaucluse gestatten kann, das sein Getreide und seine Gemüse ausschließlich nach England verkauft. Im allgemeinen pflegt man die Loire als die Grenze zu bezeichnen, wo sich nicht nur zwei Landstriche, sondern auch zwei Geistesrichtungen in Frankreich scheiden. Das Gebiet nördlich von diesem Fluß gilt als chauvinistisch, südlich davon als pazifistisch. Natürlich handelt es sich dabei um eine durchaus beliebige Charakterisierung, die einer Nachprüfung in den kleinsten und feinsten Einzelheiten nicht standhielte.

Wie verhält sich Paris in der Frage der Annäherung an Deutschland? Mag der Weltkrieg auch der geistigen Vormachtstellung der Hauptstadt etwas Eintrag getan haben, mag sich der regionale Geist etwas mehr entwickelt haben, mag die Provinz das Bestreben bekunden, sich von der Hauptstadt intellektuell etwas zu emanzipieren, wie sie ihr politisch längst nicht mehr folgt, was gerade die letzten Kammerwahlen deutlich bewiesen, so bleibt Paris dennoch der unumstrittene Mittelpunkt Frankreichs, politisch, sozial, geistig und künstlerisch — mit allen Auswüchsen und Schattenseiten, die diese Stellung im Gefolge hat. Man dürfte nicht sagen, daß Paris, wenigstens nach dem Kriege, den Impuls zu politischen Bewegungen gegeben habe; vielmehr folgte es diesen nach. Es war nicht Paris, das sich bei den letzten Kammerwahlen für die Linksparteien entschieden hatte, sondern die Provinz. Aber als die Linksparteien oben auf waren, feierte gerade Paris Herriot in der härtesten Weise, und als die Provinz sich von dem Linksbund abwandte, lehnte sich Paris stürmisch gegen Herriot auf. Es ist nicht die Pariser Presse, die politische Richtungen weist, sondern die große Provinzpresse, die durchaus parteipolitisch eingestellt ist.

In der französischen Provinz hat die Hauptstadt den Ruf, daß sie nationalstrenge, chauvinistisch und „kolonialistisch“ sei, d. h., daß jeder Pariser die dreifarbige nationale Kokarde mit besonderem Stolz auf seinem Hut oder seiner Mütze aufpflanzt. Diese Charakteristik ist nicht unrichtig. Paris stand immer an der Spitze der nationalstrenge Bewegung, und das Pariser Rathaus war immer eine Hochburg des Nationalismus. Andererseits läßt sich nicht übersehen, daß gerade Paris — von Sozialisten und Kommunisten abgesehen — Männer auf den Schild erhob, die weit links standen. Es sei daran erinnert, daß der verstorbene René Viviani jahrelang Abgeordneter von Paris war, ehe dieses ihn fallen ließ, worauf er in der Provinz einen Zufluchtsort fand. Paris ist es auch, das seit 17 Jahren Paul Painlevé in die Kammer entsendet; aber die überwiegende Mehrheit der parlamentarischen Vertretung der Hauptstadt entfällt auf die Rechtsparteien, die die Mehrheit der Pariser Bevölkerung etwa jeden Gedanken einer Annäherung an Deutschland schroff von sich weisen würde. Man wird sich natürlich immer davor hüten müssen, wenn man Gemütern einer Stadt oder einer Bevölkerung feststellen will, zu generalisieren. Jahrelange Beobachtungen lehren mich, daß die Fällung allgemeingültiger Urteile meistens zu Fehlurteilen führe.

Wollte man die politische Haltung der Pariser Bevölkerung übelwollend beurteilen, so könnte man sagen, daß sie bald rechts und bald links stehe, je nachdem der politische Wind weht. Will man diese Haltung wohlwollend und auch richtiger beurteilen, so wird man sagen können, daß die Pariser Bevölkerung zwischen einem rechts und links steht. Die große Masse der Bevölkerung der Hauptstadt gehört keiner Parteiorganisation an, und es ist kein Zufall, daß gerade Paris einige parteilose Abgeordnete in die Kammer entsendet, darunter André Bayer und Henry Paté, der im Ministerrat Poincaré's Oberkommissar für körperliche Erziehung und Sport war, und der im Januar dieses Jahres zum Vizepräsidenten der Kammer erwählt wurde.

Henry Paté ist Pariser, der Pariser. Er ist reich, unabhängig, und sein mit geschmackvollem Luxus ausgestattetes Büro, in dem er mich zu langem Gespräche empfängt, erweckt den behaglichen Eindruck. Die wundervollen Gemälde, die an den Wänden hängen, veranlassen uns, zunächst künstlerische Eindrücke auszutauschen. Dann sprechen wir über Sport, für den sich Henry Paté leidenschaftlich interessiert, wie dies eigentlich alle Pariser tun. Er erinnert mich daran, daß er es war, der als Oberkommissar für Sport als erster deutsche Sportleute in Paris mit einer Ansprache begrüßen konnte, zu einer Zeit, da die deutsch-französischen Beziehungen nicht die besten waren. Dieser Pflicht entledigte er sich mit Zustimmung seines damaligen Ministerpräsidenten Poincaré mit umso größerer Bereitwilligkeit, als er überzeugt ist, daß die Pflege des Sports die Völker einander näher bringe. Seit der Begrüßungsansprache Henry Paté's kamen deutsche Radfahrer und Athleten wiederholt nach Paris, und alle hatten sich der besten Aufnahme zu erfreuen. Das Pariser Publikum kümmert sich nicht um die Nationalität, sondern ausschließlich um die sportlichen Eigenschaften der Besucher, die jedes Mal, wenn sie schöne Leistungen vollbrachten, gefeiert wurden. Henry Paté zieht daraus den Schluß, daß die Pariser durchaus objektiv seien.

Wir kommen allmählich auf das schwere Problem der deutsch-französischen Beziehungen zu sprechen. Ich bitte ihn, mit aller Rücksichtslosigkeit seine Ansicht zu äußern, die deshalb ihren besonderen Wert besitzt, weil sie von einem Manne abgegeben wird, den das Vertrauen seiner Abgeordneten-Kollegen in das Präsidium der Kammer berief. Henry Paté willfahrt meiner Bitte unter der Voraussetzung, daß er sich mit allem Freimute äußern dürfe — nichts ist mir willkommener, da ich keine Schönfärbereien betreiben, sondern unverfälschte Meinungen wiedergeben will — und daß er, damit kein Mißverständnis entstehe, seine Anschauung schriftlich niederlege.

Am nächsten Tage erhielt ich von Henry Paté folgendes Schreiben: „Sehr geehrter Herr! Sie fragen mich, was Paris über Deutschland und die Deutschen denkt. Ich will Ihnen mit aller Offenheit erwidern. Ihr Aufenthalt bei uns gab Ihnen zweifellos Gelegenheit, festzustellen, daß die Bevölkerung unserer großen Stadt Ihren Landsleuten keine besondere Abneigung entgegenbringt. Höchstens könnte man in den Beziehungen zwischen Parisern und Deutschen eine Art Befangenheit erblicken, die desto mehr verschwindet, je mehr sich die Ereignisse von uns entfernen, die diese Befangenheit hervorriefen.“

Unsere Hauptstadt bewahrt noch immer die Erinnerung an die schwere Bedrohung, die über ihrem Haupte während der schrecklichen Jahre schwebte, da die Welt ein Schlachtfeld war. Sobald diese Bedrohung beseitigt war, befreite sich Paris, seiner wahren Bestimmung nachzugehen, die darin liegt, ein großer Mittelpunkt der menschlichen Zivilisation zu sein. Unsere Stadt, die während mehr als vier Kriegsjahren infolge der Entzweiung mit den Waffen zu erliden

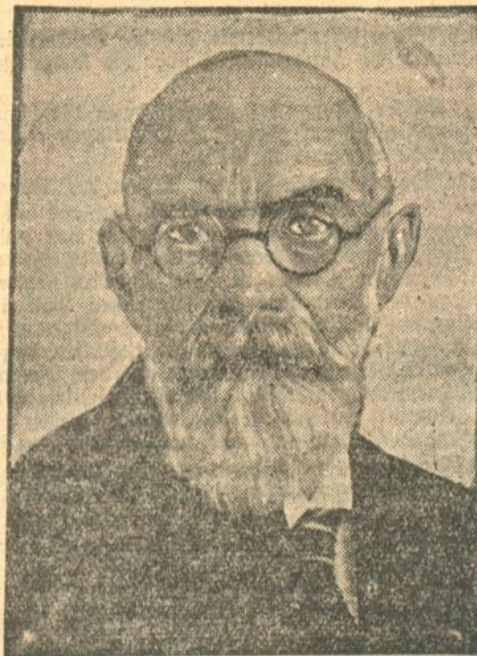
drohte, gab sich freudig wiederum den Friedensarbeiten hin und eröffnete sich weit allen Fremden, die an diesen Friedensarbeiten teilnehmen wollten. Aber es ist natürlich, daß Paris gegenüber jenen ein gewisses Mißtrauen beharrte, deren Kanonen die Stadt grausam verlegt hatten. Es ist Deutschlands Pflicht, dieses Mißtrauen zu zerstreuen. Ich meinerseits bin von der Ueberzeugung tief durchdrungen, daß, wenn Deutschland unzweideutige Beweise seines Friedenswillens abgelegt hätte, indem es insbesondere die Bestimmungen des Versailler Vertrages beobachtet hätte, die für die Wiederaufrichtung des zerstörten Frankreich wesentlich sind, daß dann unsere Bevölkerung heute keinen Unterschied mehr zwischen Deutschen und den übrigen Fremden machen würde.

Paris, das das Gehirn und das Herz Frankreichs ist, begt mit ganz Frankreich den einen Wunsch, daß Friede herrsche, der wahre Friede nämlich, der sich nicht mehr auf Waffen stützen mußte. Ich bitte Sie, uns ernstlich dabei beizustehen, damit dieses schwierige und herrliche Werk verwirklicht werden könne.“

Emil Kirdorf 80 Jahre alt.

Dr. h. c. Emil Kirdorf.

eine der bedeutendsten Persönlichkeiten der deutschen Schwerindustrie, begehrt am 8. April die Feier seines 80. Geburtstages. Als Generaldirektor der Gelsenkirchener Bergwerks-Gesellschaft hat Emil Kirdorf



dieses Unternehmen in jahrzehntelanger Arbeit zu einem wichtigen Faktor unserer Gesamtwirtschaft ausgebaut. Seine volkswirtschaftlich bedeutsamste Tat war die Zusammenfassung der rheinisch-westfälischen Kohlenindustrie in ein Syndikat.

Ein neuer bayerischer Staatssekretär.

Freiherr Hans v. Weller.

der neue Staatssekretär im bayerischen Innenministerium, dem das Gebiet des bisherigen Handelsministeriums, das nicht mehr befehligt worden ist, untersteht. Herr v. Weller ist der Sohn des früheren



Regierungspräsidenten von Mittelfranken, Freiherr Ludwig von Weller, der in Bayern eine äußerst bekannte Persönlichkeit war. Auch der neue Staatssekretär ist aus dem bayerischen Verwaltungsdienst hervorgegangen und war bis 1914 Oberregierungsrat im bayerischen Ministerium des Innern.

50 Jahre deutsches Fernsprechwesen.

Der Entwicklungsgang des deutschen Fernsprechwesens. — Deutschland hat die größte Teilnehmerzahl des Kontinents. — Die Einrichtungen für den Selbstanschluß. — Der Patentkampf Bell-Keiß.

Staatssekretär Dr. Fejervand sprach im Rahmen der Post- und telegraphenwissenschaftlichen Woche über den Entwicklungsgang des deutschen Fernsprechwesens. Ein solcher Rückblick ist heutigen Tages aus zweierlei Gründen besonders am Platz. Vor 50 Jahren wurde in Deutschland die erste telefonische Verbindung zwischen dem Berliner Generalpostamt und dem Berliner Generaltelegraphenamts gelegt — der deutsche Fernsprecher kann also auf eine fünfzigjährige Vergangenheit zurückblicken. — Dann aber brachte das laufende Jahr den Schlüsselpunkt in der Entwicklung des Fernsprechwesens durch den Draht. Vor wenigen Wochen wurde zum ersten Mal eine reguläre postale Telefontelefonverbindung zwischen dem europäischen Festland und den Vereinigten Staaten hergestellt und damit geleiht sich zu der bisherigen Form des Fernsprechens der drahtlose Fernspruch als Känder einer neuen Epoche.

In den 50 Jahren seines Bestehens hat das deutsche Fernsprechwesen wahrhaft alle Möglichkeiten erfüllt, die überhaupt im Bereiche der technischen Verwirklichung liegen. Deutschland hat heute die größte Teilnehmerzahl des Kontinents, das deutsche Fernsprechwesen vermittelt Gespräche von jedem nach jedem beliebigen Ort. Und im Laufe der Jahre werden in einer Reihe deutscher Großstädte, die Einrichtungen für den Selbstanschluß eingeführt sein, eine Vorrichtung, die doch sicherlich den Höhepunkt dessen darstellt, was die künftige Wanktaste sich innerhalb des Begriffs „Fernsprechwesen“ ausmalen konnte.

Ein Jahr vor der ersehnten Inbetriebnahme der ersten deutschen Fernspretleitung erhielt der Amerikaner Graham Bell ein Patent auf einen elektrischen Apparat zur Fernübertragung. Die Priorität Bells wurde aber von deutscher Seite angefochten, weil der deutsche Lehrer Philipp Keiß schon viel früher ähnliche Vorrichtungen erdaut hatte. Wenn auch den Amerikanern der Ruhm gebührte, die Erfindung der Öffentlichkeit nutzbar gemacht zu haben, so entwickelte sich aus dem Fall Keiß-Bell doch einer der größten Patentkämpfe der Geschichte. Und der Streit ist bis zum heutigen Tage noch nicht zu einem Ende gekommen. Interessant ist, daß das Reichspostarchiv in Gemeinschaft mit Siemens und Halske eine große Veröffentlichung plant, die die ganze Streitfrage noch einmal aufwickeln soll.

Während sich das Reich, besonders aber der alte Staatssekretär Stephan, für die Einführung des Telefons einsetzte, stand ihm die Privatwirtschaft noch feindselig gegenüber. Das Tempo unseres Zeit hatte noch nicht seinen Einzug ins geschäftliche Leben gebracht, das Fernsprechwesen war noch nicht unbedingte Notwendigkeit. Als 1881 in Berlin die erste Vermittlungsstelle eingerichtet wurde, zählte sie 8 Teilnehmer. Von da an setzte allerdings ein rapider Aufschwung ein. Nach zwei Monaten gab es 48 Anschlüsse und ein Jahr später gab es schon ebensoviele Ortsnetze; heute sind es 7 300. Das Tempo dieser Entwicklung erinnert einigermaßen an den Aufschwung, den das Rundfunkwesen in der letzten Zeit genommen hat.

22 Todesurteile in Indien.

II. Lucknow, 8. April. Wegen Ueberalles auf einen Eisenbahnzug in der Nähe von Lucknow im August 1925 wurden 22 Angeklagte zum Tode, ein Angeklagter zur Verbannung, einer zu 14 Jahren Zuchthaus und die übrigen zu Gefängnisstrafen von sechs bis 10 Jahren verurteilt. In der Urteilsbegründung heißt es, daß das Bestehen einer weitverbreiteten Verschwörung in den Vereinigten Provinzen festgestellt worden sei und zwar zum Sturze der gegenwärtigen Regierung durch einen bewaffneten Aufstand in Verbindung mit den Verschwörern in Bengalen.

Müller und Kind im Wahnsinn in den Tod.

II. Paris, 8. April. In einem Anfall geistiger Ummachtung hat sich, wie aus Boulogne-sur-Mer gemeldet wird, eine Frau mit ihrem Kinde zusammengeschnitten in das Meer gestürzt. Am Strande von Verd wurden die Leichen der Beiden gefunden. Als die Polizei Nachforschungen in der Wohnung der Selbstmörderin anstellte, fand sie deren Mutter, die einen Selbstmordversuch mit Leichgas gemacht hatte, röchelnd auf. Die Mutter hat anscheinend den Tod gesucht, da sie in dem Zimmer einen Brief gefunden hatte mit den Worten: „Ich finde meinen Geliebten nicht mehr. Ich gehe in den Tod.“

Vierfacher Mord.

II. London, 8. April. Wie aus Buenos Aires berichtet wird, sind vier Mitglieder einer wohlhabenden südamerikanischen Familie in ihrer Wohnung in Medanos in der Nähe von Buenos Aires von zwei Bedienten ermordet worden. Die beiden Mörder sind von der Polizei verhaftet worden, als sie von Argentinien nach Brasilien abreisen wollten.

Explosion auf einem Motorboot.

II. Brüssel, 8. April. Bei Kuberarde explodierte der Motor eines Motorbootes. Zwei Personen wurden getötet, das Boot nahezu zerstört.

Zusammenstoß zwischen Straßenbahn und Motorrad.
II. Dresden, 8. April. In der letzten Nacht stieß hier ein Motorrad mit einem Straßenbahnzug zusammen. Der Motorradfahrer, ein hiesiger Schornsteinbauer, wurde getötet.

Der rechte Weg!

Unentbehrlich für Kraft- und Radfahrer, Wanderer u. Reiseverkehr. 54 Karten, fünffarbig, Maßstab 1:300 000, pro Karte 75 Pfennig.

Continental

Straßenkarte

so zuverlässig wie Continental-Reifen!

Erhältlich im Buch- und Schreibwarenhandel, in jeder Auto- und Fahrradhandlung.
Herausgeber: Continental-Caoutchouc- und Gutta-Percha-Co., Hannover.

Ein politischer Sensationsprozeß.

Der elsässische Autonomistenführer Haeggen gegen das „Journal“.

F.H. Paris, 8. April. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Für den heutigen Freitag sind Graf Westarp, der Deutsche Konsul in Zürich Heilbronn und der Großindustrielle Hermann Röding in Saarbrücken vor das Schwurgericht in Kolmar als Zeugen geladen. Sie sollen in einem Prozeß ausagen, den der bekannte Barrer Haeggen gegen das Pariser „Journal“ und dessen Redakteur Edoard Helsen wegen Beleidigung anstrengte. Charakteristisch ist, daß die genannten deutschen Zeugen von Helsen geladen wurden. Es ist natürlich kein Zweifel, daß sie sich nicht nach Kolmar begeben werden, um zu Gunsten des Herrn Helsen irgendwelche Aussagen zu machen.

Dieser hatte eine Artikelreihe im „Journal“ veröffentlicht, worin er sich insbesondere gegen die von Haeggen beeinflusste Presse in der feilhaftigen Weise aussprach. Er behauptete, daß in diesen Zeitungen eine latente Germanophilie schwebte. Er hatte Haeggen und seine Freunde eine Bande von Verbrechern genannt, welche neuerlich das elsässische Problem zur Sprache bringen wollten, auf diese Weise für den König von Preußen arbeiteten und den Frieden kompromittierten. Haeggen wurde ein Feind Frankreichs, ein für den Frieden und die internationale Sicherheit gefährliches Individuum genannt, ferner ein Propagandeur des deutschen Revandgedankens. Da Haeggen Generalrat ist, konnte er das Schwurgericht anrufen. Er verlangte die Bestrafung des verantwortlichen Schriftleiters des „Journal“, Helsen, wegen Beleidigung zu 10 000 Francs Schadenersatz und die Einziehung des Urteils in fünf Zeitungen. Das „Journal“ bemühte sich nicht weniger als drei der berühmtesten Pariser Advokaten, den berühmtesten Advokaten Frankreichs, Henry Robert, den früheren Unterrichtsminister, Senator Leon Berard, und den Pariser Abgeordneten Kollan. Dazu kommt noch der Kolmarer Advokat Kall und der Straßburger Advokat Franl. Nahezu 80 Zeugen sind geladen, von Haeggen 18 Abgeordnete und Senatoren, eine Reihe von Geistlichen und Redakteuren, die übrigen von Helsen. Der Prozeß wird wenigstens zwei Tage in Anspruch nehmen.

Der Prozeß erregt in allen politischen Kreisen größtes Aufsehen. Die elsässischen Abgeordneten, die in der Hauptsache der demokratischen Partei angehören, sehen dem Ausgang mit besonderer Spannung entgegen, geben aber gefaßt in den Wandelgängen der Kammer umzuwandeln ihrer Überzeugung Ausdruck, daß das „Journal“ den Klügeren zuzurechnen müsse. Natürlich macht die Pariser Presse heute morgen auf das heftigste gegen Haeggen Stimmung. Sie wirft ihm vor, daß er in seinem Blatt, dem „Kurier“, Frankreich noch immer in der Auslandsrubrik bestehen lasse, daß er im Feuilleton stets nur deutsche Romane bringe und selbst niemals Franzose sein wolle. Man sagt, daß er noch immer alter Herr und Philister deutscher Studentenverbindungen sei, und der „Gaulois“ macht sich sogar darüber lustig, daß er der Herr Doktor einer deutschen Universität sei. Man wirft Haeggen ferner vor, daß er niemals nach Frankreich kam und nicht einmal Abgeordneter sein wollte, weil er den Einfluß von Paris befürchte. Andererseits wird behauptet, daß er die gegenwärtige Verwaltung im Elsass ablehnen möchte und eine Art Statthalterei anstrebe. Es wird die Forderung erhoben, daß man das Blatt Haeggens überhaupt verbieten solle, weil dieser in einer fremden Sprache, nämlich der deutschen, gedruckt würde. Das französische Gesetz gestattet tatsächlich solche Zeitungsverbote. Aber es ist auch nicht eine Sekunde lang daran zu denken, daß ein solches Verbot tatsächlich ausgeprochen werden kann, weil es einen Sturm im Elsass hervorzurufen würde.

Der Kolmarer Berichterstatter der „Humanité“ erklärt, daß von Regierungsseite versucht wurde, die ganze Angelegenheit nicht vor Gericht kommen zu lassen. Man habe verschiedentlich auf den Barrer Haeggen einzuwirken versucht, daß er auf den Prozeß gegen das „Journal“ verzichtete. Die „Humanité“ glaubt aber, daß die autonomistische Bewegung durch den Prozeß verhärtet werden würde. Ein Urteil würde zwölf elsässische Geschworene über die Frage ein Urteil abzugeben haben, ob die autonomistische Bewegung nationalen Charakter habe oder es sich um eine künstliche Bewegung handle, die von Deutschland befaßt werde. Das Blatt sagt, daß Barrer Haeggen und dessen republikanische Volkspartei durchaus verfassungsmäßige Forderungen der elsässischen Katholiken vertreten und daß diese Partei in vielen Punkten anderer Anschauung sei als die Autonomisten.

Der König auf dem Holzpferd.

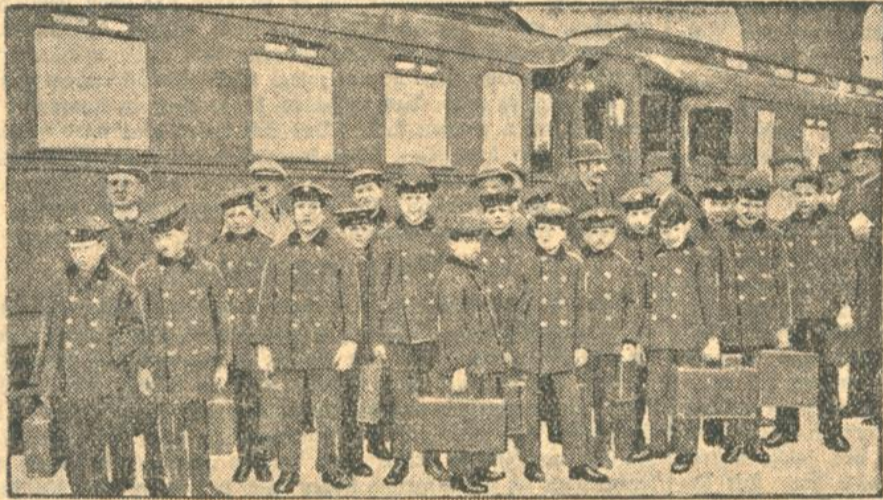
Der letzte der afrikanischen Könige, die dem Vordringen Frankreichs in Nordafrika haben weichen müssen, Zauma, der König der Kattara, ist todes gestorben und mit ihm der letzte Vertreter einer Kategorie von Königen, die man wirklich noch als Selbstherrschender bezeichnen konnte. Als er noch unerschütterter auf dem Thron saß — lag er fast nie auf dem Thron, sondern viel lieber auf einem aus

Europa importierten, auf Rollen gelegten Holzpferd, das seine Mitarbeiter im Schweigen ihres Angeichts kreuz und quer durch den Busch ziehen mußten, bis der König genug hatte, — und er hatte nicht leicht genug. Als der König dann in Paris in der Verbannung leben mußte, konnte er sich nicht genug darüber wundern, welche glückliche Geschöpfe doch europäische Minister sind.

Ein erfolgreicher Versuch mit Telephonfernseht.

U. Newyork, 8. April. Handelssekretär Hoover sprach von Washington mit dem Fernamt in Newyork telephonisch, wobei auf einer besonders über dem Newyorker Apparat angebrachten Vorrichtung, die eine kleine Fläche zeigte, deutlich Hoovers Bild erschien.

Wiener Sängerknaben in Berlin.



Am Dienstag nachmittag ist eine stattliche Schar von Chorknaben der berühmten ehemaligen Wiener Hofkapelle in Berlin eingetroffen, denen von Vertretern der österreichischen Regierung und reichsdeutschen Stellen ein feierlicher Empfang bereitet wurde. Der Chor besteht aus 19 jungen Sängern im Alter von 9 bis 14 Jahren, die unter Leitung ihres Direktors Schmitt und des Dirigenten Müller in Berlin konzertieren werden. Die Künstler kamen bereits aus Leipzig und Dresden, wo man sie sehr gefeiert hat. Das Debut in Berlin findet bei einem Gastspiel in der Berliner Staatsoper unter der musikalischen Leitung von Erich Kleiber statt. Der Wiener Knabenchor ist in der österreichischen Hauptstadt eine traditionelle Erscheinung, denn durch Jahrhunderte hindurch sangen Chorknaben an Sonntagen die Messe in der Hofkapelle; aus diesem Chor sind viele berühmte Künstler hervorgegangen, von denen hier nur Franz Schubert erwähnt sei. Das traurige Kriegsende ließ unächst das Eingehen des Knabenchors befürchten, doch gelang es, dem tatkräftigen Einsetzen des Direktors Schmitt, das wertvolle und eigenartige musikalische Gremium zu erhalten und für die Zukunft bleibend zu sichern und zu fördern. Unser Bild zeigt die Wiener Chorknaben bei ihrer Ankunft in Berlin.

Radioverkehr mit dem Mond?

Das Gernsbachsche Projekt der Mondtelegraphie. — Anregung zum Bau eines Riesensenders. — Eine wissenschaftliche Kraftprobe.

Die großzügigen Pläne des amerikanischen Physikers H. Gernsbach, der sich ernstlich mit dem Projekt befaßt, durch einen Radiogroßsender die kürzlich durch Marconi erschlossenen leitbaren Radiowellen in den Dienst einer Telegraphie zwischen Erde und Mond zu stellen, scheinen in Gelehrtenkreisen einen gewissen Widerhall gefunden zu haben. Man erinnert sich noch, daß Gernsbach die Anregung zum Bau eines Riesensenders gab, der leitbare Wellen unter einem bestimmten Winkel in den Raum ausstrahlen sollte. Diese Wellen würden dann von der Mondfläche zurückgeworfen werden. Da auch der Winkel, unter dem die Rückstrahlung der Wellen erfolgt, berechenbar ist, ließe es sich annähernd bestimmen, wo diese Wellen abermals in die Atmosphäre der Erde zurückgelangen; es wäre denkbar, daß es gelingen würde, sie aufzufangen. Die Geschwindigkeit, mit der die Wellenschwingungen sich fortpflanzen, ist bekannt: sie kommt der Lichtgeschwindigkeit gleich, erreicht daher 300 000 Kilometer in der Sekunde. Da der Weg Erde-Mond und Mond-Erde ungefähr 800 000 Kilometer lang ist, steht es fest, daß zwischen dem Senden und dem Empfang der von der Mondfläche zurückgeworfenen Wellen etwa weniger als drei Sekunden verstreichen müssen. Die genaue Zeitberechnung würde eine gewisse Kontrolle für die Entscheidung der Frage ergeben, ob die empfangenen Wellen tatsächlich vom Mond in die Erdsphäre gelangt seien. Dies ist im großen und ganzen die Form des Gernsbachschen Projekts der Mondtelegraphie.

Freilich hat der amerikanische Physiker die ungeheuren Schwierigkeiten, die sich dem Projekt entgegenstellen, nicht übersehen. In den höchsten Höhen der irdischen Atmosphäre soll es beinahe eine Schicht geben, die stark elektrisch geladen ist und die elektrische Strahlen, auch die Radiowellen, in den Raum hinausdrängen läßt. Diese Schicht umgibt wie eine ungeheure Hülle den ganzen Erdball und wirkt als eine Art natürlicher Spiegel der elektrischen Wellen wieder in irdische Atmosphäre zurück. Das Vorhandensein dieser Hülle erklärt, weshalb die Radiowellen rund

um den Erdball laufen und der Kugelform unseres Planeten folgen, anstatt in den Weltraum hinauszuschleichen. Auch gewisse Launen in der Fortpflanzung der drahtlosen Wellen, zum Beispiel, daß es Zonen des Schweigens gibt, in denen der Empfang der Wellen eines unweit gelegenen Senders unmöglich ist, findet ihren Grund in der Spiegelwirkung dieser Hülle.

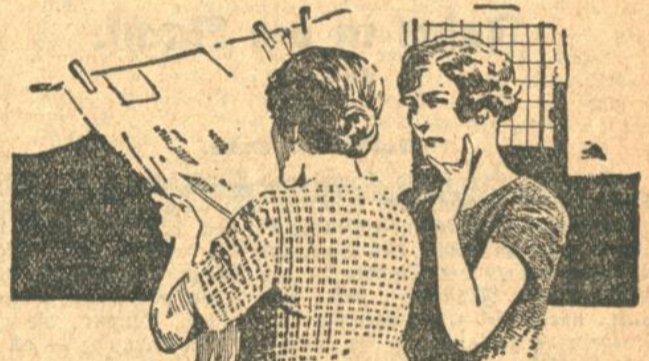
Nun hat ein hervorragender französischer Physiker, Appleton, eine Anzahl von Versuchen durchgeführt, die ihn zur Überzeugung brachten, daß diese Hülle tatsächlich eine elektrische Ladung aufweist, die jedoch verhältnismäßig gering ist. Kurze Wellen, in vertikaler Richtung gesendet, können nach der Überzeugung des Gelehrten diese Schicht ohne weiteres durchbrechen. Sie würden gewissermaßen durch die bildlich gesprochen dünn geladenen Elektronen durchschlüpfen und in den freien Weltraum hinausgelangen.

Die Beobachtungen Appletons verleihen nun dem phantastischen Plan Gernsbachs eine nimmehr realere Grundlage. Alle Gelehrten, die sich bisher mit der so fesselnden Frage der Möglichkeit einer interplanetaren Telegraphie befaßt haben, dachten an die Sendung von ganz großen Wellen mit einer Wellenlänge von über dreißig Meter. Wenn Appletons Berechnungen zu Recht bestehen, so müßte der Großsender, der die ersten Telegramme an den Mond, später an den Mars oder an die Venus in den Raum hinauszuenden bestimmt ist, mit Wellen von einer Länge zwischen einem und zehn Meter diese ersten Versuche aufnehmen. Gelingt es, solche Wellen bis zur Oberfläche der Mondkugel zu lenken, so würde ein „ähnlicher“ Telegrammwechsel mit dem Mars einen weiteren Schritt bedeuten.

Freilich hat diese Form der Telegraphie nur den Wert einer wissenschaftlichen Kraftprobe. Man empfängt doch ausschließlich Depeschen, die man selbst aufgegeben hat. Die Radiowellen, die uns die von geheimnisvollen, gigantischen Kanälen durchzogene Kugelgestalt der Marswelt rüdtrahlt, würden uns gar nichts über das große, tiefe Geheimnis des roten Planeten künden.

Unsere jahrzehntelange Erfahrung bürgt!

<p>OSTERN</p> <p>Die elegante Dame findet bei uns: flott / vornehm / verarbeitet überhaupt erstklassig, daher preiswert</p> <p>Coruscus-Mäntel</p> <p>wasserdicht, aber nicht luftdicht</p> <p>Preislagen: 112.-, 93.50, 83.-, 62.-, 58.50, 46.50, 34.50</p> <p>Sport-Kostüme</p> <p>für Reise, Strasse und Sport</p> <p>Preislagen: 126.-, 118.-, 98.50, 78.-, 71.50</p> <p>Wiener Kasak-Blusen</p> <p>Beste Werkstätten-Verarbeitung</p> <p>Voll-Voile von 7.40 Waschseide von 11.50 Rohseide von 17.50 Crepe de chine von 21.50</p>	<p>OSTERN</p> <p>mit unserer Auto- u. Motorrad-Ausrüstung und Bekleidung</p> <p>Unsere Leder-Kleidung ist wasserecht! lichtecht!</p> <p>Nach einem neuen Verfahren gejarbt und imprägniert!</p> <p>Herren-Lederjacken schwarz, mit Wollfutter 88.- 68.-</p> <p>Herren-Lederjacken braun, mit Wollplaidfutter 106.- 84.-</p> <p>Herren-Lederjacken extra lang braun, mit Wollplaidfutter 133.-</p> <p>Damen-Lederjacken moderne Formen braun, grün, rot 163.- 123.- 98.-</p> <p>Lederol-Wetterjacken zweireihig, sehr praktisch braun schwarz, Sonderpreis: 27.50</p> <p>Motorfahrer-Anzug wasserdicht imprägniert</p> <p>Kombination . . . 24.50 21.50 2 teilig 28.50</p> <p>patentierete Form 41.50 35.50</p> <p>Fahrhandschuhe, Autohauben, Leder-Gamaschen, Auto-Brillen</p>	<p>OSTERN</p> <p>kaut der praktische Herr den 4 teiligen Straßen- u. Sport-Anzug</p> <p>bestehend aus: Sakko — Weste — kurzer Hose (Knickerbocker) — die große Mod. und langer Hose</p> <p>Werkstätten-Verarbeitung Ersatz für Maß!</p> <p>Schlank, Dicke und Bauchfiguren finden ihre Größen vorrätig</p> <p>Preislagen mit langer u. kurzer Hose 130.-, 132.-, 106.-, 98.50, 84.-, 86.-, 83.-</p> <p>Unentbehrlich für Reise - Strasse - Sport</p> <p>CORUSCUS</p> <p>Mäntel wasserdicht aber nicht luftdicht</p> <p>Hauptpreislagen: 107.22 113.- 94.50 78.50 69.- 61.-</p>
--	--	---



Wie schade! Waschen Sie doch künstig mit Suma!

Beherrigen auch Sie diesen Rat und erproben Sie die neuartige und bessere Waschwirkung von Suma. Dank seiner besonderen Zusammensetzung entwickelt Suma einen lebendigen Strom von Millionen feiner Seifenbläschen, die das Gewebe durchdringen und allen Schmutz behutsam heraus-schaffen. Da bei der Herstellung von Suma, dem neuen Produkt der „Sunlicht“ Mannheim, auf alles Scharfe und für die Wäsche Schädliche verzichtet wird, so wird dieselbe bei vollkommener Schonung schnee-weiß.

So — gerade wie neu — wird das Gewebe Ihrer Wäsche in 100 facher Vergrößerung aussehen, nach so maligem Waschen mit



SUMA

Druckarbeiten

werden rasch und preiswert angefertigt in der **Druckerei Ferd. Thiergarten.**

Succu, der Herr von Sardinien.

Von

Gustav W. Eberlein.

Rom, Anfang April.

Jener Christian Vulpus, dessen Schwester keinen Geringeren als Goethe heiratete, ist jetzt hundert Jahre tot, und so ziemt es sich, dem Romanschriftsteller, dem Verfasser des unsterblichen "Rinaldo Rinaldini" einen Jubiläumsaufsatz zu schreiben. Aber gerade, wie ich mich an die Schreibmaschine setzen will, fällt, nächstlicher Weise, ein Schuß, und das Leben schiebt mich, eiferfüchtig auf seine bessere Kunst, auf die Seite. Seht sich selber hin und legt los, daß die Funken fliegen. Nicht ohne ein molantes Lächeln über die Herren Literaten und Scribenten, die den waderen Rinaldini ganz sicher verachtet gefunden hätten. Man denke, das Werk erschien schon 1798! Was soll uns da im Zeitalter der Flugzeuge die Räuberromanistik! Und doch ist sie bis zu dieser Stunde nicht ausgefallen. Rinaldini hat immer wieder Nachfolger gefunden, und am 1. April dieses Jahres konnten die italienischen Zeitungen von dem dramatischen Ende des berühmten sardinischen Räubers Hauptmanns Onorato Succu berichten. Vulpus Volkssbuch hätte keine bessere Würdigung finden können als durch diese wahrheitsgemäße Wiederholung. Alle jene herben Mannestugenden, die Rinaldini auszeichneten, verkörperte Succu, der ungeliebte König von Sardinien. Um sein Haupt webte das Volk den gleichen Legendentranz von Schreden und Abenteuern und Wohlthaten. Er war der Modellräuber, der Beschützer der Armen und Schwachen, die Furcht der Wälder und Gendarmen, und nicht fehlte seine wunderhübsche Begleiterin, jene Serafina Manca, die er stolz vor den Ästern führte. Ein Südtalischer, ein bedeutendes Kapitel sardinischer Geschichte schließt mit dem Tode dieses Briganten.

Es beginnt mit einem Testament, das ein reicher Grundbesitzer von Orgojolo vor zwanzig Jahren hinterließ. Um dieses Erbe entspann sich ein blutiger Streit zwischen den Familien Cosu und Corzaine, der nach dem ersten Totschlag in den endlosen Lauf der Blutrache mündete. Dazu kam noch das romantische Element: die Schwester des Erschlagenen war von dem Mörder zum Weib begehrt worden, doch hatten die Eltern, eine nur mit Blut zu tilgende Schmach, den Freier abgewiesen. Als das Gericht den Mörder freisprach, beschloß die unterlegene Familie Corzaine, Selbstjustiz zu üben, das heißt, sie gründete eine Bande, die sich außerhalb des Gesetzes stellte. Ihr schloßen sich auch die Brüder Succu an und andere, so daß sich bald eine Sonbegerichtsbarkeit bemerkbar machte. Sie verhängte die Acht, sie arbeitete mit Feuer und Blei. Ein Verbrechen jagte das andere, es kam zu den ersten Scharmühen mit den Carabinieri. Eines Tages übernahm Onorato Succu den Oberbefehl, und nun nahm die Fehde denart ausstehende Formen an, daß beide Parteien — die Corzaine hatten inzwischen natürlich auch ihre Bande gegründet — schließlich einen Waffenstillstand eingingingen und im Jahre 1910 in aller Form vor den Behörden, und dem Bischof Frieden schlossen. Wie jeder Mörder ein jeder, sitzten die Briganten ungehört von ihren Vorgesetzten zu dem feierlichen Akt. Kein Polizeibeamter wagte ihnen ein Haar zu krümmen. Denn auch die Rettung in ihrer völligen Machtlosigkeit atmete angeichts des Verbrechensschlusses auf.

Danach wollten eine Anzahl von Banditen auch zu einem gefehnten Leben zurückkehren. Es kam zu Verhandlungen mit den Behörden, die ihnen tatsächlich trotz der ihnen zur Last gelegten 23 Morbaten Straffreiheit zusicherten. Einer aber stellte sich nicht, einer, der dem Geschehen der Paragrafen, an deren Gerechtigkeit er nicht glaubte, das ungeschriebene Gesetz der Berge vor, er verlangte, daß man ihn seinen Schicksalweg gehen lasse: Onorato Succu. Er war ein schöner Mann, der sich elegant zu kleiden wußte, er war mehr ein ganzer Kerl. Mutig, freisinnig, eine Führernatur. Mit einigen Getreuen kehrte er nach dem proceffionellen, dem Riesenprozeß, in seine geliebte Heimat zurück. Jetzt leitete ihn keine Blutrache mehr, nur sein inneres Königtum, und selbst ohne jegliche Unterstützung er sich einen Namen seines Schicksals. Nun formulierte er, Verwandte und Freunde um sich verjammelnd, die legende della Montagna, des Gesetzes seiner Berge: "In den Bergen von Orgojolo darf bei Todesstrafe nicht geräubert, nicht erpreßt, nicht gemordet werden!"

Noch einmal baute ihm die Regierung goldene Brücken. Freies Geleit wurde ihm für seine Hochzeit zugesichert, als er seine Jungfrau heimführte. Mit vier Trauzugungen erschien er vor dem Bürgermeister und einige Tage später legte der Richter die Hand Serafinas in die seine, während draußen sein Gewehr stand. Diesen Tag gab ihm die Polizei frei, dann war er wieder in Acht und Bann. Und so durfte er es eine Zeitlang nur heimlich wagen, ins Dorf herunterzukommen und seine junge Frau zu besuchen.

Die wildhühner Frau Räuberhauptmann war natürlich bald genug in Italien ein Objekt der Neugierde, der Maler und Photographen. Aber sie polierte niemals. Ihre Stellung erlaube ihr das nicht. Schließlich folgte sie ihrem Mann nach, wie es der rührende Räuberroman schildert. Manchmal stieß sie beim Einkauf in den Dörfchen auf Carabinieri, die aber drückten dann beide Augen zu, und fragte sie ja einer nach Mann und Gewehr, nach dem Erlaubnis für die eingehandelten Patronen, so blühte sie ihn nur an: Würde die eine Frau dich verraten?

Es kam der große Krieg. Onorato Succu setzte sich hin und schrieb an Seine Majestät den König von Italien: "Ich will nicht von Menschen abgeurteilt werden, ich ersuche den schönen Tod vor dem Feinde, und bin bereit, mich zu stellen, unter der Bedingung, daß ich statt vor das Schwurgericht sofort in die vorderste Linie gestellt werde."

Sein Vorschlag mußte abgelehnt werden, und großem Vertrauen Succu, verbrietete Schreden, wie die einen, tat Gutes, wie die anderen lagen. Tatsache ist, daß er einmal zwei Kinderräuber, die bei ihm Zuflucht suchten, selber vor das Räuberricht stellte, verurteilte und der ordentlichen Gerichtsbarkeit auslieferte.

Undankbarer Weise bestete sich die Polizei nach dem Kriege zäher denn je an seine Fesseln. Man sagte ihm sechzig oder mehr Kapitalverbrechen nach. Auf seinen Kopf wurde ein Preis von 80 000 Lire ausgesetzt, ein ungeheures Vermögen in den Augen eines armen Soldaten. Und dennoch wagte es keiner, ihn zu verraten und er selber schwur, daß er niemals lebendig in die Hände der Carabinieri fallen werde. Wurde er früher verfolgt, nach jener Hochzeit gejagt, so nun bekehrt. Mussolini erließ den Befehl zur unerbittlichen Säuberung von Sizilien und Sardinien. Mit diesem Gegner, das wußte Succu, war nicht zu spaßen. Jetzt ging es stündlich, Tag und Nacht um das Leben.

Die Nacht zum 30. März war dunkel und regnerisch. Succu und seine Räuber hatten sich in eine Hütte gesüchtet, ein Feuer angemacht und ein Huhn gebraten. Keiner dachte an Schlaf, sie wußten, ein hartes Fährlein war ihnen auf der Spur. Zum Teufel mit dieser Finsternis, kein Prismenfeldstecher, und sie verjagten über die besten deutschen Marken, vermochte sie zu durchdringen. Noch einen Patronenkartell umgeschmissen! Da — ein Schritt — ein Anruf: Ergibt euch oder wir schießen!

Wächter und Verräter in der Tierwelt.

Interessante Beobachtungen.

Von

D. A. Berger.

Wer öfters an Wiesen spazieren geht, wird zuweilen die Beobachtung machen, daß er plötzlich von einem oder mehreren Kiebitzen umschwärmt ist, die mit lautem "Kiwit, Kiwit" hin und hergaulen, bald vor, bald hinter ihm, bald nah, bald fern. Dieser Ruf und dieses Bemühen, die Aufmerksamkeit des Wanderers auf sich zu lenken, hat von Natur aus den Sinn, daß der Vogel auf solche Weise der Menschen von seinem in der Nähe befindlichen Nest wegsehen bezw. weglocken will. Im Laufe der Zeit hat aber dieser Ruf, dieses laute Schreien eine andere, von dem Vogel nicht beabsichtigte Wirkung gewonnen: Alle Tiere, die sich etwa im hohen Gras der Wiese aufhalten, kennen den Ruf, wissen, daß es ein Warnruf ist. Nebe werden sofort aufzuweichen und umherirren, und je nachdem, ob sie eine Gefahr vermuten oder nicht, weiter äßen oder flüchtig werden.

Nicht anders verhält es sich mit dem Eichelhäher. Auch er, der Papagei des deutschen Waldes — denn meisterlich versteht er die meisten Vogelstimmen nachzuahmen — hat schon manchen Firschnäger durch sein lautes "Aesch, äsch!" zur Verzweiflung gebracht und ihm den Bod, dem er hoffte im nächsten Augenblick die Kugel geben zu können, vergrämt.

Doch nicht nur die zweibeinigen, sondern auch die vierbeinigen Jäger haben unter diesen Vorkäuffen von Wald und Wiesen zu leiden. Wie oft beobachtet der vielleicht am Waldrande sitzende Naturfreund, daß plötzlich mit wildem Geschrei Häher, Krähen oder Kiebitze herunterstürzen nach einem vorläufig noch unsichtbaren Gegenstand, der sich zweifellos weiterbewegt; denn immer weiter geht dieses Auf- und Niedersteigen der Vögel, halt ihr häßliches Geschrei: eine Raube oder einen Fuchs haben sie erndet und warnen nun alle Tiere der Umgegend, auf ihrer Hut zu sein.

Und wie im deutschen Walde, so ist es auch in der Wildnis. Gar oft hört der Tropenjäger plötzlich ein fürchterliches Geschrei der Affen. Sie erheben ihre Stimme, als sei ihnen das größte Unrecht getan, jammern, schreien durcheinander, und dabei rücken sie immer weiter in die Kronen der Bäume, wo sie wohl gesichert gegen Angriffe sind. Ihr scharfes Auge hat unten zwischen dem Blattgewirz durch das Gestrüpp gesehen und — mißgünstig weitergesehen. Nur zu wohl weiß er, daß diese Affen ihm nur für längere Zeit das Geleit geben und warnend alles Wild verschrecken. Im stillen schwört er aber Raube. Denn einmal bietet sich ihm doch die Gelegenheit, eine Herde dieser frechen Kerle zu beschleichen, und dann — wehe ihnen! — Affenfleisch ist eine Delikatesse für Leoparden.

Wie die Tierwelt überhaupt in den Tropen zahlreicher ist als bei uns in der Heimat, so natürlich auch diese Wächter und Verräter. Da bildet sich manchmal ein ganz merkwürdiges Zusammenleben aus. Träge und faul, den riesigen, zähnefarrenden Rachen weit geöffnet, liegen die Krokodile am Ufer eines Tümpels oder Flusses auf der Schlammbank. Die Sonne brennt heiß herab. Sie dönen — doch um sie herum ist reges Leben. Allerhand Stelzläufer sitzen im Wasser, laufen zwischen diesen riesigen Schien herum. Ja, Antilopen kommen vertraut, um in der Glut des Tages — bei Nacht wagen sie das nicht aus Angst vor den Raubtieren — das erschreckende Raß zu schöpfen. Es mutet merkwürdig an, wenn man, wie ich es öfter beobachtet habe, die kleinen, zierlichen Tiere ruhig an den Krokodilen vorbeilaufen sieht, wie sie ins Wasser hüpfen, schnell schöpfen, immer wegspringen, wieder hin ans Wasser eilen, dann da und dort an einem kleinen Halme knabbern, um schließlich wieder in der nahen Steppe zu verschwinden. Es ist, als verständen sie nicht, welche Gefahr ihnen von den riesigen Panzergeräten droht. Es erscheint uns unerklärlich, warum die Krokodile nicht auch am Lande Beute greifen. Es wäre doch eine Kleinigkeit für sie, durch blitzschneller Biß so ein Tier zu ergreifen oder mit gewaltigem Schwanzschlage der flüchtigen Antilope die Hüfte zu zerschmettern oder sie ins Wasser zu werfen. Aber offenbar hat die Natur den gefährlichen Krabbern diesen Teil des Bestandes nicht gegeben. Das Krokodil jagt von Natur aus nur im Wasser. Es greift Fische, schlägt einmal mit dem Schwanz einen Neger aus dem Boot oder aber paßt, im trübren Salmwasser heranschwimmend, trinkendes Vieh oder Antilopen an der Schnauze, zieht sie ins Wasser und ertränkt sie. Aber es reißt eigentümlicherweise nie auf dem Lande, selbst wenn sich die beste Gelegenheit bietet. Hier liegen die Krokodile in Gegenden, wo sie nicht viel verfolgt werden, zu jeder Tageszeit, faul und bequem, und lassen sich die Sonne auf den Panzer scheinen. Sie haben sich vollkommen daran gewöhnt, daß die sogenannten Krokodilwächter ihnen jede drohende Gefahr rechtzeitig mitteilen. Sie sind dies kleine, muntere Vögel, die außerordentlich geschäftig, ruhelos, ständig hin- und herellen. Ueberall haben sie etwas aufzuspüren. Zwischen den Panzerplatten des Krokodils suchen sie jedes kleine Ungeziefer, das sich festsetzen will, heraus, und haben sie dort keinen Tisch gemacht, dann sieht man sie oft genug sogar in dem Rachen des Unierers laufen. Da holen sie die zwischen den Zähnen hängen gebliebenen Speisereste heraus, sind gewissermaßen lebende Zahntöcher. Droht Gefahr, so flattern sie

schreiend auf, und sofort werden auch die Krokodile unruhig. Ein Rud, und mit einer Geschwindigkeit, die man diesen so plump aussehenden Tieren gar nicht zutrauen sollte, sind sie im Wasser verschwunden.

Ueber dem 3 bis 4 Meter hohen Elefantengras schießt man, langsam sich fortbewegend, eine feine Staubwolke wehen. Ab und zu tauchen, in ihr emporflatternd, weiße Vögel auf, verschwinden wieder, immer in der Staubwolke bleibend. Firscht der Jäger sich heran, so erblickt er zu seinem Erstaunen eine Elefantengröße, die gemächlich vorwärtsschreitend zu neuen Aufstellungsplätzen zieht. Wenn auch an der Spitze und am Schluß der Herde alte Tiere in ständiger Wachsamkeit wandern, wenn auch jedes ältere Tier mit dem letzten ruhig gehaltenen Küffel jeden Windhauch nach drohender Gefahr prüft, so sind doch diese auf den Rücken der Elefanten ruhenden und ständig fressenden, von einem Küffeltier zum anderen fliegenden Raubvögel mit ihren außerordentlich scharfen Augen die besten Wächter. Erheben sich plötzlich mehrere von ihnen zu gleicher Zeit, fliegen ein Stück davon, so wissen die Dicksäuter sofort, daß Gefahr droht. Im Ru bleiben die älteren Tiere stehen, nehmen Front, erheben die Küffel wie Schlangen und säfeln mit ihren mächtigen Ohren langsam hin und her. Jeden Lufthauch wollen sie auffangen, ihre unendlich feinen Riechorgane wittern, damit nur ja kein Partikelneser Witterung verloren geht. Diese Raubvögel sind für die Elefanten deshalb von so ungeheurer Wert, weil die großen Umwäldriesen, bei Tage wenigstens, so gut wie blind sind. Sie hören und wittern ungemein fein, aber sehen können sie fast nichts. Wer ruhig, selbst ohne Deckung, steht, wird, wie ich aus eigener Erfahrung weiß, von den Elefanten einfach übersehen.

Der andere allbekannte Dicksäuter der afrikanischen Steppe, das Nashorn, hat, neben den auch ihn besuchenden Kuhreihern, seinen Spezialschutzegeist. Es sind dies die Madenhacker, Vögel von etwas über Stargröße, die (genau wie die europäischen Stare auf unseren Schafen) drüber in Afrika auf den Nashörnern sitzen. Natürlich ist es nicht eigentliche Liebe zu den Dicksäutern, die sie hierzu veranlaßt, sondern der Hunger. Die Madenhacker suchen, wie schon ihr Name sagt, in den Rinzeln der verkrüppelten Nashornhaut Maden, Zeden und anderes Ungeziefer, das sich oft sehr tief hinein geböhrt hat. Und wie der Specht kunstlos auf die Baumstämme einhämmert, so arbeiten die Madenhacker an dem armen Nashorn herum, ihm nur zu oft dabei böse, große Wunden verurachend. Merkwürdig sieht es aus, wenn ein Nashorn von diesen Vögeln geradezu überfäht ist. 20, 30 von ihnen sitzen manchmal gleichzeitig an ihm: auf dem Rücken, auf dem Kopfe, an den Seiten; ja, selbst am Bauche hängen sie und piden und haden. Fühlen sie sich beunruhigt, so fliegen sie meist, wenn es keine unmittelbare Gefahr ist, die sie herannahen sehen, nicht gleich weg, sondern laufen schnell auf die andere Seite des Tieres, wie das Eichhörnchen um den Stamm. Es sieht aus, als wenn große Mäuse auf den Tieren hinhüpfen. Erkennen sie aber eine Gefahr, z. B. einen nahenden Menschen, so fliegen sie schreiend oder stumm auf, verlassen plötzlich ihr Wirtstier, das natürlich aus Erfahrung weiß, daß auch ihm eine Gefahr droht und dadurch aufmerksam wird.

Diese wenigen Beispiele mögen genügen, um zu zeigen, wie die Tiere Wächter und Warner haben. Aber oft genug werden auch, wie wir es bei dem Kuhreiter gesehen haben, gerade diese Warner zu Verrätern der Tiere. Denn ohne ihr gelegentliches Auf- und Niederfliegen würde der Jäger vielleicht gar nicht auf die vom Schilf gebildeten Tiere aufmerksam geworden sein.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich, obgleich es streng genommen nicht hierher gehört, eines außerordentlich interessanten und bei den Afrikanern beliebten Vogels gedenken, des Honig-Anzeigers. Es ist ein kleiner, unscheinbarer Kerl. Oft genug begegnet es dem Reisenden, daß dieser Vogel plötzlich vor ihm auftaucht. Er flattert ein Stück weit vor ihm hin, setzt sich an einen Baum, pießt ein paar Mal, bis man in seine Nähe kommt und flattert weiter. Wer es weiß, folgt ihm, und da wird sich bald zeigen, daß er plötzlich an einem Baum halt macht und, unruhig an dem Stamm auf- und abflatternd, sichtlich bemüht ist, die Aufmerksamkeit des Menschen auf sich, auf den Baumstamm zu lenken. Wer dieses Benehmen des Vogels kennt, weiß, daß der Baum ein Bienenneest enthält. Sache der Schwarzen ist es nun, den Honig herauszuholen. Sie verstehen das meisterlich. Dabei fürchten sie sich, obgleich sie nach und nach, nicht furchtlos vor den Bienen. Gegen körperlichen Schmerz ist ja der Neger ziemlich unempfindlich, wenn er sieht, was ihm Schmerz bereitet. Aber wenn er zum Beispiel Leibweh hat, dann glaubt er, der Teufel habe ihn belesen, er müsse sterben. Die Schwarzen erweitern nun das Schlafloch der Bienen, sobald sie es gefunden haben, machen mittels grüner Zweige ein hart rauchendes Feuer, rauchern im wahren Sinne des Wortes die Bienen heraus und holen die prächtigen Honigwablen. Oft genug bin auch ich auf diese Weise zu köstlichem Honig gekommen. Wir äßen dann gleich diese Honigwafeln wie ein Butterbrot. Unvergesslich wird mir ein Tag bleiben, wo mein tüchtiger Numa, ein in allen Künften und Schlichen der Wildnis erfahrener Schwarzer, auch eben einen wilden Bienenstock gelühdert hatte und unachtsam sogleich in eine Wade biß. Er hatte nicht gemerkt, daß eine Biene darin saß. Sie stach ihn hinten auf die Junge, so daß die Mundhöhle von diesem anschwellegenden Schleimorgan fast völlig ausgefüllt war. Er war der einzige, der an diesem Tage keinen Honig mehr essen konnte.

Ohne ein Wort zu verlieren, streckte der Hauptmann den unvorsichtigen Carabinieri mit einem Herzschuß nieder. Das Gefecht begann. Hagelartig klafften die Kugeln durch das Blätterwerk und das mochte Holz der Hütte, während die Verteidiger kein zweites Ziel mehr fanden. In einer Feuerpause konnten die Angreifer hören, wie die Räuber beratschlagten und schließlich beschloßen, sich zu ergeben. Nun war es klar, daß eine Kugel dem Leben Succus ein Ende gemacht hatte. Er war seinem Schwur nicht untreu geworden. Nur einer der Banditen wollte flüchten, wurde aber gleichfalls von dem tödlichen Blei erreicht.

Vier Tote und ein Schwerverwundeter lagen auf dem Blase, als die gefehmähliche Gewalt über die willkürliche siegte.

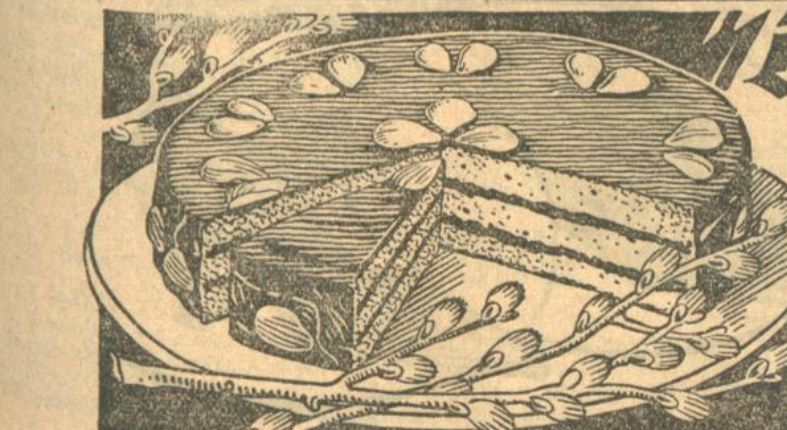
Serafina Manca ist leichter unauffindbar. Es heißt auch, sie sei schon früher gestorben. Es heißt auch, Onorato Succu sei nun aber ganz bestimmt der allerletzte Räuberhauptmann gewesen...

Das Glend der Diamantengräber.

Während man gewöhnlich nur von den wenigen Glückspizzen hört, die auf den Diamantfeldern Reichtümer gewinnen, verbient das düstere Bild viel mehr Beachtung, das das Schicksal der tausenden von Abenteurern schildert, die jetzt auf den neuen Diamantfeldern in dem Lichtenberg-Gebiet im westlichen Transvaal ihr höchst zweifelhaftes Glück suchen. Nach Meldungen aus Kapstadt sind die Lebensbedingungen „geradezu jämmerlich“. Die Leute sterben wie

Ratten an Verdauungsstörungen, besonders viele Kinder. Tausende von Gräbern und ihre Familien sind dem Hungertode nahe oder können sich nur eine einzige Mahlzeit am Tag leisten, die aus Mais besteht. Auch die bescheidensten hygienischen Maßnahmen fehlen. Das Wasser, das zum Waschen der Diamanten unbedingtnotwendig ist, kostet 50 Pfg. das Liter, weil es auf Kraftwagen von weither herbeigeschafft werden muß. Tausende dieser Glühfucher haben, gebrochen an Geist und Körper, ihre Arbeit eingestellt.

Advertisement for Formamin. Text: Schutz vor Ansteckung durch Formamin. Vieltausendfach von den Ärzten anerkanntes Desinfektionsmittel für Mund und Rachen, die Eingangspforte vieler Krankheitskeime, darunter der Erreger von Grippe, Halsentzündungen u. dergl. Erhältlich in Apotheken und Drogerien.



Die Festtorte zu Ostern selbstgebacken nach Dr. Oetker's beliebten Rezepten erhöht die Lebensfreude und erfüllt die geschickte Hausfrau mit berechtigtem Stolz über ihre Köchekunst. — Machen Sie einen Versuch mit Dr. Oetker's Nougat-Torte.

Rezept und naturgetreue farbige Abbildung ist neben vielen anderen in dem neuen Oetker-Rezeptbuch, Ausgabe F enthalten. Das Buch ist für 15 Pfg. in allen einschlägigen Geschäften zu haben. Sie lesen darin auch Näheres über den vorzüglichen Backapparat "Büchsenwunder", mit dem Sie auf kleiner Gasherdplatte backen, braten und kochen können. Falls das Rezeptbuch nicht vorrätig ist, verlangen Sie dasselbe gegen Einsendung von Marken von: Dr. A. Oetker, Bielefeld.

Ladenverkaufspreise: Backpulver „Backin“ 1 Stück 10 Pfg., 3 Stück 25 Pfg., Puddingpulver Vanille-Mandel 10 Pfg., Vanillin-Zucker 5 Pfg., Vanille-Sohlengulver 5 Pfg., Gala-Schokoladen-Puddingpulver 15 Pfg., Schokoladenspeise mit gehackten Mandeln 25 Pfg. — Gustin 225 g 35 Pfg.



Methusalem in Baden-Baden. Besuch der ehemaligen Kronprinzessin. — Zum Tode der Frau v. Suchow.

(Brief unseres Baden-Badener Vertreters.)

Methusalem in Baden-Baden: Gibt es denn das wirklich? Leibhaftige Methusalem. So was wie Ben Utbas in Bügelalten, von der Krinolone bis zum Charleston, von der Postkarte bis zum Aeroplane überall heimlich? Deren Weltweisheit die Patina uralter Gültigkeit selbst im Zeitalter des Zweifels bewahrt? Es ist kein Traum — das gibt es! Wer hat sie beschworen, wieso sitzen sie hier mit mir auf der Terasse zwischen Tanzpaaren, Musik und Blumen? Jedenfalls: sie sind da, wirklich, leibhaftig, auf Tuchfühlung mit mir, zusammengerechnet sind sie gegen 350 Jahre alt. Sie gehören zu den Eingeseenen, d. h. sie sind seit langem hier heimlich, und immer wieder, nach allen Irrfahrten rund um den Globus, hier, in Baden-Baden sind sie immer wieder gelandet. Sie repräsentieren den Nimbus des eisernen Bestands der Generationen und Zeitalter, diese alten und immer noch jugendlichen Vier: der vornehme alte Kavaliere, an den Höfen Europas einst und jetzt zu Hause, der weitgerollte Großkaufmann, der schneeweiße, sympathische Offizier mit dem feinen Gelehrtenkopfe, und der hariggeottete betagte Lebenskünstler, der nie einen anderen Beruf gehabt hat als eben diesen. Keiner zählt weniger als 80 Jahre, jeder hält das für selbstverständlich und ist nicht weiter stolz darauf. Und wie aus einem Zauberstab von Erinnerungen tollt nun ein Jeder eine köstliche Auslese von spannenden und pitanten Geschichten aus der ungeheuren Chronik eines beinahe hundertjährigen Lebens in allen Breitengraden. Man könnte stundenlang lauschen! Da werden Namen und Gestalten lebendig, die man sonst nur aus Geschichtsbüchern oder halbvergessenen Memoiren kennt, intime Bagatellen, über die der Sturm der Zeit hinweggebraust ist, flattern auf und geben manchen Zeitraum, der uns heute verstant und verkalbt vorkommt, das Blut persönlicher Erlebnisse. Das Gespräch und der Austausch der Erinnerungen treibt um die offizielle und inoffizielle Politik einiger Menschenalter, und Baden-Baden, einst der Sammelpunkt der Menschen, die diese Politik gemacht haben, die Geburtsstätte mancher heimlichen Punkte und Nuance historischer Geschehnisse, ist oft Hintergrund dieser Erzählungen aus zwei Jahrhunderten. Die alten würdigen Herren, die den alten Kaiser Wilhelm I. als Prinzen von Preußen noch im Salon der Biarrot Cercle halten sahen, die Bismarcks hochpolitische Gespräche mit dem russischen Kanzler Gortschakow, der hier gestorben ist, auf der Lichtentaler Allee zu belauschen versuchten, die bei Turgenjew Stammgäste zum Tee waren und neben Dostojewski am Spieltisch sahen, sie sprechen von diesen Dingen, als seien sie gestern passiert. Auch manche recht unhistorische Erinnerung wird ausgegeben, wenn sie auf die Frauen zu sprechen kommen und z. B. von Cora Pearl, der Königin der Kurisanten von anno 60, und ihrem Treiben in Baden-Baden berichten. Ein Leuchten aber geht über ihr Gesicht, gedenken sie ihres Jugendfreundes, des Grafen Greppi, des großen italienischen Elegants, der jedes Jahr mit ihnen zummentraf und vor wenigen Jahren, 103 Jahre alt, gestorben ist. Diese Methusalem von Baden-Baden, Kavaliere in der Vollenbung, sie stimmen mich nachdenklich. Diese wandelnden Memoiren, diese ehrwürdigen Sammler und geistreichen Bewahrer der Lebensreize, was mag sie so jung erhalten haben!? Die alljährliche Verjüngungskur in Baden-Baden oder der ägliche Stimmzug, zu dem diese Patriarchen der Lebenskunst, wahrhaftig und Hand aufs Herz, jetzt eben antreten, als seien sie zwanzig?!

Die ehemalige Kronprinzessin Cäcilie war auf der Rückreise von einem Erholungsurlaub in der Schweiz drei Tage in Baden-Baden zu Gast bei dem hier ansässigen Fürsten von Hatzfeld-Wildenburg, Herzog von Trachenberg. Während ihres Aufenthaltes in Baden-Baden besichtigte sie unter Führung des Kurdirektors von Hochwächter das Kurhaus und die Kuranlagen und folgte dann einer Einladung zum Frühstück im Internationalen Club, bei dem der Präsident des Clubs, Fürst Hatzfeld, und der Vizepräsident, Rennstallbesitzer Haniel, der Generalsekretär des Clubs, Major a. D. Bender, sowie einige geladene Gäste zugegen waren. Die Kronprinzessin war von ihrem Aufenthalt und ihrer Aufnahme sehr befriedigt und gab der Hoffnung Ausdruck, bald einmal zu längerem Kurgebrauch hier weilen zu können. Ueberall, wo der Gast vom Publikum erkannt wurde, wurde er mit Respekt und Sympathie begrüßt.

In ihrer Villa auf dem Herrngut ist, wie bereits kurz gemeldet, Frau Sophie von Suchow im Alter von über 90 Jahren aus dem Leben geschieden. Sie war bekanntlich die Witwe des letzten württembergischen Kriegsministers Albert Freiherr von Suchow, der 1870 verstorben war und die Militärlittonvention mit Preußen und die Reichsverträge abschloß. Im Jahre 1874 nahm er seinen Abschied und ließ sich später in Baden-Baden nieder. Hier starb er am 14. April 1893 und jetzt, nach 34 Jahren, ist ihm seine Frau im Tode gefolgt. Seit langer Zeit lebte sie in stiller Zurückgezogenheit.

Aus der evangelischen Landeskirche.

Vom Kirchendienst.
Nachstehende Pfarrverwalter sind von den Gemeinden, die sie pastorieren, gewählt worden: Friedrich Patz in Brühl, Hemann

Die Bodenseeschiffahrt im Sommerdienst.

Die Längsfahrten.

Die Taktache der kürzlich vollzogenen Eröffnung der Seilsehwebbahn auf den Pfänder bei Bregenz scheint an dem Entwurf der neuen Fahrpläne für die Bodenseeschiffahrt, soweit die deutschen Längsfahrten der Reichsbahn in Frage kommen, ziemlich spurlos vorübergegangen zu sein, denn man findet darin eigentlich nichts, was darauf deuten könnte, daß man aus Verwaltungstreifen von der Pfänderbahn eine sicherlich doch kommende Verkehrsbelegung erhofft. Man sieht so, an die Entwicklungszustände der Schluchseebahn erinnert, die absolut nicht werden wollte und dann aber auch alle Erwartungen übertraf.

Was der neue Fahrplan der Bodenseeschiffahrt bringen soll, ist herzlich wenig. Ueber einige wenige Verschiebungen und Ausdehnung einzelner Kurse gehen die Änderungen nicht hinaus, und die Wünsche nach einer durchgreifenden Neurechnung des Betriebes wie des Fahrplans scheinen wieder einmal in dem Hin und Her über die Entlastung einerseits und ihre „Zentralisation“ andererseits, vielleicht nicht ganz unwillkommen, in der Versenkung verschwunden zu sein.

Als neue Kurse treten auf die Durchführung des Morgenschiffes 8.02 Uhr ab Konstanz bis Bregenz (an 11.35 Uhr), das im letzten Sommerdienst in Lindau endigte. Neu ist ein weiterer Vormittagskurs Lindau (ab 10.05) nach Bregenz, ihm sollte aber an Sonntagen das fehlende Zwischenstück Friedrichshafen—Lindau gegeben werden, damit eine durchlaufende Verbindung zum Schiff Konstanz ab 7.15 geboten wäre. Die Station Waldbaus Jakob bei Konstanz erhält zwei neue Halte in den Kurven Konstanz ab 7.15 und 13.30, beide an Sonntagen und zu guten Tageszeiten. Damit erschöpfen sich die Neuleistungen in der Fahrtrichtung Konstanz—Friedrichshafen, deren Kurse auch in diesem Sommer noch wieder unter den teilweise ungeschicklich langen Aufenthalten in Friedrichshafen und Lindau leiden. Es treten da allzu

oft Halte von 15 bis 35 Minuten (!) auf, die den flotten Verkehr hemmen. Andere Kurse erweisen mit nur fünf Minuten Weile, daß es auch anders gehen muß. Die Zahl der Schiffe bleibt wiederum auf ein es in jeder Richtung beschränkt. Konstanz ab 15.15, Lindau an 17.30 nach München, Bregenz ab 18.05, Bregenz ab 11.50, Lindau mit Anschluß von München ab 12.30, Konstanz an 14.50. In der Richtung von Bregenz nach Konstanz erscheinen neu die Lokalkurse Bregenz—Lindau, Bregenz ab 10.20 und 11.30, dieser Sonntags, während der frühere Sonntagskurs Bregenz ab 10.45 15 Minuten später gelegt täglich verkehrt. Waldbaus Jakob erhält in dieser Richtung zwei neue Halte mit dem Sonntagskurs 16.30 und dem täglichen Kurs 21.00. Damit erschöpfen sich auch die „Neuerungen“ in dieser Richtung. Alles übrige sind kleine Schiebungen in Abfahrt und Ankunft. Diese treffen aus Konstanz die Kurse 8.02 (zwei Minuten später), 9.50 (fünf Minuten früher), 15.15 (fünf Minuten später), 15.35 (15 Minuten später), 19.35 (fünf Minuten später). Dieser letzte Kurs ab Konstanz verkehrt selbst im Hochsommer wieder nur bis Friedrichshafen. Die Ankunften ändern sich in Konstanz wie folgt: Kurs 7.05 (15 Minuten früher), 11.40 (5 Minuten später), 16.35 (zehn Minuten früher). Das Frühschiff Konstanz an 7.05 geht nur ab Friedrichshafen. Die Sonntagskurse sind im Rahmen des letzten Sommers in der Hauptsache gehalten.

Auf der Linie des Ueberlinger Sees sind die Änderungen noch geringer und auf etliche Zeitschiebungen beschränkt. Es laufen nach jeder Richtung wieder fünf Kurse, zwischen Konstanz und Ueberlingen-Stadt, dazu ein Sonntagskurs zwischen Konstanz und Ludwigshafen. Die beiden Spätschiffe verkehren teilweise beschleunigt, ebenso die beiden Frühschiffe. Abfahrten ab Konstanz sind 6.00 (zehn Minuten früher), 13.35 (zehn Minuten später), 20.35 (fünf Minuten später), die Ankunften in Konstanz 8.40 (zehn Minuten früher), 18.15 (fünf Minuten später), 20.30 (zehn Minuten später). Die übrigen Abfahrten und Ankunften bleiben unverändert.

Had in Röttingen, Rudolf Häring in Mappach, Christoph Kraft in Weiler bei Willingen, Hans Pech in Furtwangen und Karl Stupp in Mühlbach. Pfarrverwalter Friedrich Mutsch in Rembach ist von den kirchlich-kommunikalischen Ständen und Patronatsvereinen zum Pfarrer in Rembach ernannt worden, ebenso Pfarrverwalter August Wasmser in Schweigen von der kirchlich-Leiningerischen Stände- und Patronatsversammlung zum Pfarrer in Schweigen. Diese Wahlen und Ernennungen wurden von der Kirchenregierung bestätigt.

Pfarrer Adolph Wolffinger in Teutschneureut wurde nach Verzicht auf seine Pfarrei von der Kirchenregierung zum Landesjugendpfarrer ernannt. Er ist, wie sein Vorgänger Pfarrer Horning, zugleich zweiter Geschäftsführer des Landeswohlfahrtsdienstes und zweiter Vereinsgeschäftsführer des Landesvereins für Innere Mission.

Zur Wiederbesetzung durch Gemeindevorstand sind die Pfarreien Teutschneureut und Unterschöps I ausgeschrieben.

Die Dienstbezüge der evangelischen Geistlichen.
Vom 1. April an erhalten die Geistlichen der badischen Landeskirche als Grundgehalt nach Dienstaltersstufen geregelte und in zwei-jährigen Zulagestufen ansteigende jährliche Beträge wie die oberen Staatsbeamten der Besoldungsgruppen 10 und 11. Das Aufsteigen in die Besoldungsgruppe erfolgt nach den Vorschriften des Beamtenbesoldungsgesetzes in der Reihenfolge des Dienstalters. Jedoch darf die Zahl der in der oberen Besoldungsgruppe befindlichen Pfarrer nicht höher als die Hälfte der jeweils vorhandenen Pfarrstellen sein. Das Dienstalter wird im allgemeinen vom Tag der Aufnahme unter die Pfarrkandidaten an gerechnet. Das Besoldungsdienstalter für Gruppe 10 wird vom Eintritt des letzten Dienstjahres an gerechnet. Die unfähigen Geistlichen erhalten als Verwalter einer planmäßigen Stelle eine Grundvergütung, die je nach dem Dienstjahr 80, 90 oder 100 v. H. des Anfangsgrundgehaltes beträgt. Die vorhandene Dienstwohnung mit dem etwaigen Hausgarten hat der Pfarrer in unentgeltlichem Genuß. Den Aufwand für die Beleuchtung, Heizung und Reinigung des Dienstzimmers hat die Gemeinde aus örtlichen kirchlichen Mitteln in einem jährlichen Beitrag von 60 bis 400 Mark zu ersehen. Die verheirateten Geistlichen erhalten für die unterhaltsberechtigten Ehefrau einen Frauensubstanzbeitrag von jährlich 144 Mark; der Kinderzuschlag beträgt jährlich 240 Mark. Aus landeskirchlichen Mitteln erhalten die Pfarrer eine Stellenzulage nach der Seelenzahl ihres gesamten Dienstbezirkes im Betrag von jährlich 100 bis 1000 Mark. Die Erhebung von Gebühren für kirchliche Amtshandlungen (Stolgebühren) ist unzulässig. Ein Pfarrer kann nach Zurücklegung des 65. Lebensjahres in den Ruhestand versetzt werden.

Freiburg im Luftverkehr 1927.

Der neue Flugplan Freiburg—Stuttgart erfüllt langgehegte Wünsche, die darin bestanden, möglichst günstige Anschlüsse nach den großen deutschen und ausländischen Städten zu erhalten. Das war im letzten Jahre noch nicht so der Fall, da der Anschlußverkehr in der württembergischen Hauptstadt manchmal zu wünschen übrig ließ. Dank der rührigen Tätigkeit der Freiburger Stadtverwaltung besteht nunmehr aber die Möglichkeit, in aller Kürze ausgezeichnete Verbindungen an das große deutsche und ausländische Flugzeugnetz zu erhalten. Die Freiburger Maschine der „Deutschen Luftpost“, die ein ganz modernes sechsiges Juntersflugzeug sein wird, startet vormittags um 9.40 auf dem Freiburger Flugplatz. Schon nach knapp einer Stunde ist Stuttgart erreicht, wo innerhalb einer Stunde wiederum Schlag auf Schlag die Maschinen des Deutschen Flugzeugnetzes herankommen. Bereits nach einer Viertelstunde langt das Frankfurt—Münchener Verkehrsflugzeug an, um den Reisenden in

einer Stunde 40 Minuten zum Ziel zu bringen. Der Abflug von Stuttgart nach Freiburg geschieht um 16.10 Uhr und man landet nach etwa wieder einer Stunde in der Schwarzwaldhauptstadt. Die Verbindungen bestehen nach dem neuen Flugplan nach: Berlin, Frankfurt a. M., Hannover, Hamburg, Mannheim, Kaiserslautern, Saarbrücken, Paris, Köln, Düsseldorf, Essen, Amsterdam, Brüssel, London, Magdeburg, Bremen, Breslau, Zürich, München, Wien, Budapest u. Pa. Ca. 11 Linien kreuzen die württembergische Hauptstadt und werden die Fluggäste von Freiburg resp. nach Freiburg aufnehmen resp. abgeben. Die Zettelparisse für den Reisenden ist teilweise ganz gewaltig. So beträgt diese z. B. nach Budapest nicht weniger als 20.25 Stunden. Dagegen ist der Unterschied nach Mannheim, Zürich, Kaiserslautern oder Frankfurt a. M. noch nicht so groß, wie man vielleicht noch wünschen könnte. Deshalb besteht die nächste Forderung darin, daß Freiburg unbedingten Anschluß an die Rhein-Main-Karlsruhe nach Basel führt, wo wiederum wertvolle Anschlüsse an andere internationale Linien zu erwarten gewesen wären.

Oberbadische Verkehrs Wünsche.

In ihrer Vollversammlung befaßte sich die Freiburger Handelskammer mit den oberbadischen Bahnbauprojekten. Das auffallendste Gegenkommen, das Württemberg in Eisenbahnfragen neuerdings gefunden habe, bedeute eine ernste Gefahr für die badische Rheinfalllinie und lasse für die Befahrung des Fremdenverkehrs Schlimmes befürchten. Es sei daher begründet, wenn Baden nach einem Ausgleich verlange. Als Äquivalent kämen für Baden folgende Forderungen in Betracht: Ausbau der Elztalbahn, Weiterbau der Dreieisenbahn von Seeburg bis St. Blasien und der Bau einer Bahnlinie von Freiburg nach Todtnau. Das wirtschaftlich wichtigste Projekt sei jedoch die Fortführung der Bahn vom Elztal bis Hausach, um die Verkehrs- und Handelsbeziehungen zum Kinzigtal und dem schwäbischen Hinterland bis Stuttgart hin zu fördern. Diese Forderungen wurden an die zuständigen Stellen weitergeleitet.

Schulfragen.

Wie das Unterrichtsministerium bekannt gibt, können Lehrer und Lehrerinnen an höheren Lehranstalten Beihilfen zu Studienreisen an Ferienorten zum Aufenthalt in französischredenden Ausland und in England gewährt werden. Bewerbungen sind bis zum 1. Juni vorzulegen. Gene, die eine Beihilfe erhalten, haben nach der Rückkunft einen eingehenden Bericht über ihre Studienreise zu erstatten.

An der Lehrerbildungsanstalt Karlsruhe wird an Ostern ein Vorkurs mit beschränkter Teilnehmerzahl eingerichtet werden. Für die Aufnahme in diesen Kurs kommen nur Bewerber bzw. Bewerberinnen mit guter Befähigung in Betracht. Aufnahme können finden Schüler und Schülerinnen höherer Lehranstalten mit Primarstufe.

Ill das Vorurteil gegen den 1927er Seht berechtigt?

Mit dieser viel umfritten Frage befaßten sich die Beisitzer des Jahres. Die rege Nachfrage nach neuen Deutschen Schaumweinen des berühmten 1927er Sehts beweist das Gegenteil! Wie verhält es sich, die Vorurteillosigkeit gegen den 1927er Seht zu verallgemeinern, zeigt am besten der Seht von dem Markt erdichtene Deinhard-Glas „1927“ der weltbekanntesten Sehtkellerei Deinhard u. Co. Koblenz am Rhein und Mosel. Er ist reichlich mit sich diese Sehtkellerei entlasten können, ihre 1927er Sehts in den Verkauf zu bringen, weil sie allen Grundfragen getreu auf „Qualität und Ab Lagerung“ ihrer Sehtmarken ganz besonderen Wert legt. So wird denn dieser aus den erlesensten Reben bereitete und in köstlicher Reife entwickelte 1927er Seht die wertvollste Bereicherung unserer Deutschen Schaumweine bilden.

ZUM OSTERFEST

Sonder-Angebote:

Echt Box-calf Damen-Pumps	nur 5 ⁹⁰	Braun echt Box-calf H.-Halbhoh.	nur 12 ⁵⁰
Chevreaux D.-Schnürschuhe	nur 6 ⁹⁰	Orig. Goodyear Welt versch. Formen	nur 12 ⁵⁰
Echte Box-calf D.-Spangensch.	nur 6 ⁹⁰	Lack-Herren-Ha bsohoh	nur 12 ⁵⁰
verschiedene Formen zum Ausschuchen	nur 7 ⁹⁰	mit und ohne Einsatz	nur 12 ⁵⁰
Braun echt Box-calf D.-Schnürsch.	nur 7 ⁹⁰	Bergsteiger für Herren,	nur 12 ⁵⁰
soh., bestes Fabrikat, solange Vorrat		Doppelsehle, wasserdichtes Futter	nur 12 ⁵⁰

Moderne Schuhe
für Damen, Herren und Kinder.

ROMEO

Karlsruhe
Kaisersstraße 56

Reinwollener leichter Kamelhaar-Lodenmantel

Bozener Form
Absoluter Wetterschutz
gegen Nässe und Kälte

32.-

Auch in Schürtenform vorrätig
Sporthaus
Freundlieb.

Tiergarten - Restaurant

Samstag abend 8 Uhr
Abend-Tanz

Hausfrauen!
Gebot der Zeit
ist Sparsamkeit

Dorn's Kaffee
ist der preiswerteste
auf dem Markt

WALDFLORA

Die bekannten giftfreien Naturprodukte (kein Tox.) sind in folgenden Nummern erhältlich:

- Bei: Gicht, Reifen, Rheuma, Leiden, Adrenvercalcung, Pickeln, Geschwüren, Hautausschlag, Flechten, offenen Wunden, Kopfschmerzen, Abspannung, Blutzirkulation ... Nr. 6
- Bei: Zuckerkrankheit ... Nr. 1
- Blasenleiden ... Nr. 3
- Nierenleiden ... Nr. 4
- Lungenleiden, Asthma ... Nr. 5
- Gallenleiden ... Nr. 7
- Leber- und Darmleiden ... Nr. 8
- Nerven- und Herzstörungen ... Nr. 9
- Stuhl-Störungen ... Nr. 10

Als unentbehrliches Hausmittel verlangen Sie nur 1 Pfling und 20 Pfennig in der Drogenflasche.

Verkauf in Apotheken u. Drogerien. Druckkosten über "Waldfloren" erhalten Sie dort kostenlos.

Georg Rich. Pfling & Co., Gera (Thür.)

Bestimmt zu haben: Internationale Apotheke, Kaiserstr. 80. - Merkur-Drogerie W. Hofmeister, Philippstr. 14. - Drogerie Adolf Vetter, Ecke Adlerstraße/Zirke. - Engel-Drogerie, Werderplatz 44. - Drogerie Frits Rels. - Reformhaus Alpina, Kaiserstr. 52. Vertreter: Karl Friedrich Müller, Stuttgart Uhländstraße 27 I.

Es ist nicht nötig.



dass Ihr Kind infolge des durch englische Krankheit geschwächten Organismus mit krummen Beinchen herumläuft. Geben Sie ihm regelmäßig "Scott's Emulsion". Sie werden staunen, wie sich die schwachen Knochen kräftigen und wie gesund Ihr Liebling wird. Sie ist wohl-schmeckend und selbst für den Säugling leicht verdaulich. Aber nur "die echte Scott's Emulsion" muss es sein, die in allen Apotheken und Drogerien für 3 M. zu haben ist. Niedertages Internationale Apotheke Dr. Lindner, Badenia-Drogerie, Kaiserstr. 245, Straus-Drogerie, Guggen, Drogerie Walz, Kurvenstr. 17, Westend-Drogerie, Kirchenbauer, Mühlburg; Merkur-Drogerie Hofmeister, Uhlenstraße 14.

Turnen, Spiel u. Sport

Bevorstehende Veranstaltungen

PHÖNIX

Samstag, 9. April abends 8 Uhr
APOLLO, Marienstr. 16
BOXKÄMPFE
Städtekampf

Samstag, 9. April nachm. 5 15 Uhr
Wormatia Worms
gegen
F. C. Phönix

Sonntag, 10. April nachm. 2 30 Uhr
Sp. V. Wiesbaden
gegen
F. C. Phönix

Sonntag, 10. April nachm. 4 Uhr
Kreismeister-Auftiegspiel
F. C. Villingen
gegen 10714
V. I. B. Karlsruhe

Das Sport-Blatt der Badischen Presse ist für jeden Turn- und Sportfreund unentbehrlich

Militär-Verein Karlsruhe

General-Versammlung
am Samstag, den 9. April 1927, abends 8 Uhr, in der „Gold-Krone“, Ecke Douglasstr. 8, Amalienstraße

Tagesordnung:
1. Berichterstatter d. Kassiers u. Schriftführers.
2. Neuwahlen
3. Verschiedenes. 8717

Um zahlreichen Besuch bittet
Der Vorstand.

Jahrzehnte bewährt. Rasch und mild wirkend. Pulver Mk. 1.15. Schachtel & 10 Obladen Mk. 1.30

Prospekte kostenlos durch
Witte & Co.
chem. pharm. Laboratorium, Frankfurt a. M. 88d.



Citrovanielle
BEI MIGRÄNE
KOPFSCHMERZE
NEURALGIE
ZAHNSCHMERZE
In Apotheken

Kurhotel
76 Fremdenbetten, reichl. Inventar, Preis 220 000.

Gute Wirtschaft
9146 Karlsruher, 25 000 M., Ans. 6000 M.

1-2 Familien-Häuser
belegbar, Ans. 3-4000, 800 M.

Wohnhaus
Bestand, mit ca. 1000 qm Garten, viele Obstbäume, Gartenhaus, m. 6 Zimmer, Bad, beheizbar, Gärtnerei, Preis 55 000 M., Ans. 15 000 M.

2-Fam.-Villa
m. 4 u. 6 Zimmer, Diele, Bad, Fremdenz. gr. Garten, 45 000 M., Ans. 10 915 15 000 M., (7167)

M. Busam,
Berrenstr. 38, Tel. 5830.

Villa
oder
Herrschaftshaus
gegen Barzahlung zu kaufen gesucht, mögl. Preis ab 200 000 M., Angebote u. Nr. 82886 an die Badische Presse.

Zu verkaufen ein schön gelegenes
Wohnhaus
mit 4 Zimmer, Küche u. Bad, Keller u. Speisek., neu, mit schönem Garten, Preis 10 000 M., in Mühl- (Baden), Straß. 245/246, Beauftrag. Böh. Gärtnerei, 4. 2. Et. (1823a)

Villa-Bauplatz
in schönster Bestandslage zu 15 M. pro Quadratmeter sofort zu verkaufen. Gleichzeit. zu kaufen an Wenden an **Edo. Grombacher**, Bestenstr. 18, Tel. 558.

SCOTT'S EMULSION

Ein Trausport
großkräftige
Kalbinnen
Milch und Simmentaler
leben zum Verkauf (10728)
Rheinstraße 75.

Ed-Haus
Darlanden, 8 Wohnzimmern, mit Bauplatz, billig, 7500 M., bei 2000 bis 4000 M. Anzahl., (10728) bestellb., verkauft u. Nr. 82886 an die Badische Presse.

Geschäftshaus
in guter Bestandslage, mit Einfahrt, ca. 1000 qm Garten, zu verkaufen, Angebote 20-25 000 M., Angebote mit Nr. 10716 an die Badische Presse.

Bauplatz
mit Garten, an nahezu fert. Straße, im Weiberfeld, außerh. Villa zu verkaufen, Angeb. unter Nr. 82888 an die Badische Presse erbeten.

Suche Geschäfte
in aller Art hier und auswärts für vorgemerkt Käufer.
M. Busam,
Berrenstr. 38, (10706) die Badische Presse erbeten.

Herrenkragen
moderne Formen 10473
H. Bodmer v. L. Oehl's N.
Kaiserstraße 112.

Zeitungs-Makulatur

(saubere gebündelte Zeitungen als Einwickelpapier geeignet) hat laufend abzugeben

Ferd. Tiergarten
Buch- u. Offsetdruckerei
Verlag der „Badischen Presse“

Jungfer AB-
Wundpflaster

Ich wende die verschiedensten Mittel vergeblich an. Durch Schaumauflage **Herba-Geife** ergiebt sich rasche Heilung. So bereits Frau D. Schmidt, Wiesbaden. Per St. Bl. - 65, 30%, der 10 M. 1 - Zur Nachbehandlung in Gerba-Creme befeucht. empf., 3. Bad, in all. Apoth., Droger., u. Parf.

Kleine Anzeigen

haben in der Bad. Presse

größten Erfolg!

Immobilien

Zweifamilienhaus
in Zentrum der Stadt, weit unter Steuerh., 5-10-12 Zimmern, zu 60 000 M. zu verkaufen, 4 Zimmerwohnung kann bezogen werden. Angebote unter Nr. 82706 an die Badische Presse.

Günstiges
Geschäftshaus
auf der Kaiserstr. ober unterm. Räder, in schönster Lokalität, v. ausw. Firma zu kaufen gesucht. Ans. 150 000 M., evgl. auch Wats. (strengste Verhältnissen) zu zahl. Ans. u. nach. Ang. mit. 82886 an die Bad. Pr.

Suche
Einfamilien-Häuser
hier und auswärts für vorgemerkt Käufer.
M. Busam,
Berrenstr. 38, (10704)

Unsere
Anzeigen-Annahmestelle in Durlach
befindet sich in Händen des
Sporthauses J. Meier, Durlach
Hauptstraße 30 * Telefon Nr. 42

Wir bitten unsere Leser, sich in allen vorkommenden Fällen dieser Vermittlung zu bedienen. Alle Anzeigen werden zu Originalpreisen entgegengenommen.
Die neuesten Ausgaben unserer „Badischen Presse“ sind stets vorrätig.

Badische Presse

nur so verpackt!



Feinkostmargarine

Blauband
frisch gekirnt

1/2 Pfund 50 Pfg.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 8. April 1927.

Ein Kampf zwischen Polizei und Verbrecher.

Den Angreifer in Notwehr erschossen.

Wegen Amtsunterschlagung — es soll sich um 1800 Mark handeln — und Urkundenfälschung war der 30 Jahre alte Eisenbahnsekretär Josef Muttag von Heilbronn flüchtig gegangen. Die württembergischen Behörden hatten einen Steckbrief hinter dem Flüchtigen erlassen, der gestern in die Hände der Karlsruher Polizei kam. Zwei Fahndungsbeamte kamen nun Freitag früh auf die Spur des Flüchtigen, der sich hier aufhielt. Als die zwei Beamten um 1/2 7 Uhr Muttag festnehmen wollten, leistete dieser sofort heftigen Widerstand. Es kam zu einem schweren Ringen zwischen den Polizeibeamten und dem Sittleren. Bei diesem Handgemenge zog Muttag eine Browningpistole und gab auf die Beamten mehrere Schüsse ab. Hierbei wurde einer der Beamten durch einen Streifschuss im Nacken leicht verletzt. Der andere machte in der Notwehr ebenfalls von seiner Schusswaffe Gebrauch und traf Muttag in den Kopf, so daß dieser sofort tot war.

Bar-Ablösung der Anleihe-Kleinbeträge. Die Frist für die Anträge auf Barablösung von Reichsanleihe-Kleinbeträgen ist bis zum 30. April ds. Js. verlängert worden. Die Barablösung erhalten die Gläubiger von Anleihe-Kleinbeträgen im Gesamtbetrag von weniger als 1000 Mark, wenn sie im Kalenderjahr 1926 ein Einkommen von weniger als 1500 Mark gehabt haben. Nach einer neueren Entscheidung des Reichsministers der Finanzen gelten die der Sparprämienanleihe über 1000 Mark ihrem Umtauschwert entsprechend im Barablösungverfahren als Anleihebestände über 600 Mark. Sie können daher auch durch Barablösung abgelöst werden.

Wiederbesetzung der Pfarrei St. Peter und Paul. Nach kurzer Verwahrung durch Wegzug des Stadtpfarrers Behringer erhält nun die Pfarrei St. Peter und Paul (Mühlburg) in dem bisherigen Pfarrkurat von Grünwintel H. Herrn Otto Fischer ihren neuen Pfarrer. Am 23. Januar 1883 in Alfeld geboren und im Jahre 1909 zum Priester geweiht, hat Pfarrer Fischer fast die ganze Zeit in Karlsruhe gewirkt, zuerst als Kaplan von St. Stefan und dann als Pfarrkurat in Grünwintel.

Evangelische Kirchenammlungen. Die Kirchenammlungen vom Weihnachtstag 1926 für die Anstalten und Vereine zur Rettung gefährdeter und sittlich verfallener Personen ergab 15 449,78 M. Diese Summe wurde unter 20 Vereine und Anstalten verteilt. — Am Mittwoch, den 9. Januar, wurde eine Kollekte für die Neufere Mission erhoben. Sie ergab 10 149,71 M. — Der diesjährige Evangelische Sonntag fällt auf den 19. Juni. In den Gottesdiensten dieses Sonntags soll auch eine Kirchenammlungen erhoben werden, die zum Teil für die örtliche Jugendarbeit, zum Teil für die Landesarbeit verwendet werden soll.

Beförderung von Kirchengliedern. Die Frist für die staatsrechtliche Beförderung von Kirchengliedern ist bis zum 31. März 1928 verlängert worden.

Juan Manen, einer der bedeutendsten Violinvirtuosen der Gegenwart, ist heute, Freitag, den 8. April, abends 8 Uhr, im Konzerthaus nach 17-jähriger Abwesenheit wiederum ein Konzert, das schon durch das sehr interessante und abwechslungsreiche Programm weitgehendes Interesse hervorgerufen dürfte. Das herrliche Violin-Konzert in D-moll von Mozart steht am Anfang. Es folgt Adagio und Ruge von Bach. Den Schluß bilden wertvolle Virtuositäten, teilweise in eigenen Bearbeitungen des Konzertgebers. — Es dürfte allgemein interessieren, daß Manen letzten Dienstag in Stuttgart ein Orchester-Konzert gegeben hat, das der Radio weitergeleitet wurde. Die zahlreichen Karlsruher Funkteilnehmer können betätigen, daß der Besuche selbstlos war und Manen an vielen Juagenden amara. Am Schluß dankte der Fubel der Zubörer noch zehn Minuten lang. Man kann also dem gleichen Konzert mit Spannung entgegensehen. Karten sind noch im Vorverkauf bei Kurt Reufeld, Waldstraße 39 und an der Abendkasse erhältlich.

„Mittlere Reife“.

Eine wichtige Neuerung im Schulwesen. Um einem Bedürfnis des Wirtschaftslebens und der Verwaltung entgegenzukommen, haben Reich und Länder vereinbart, die mittlere Reife einzuführen.

- 1. Allgemeinbildende Schularten und Fachschulen, welche die mittlere Reife verleihen können, sind sämtliche Höhere Lehranstalten, die Höheren Handelsschulen mit einjährigem Lehrgang, das Staatstechnikum und die Uhrmacherische in Furtwangen. Die mittlere Reife ist verbunden a) mit der Oberstudienreise bei allen Höheren Lehranstalten mit mehr als 6 Lehrgängen, b) mit dem Schlußzeugnis einer Höheren Lehranstalt mit sechs Lehrgängen über den erfolgreichen Besuch der obersten Klasse, c) mit dem Zeugnis der bestandenen Schlußprüfung einer Höheren Handelsschule mit einjährigem Lehrgang für diejenigen Schüler, welche ohne mittlere Reife in die Höhere Handelsschule aufgenommen wurden, d) mit dem Zeugnis der bestandenen Vorprüfung nach viersemestrigem Studium am Staatstechnikum Karlsruhe, e) mit dem Zeugnis der bestandenen Schlußprüfung der Uhrmacherische in Furtwangen. Die Direktionen der genannten Anstalten sind angewiesen, auf die entsprechenden Zeugnisse den Vermerk zu setzen: „Besitz die mittlere Reife“.
- 2. Weitere Fachschulen, welche die mittlere Reife vorerst nur für die Uebergangszeit bis Ostern 1928 vermitteln können, sind die Höheren Handelsschulen mit zweijährigem Lehrgang. Die Direktionen dieser Anstalten haben auf das Zeugnis der bestandenen Schlußprüfung der Schüler ebenfalls den oben bezeichneten Vermerk der mittleren Reife zu setzen.

Die Karlsruher Ausstellung „Für alle Leute“

Karlsruhe als Ausstellungsstadt. — Was die Ausstellung des Hausfrauenbundes bringt. — Die große Ausstellungsmodenschau.

Im Gegensatz zum vergangenen Jahre kann die badische Landeshauptstadt im Jahre 1927 als Ausstellungsstadt bezeichnet werden. Nicht weniger als 14 Ausstellungen sind in diesem Jahre angemeldet, von denen augenblicklich die interessante Hygiene-Ausstellung „Der Mensch“ das Interesse der Karlsruher Bevölkerung findet. Zweifellos eine der interessantesten Ausstellungen dürfte die Ausstellung des Karlsruher Hausfrauenbundes werden, die unter dem Titel „Für alle Leute“ vom 30. April bis 9. Mai in der Karlsruher Ausstellungshalle stattfindet. Gelegentlich einer Besprechung mit der Presse, die am Donnerstag abend stattfand, erfuhr man Einzelheiten über die geplante Ausstellung, für die das Interesse in Ausstellertreuen außerordentlich groß ist. Die Ausstellung wird in diesem Jahre außerordentlich vielseitig werden und folgende Gliederung aufweisen:

1. Allgemeines (Statistik usw.).
2. Haus- und Heim (Wohnungseinrichtungen, Haus- und Küchengeräte, Beleuchtung, Heizung und Lüftung, Wand- und Zimmerschmuck, Musikinstrumente, Radioanlagen, die Kunst des Tischdeckens).
3. Kleidung und Schmuck (Unterleibung, Herren- und Damenkleider, Kinderkleider, Sportkleidung, Schuhe und Strümpfe, Hüte, Schmuksachen).
4. Kunstgewerbe (Holzarbeiten, Keramik und Glas).
5. Büroeinrichtungen (Büromöbel, Büroartikel).
6. Buchgewerbe, Graphik, Lichtbildkunst (Druckmaschinen aller Art, Buchbinderarbeiten, Bücher, Graphik, Lichtbilder [Photographien], Zeitungen, Zeitschriften).
7. Kinderpielzeuge und Spiele (Kinderpielzeuge, Unterhaltungsstücke für jung und alt).
8. Wohnungsbau (Stadtwertsbauten, Siedlungsbauten, Hygiene).

Frau Gertrud Klinge, die erste Vorsitzende des Hausfrauenbundes, begrüßte in der Besprechung die Erschienenen und betonte, daß der Erfolg der letztjährigen Ausstellung dem Hausfrauenbund den Mut gegeben haben, auch in diesem Jahre eine Ausstellung unter dem Titel „Für alle Leute“ zu arrangieren. In dieser Ausstellung sollen alle Neuerungen auf dem Gebiete des Haushaltes gezeigt werden. Die vom Karlsruher Hausfrauenbund im vergangenen Jahre veranstaltete und von rund 70 000 Personen besuchte Ausstellung „Der Haushalt von 1926“ sei noch nicht geschlossen gewesen, als bereits eine Anzahl Firmen an die Ausstellungsleitung herantreten sei mit dem Ersuchen, bald wieder eine solche Ausstellung zu veranstalten. Der Erfolg sei nicht nur ein Erfolg des Hausfrauenbundes gewesen, sondern vor allem auch ein Erfolg der Aussteller. Frau Klinge dankte der Presse für die weitgehende Unterstützung im vergangenen Jahre und bat auch in diesem Jahre um eine wohlwollende Unterstützung.

Der bewährte Organisator der letztjährigen Ausstellung, Herr Oberbaupolizeiinspektor Müller, gab sodann einen Überblick über die geplante Ausstellung, die in großartiger Weise alle neuesten Errungenschaften auf den verschiedensten Gebieten des Haushaltes praktisch und in anschaulichen Zeichnungen vorführen wird. Die verfügbaren Plätze seien schon längst vergeben, so daß nicht alle Firmen berücksichtigt werden konnten. Besonders den Anhang werde zweifellos die Abteilung für Tischdekorationen im Halbrundsaal

finden, in der unter Beteiligung der größten Karlsruher Spezialgeschäfte Tischdekorationen für jeden Anlaß und zu jeder Feier zu finden seien. Während der Ausstellung werden interessante und wertvolle Vorträge gehalten werden, so u. a. von der Vorsitzenden des Landesverbandes der Hausfrauenvereine Frau Kromer über „Rationalisierung des Haushaltes“ und „Wohnungs- und Hausbau“ und von Fräulein Peitgen, die einen Vortrag über „Die Elektrizität im Haushalt“ halten wird. Wertvolle Filme werden die technischen Errungenschaften im Haushalt zeigen, die bei der Karlsruher Hausfrauenwelt sicherlich das größte Interesse finden.

Einen besonderen Anziehungspunkt wird zweifellos eine großartige Modenschau bilden, die von dem bekannten Modedesigner Hugo Landauer unter Beteiligung namhafter fleißiger Firmen während der Ausstellung dieses Mal in der westlichen Halle abgehalten wird. Für die Modenschau sind drei Tage, nämlich der 6., 7. und 8. Mai vorgesehen.

Herr Müller dankte der Presse und besonders Herrn Direktor Lacher für die bisherige Unterstützung und bat auch für die kommende Ausstellung um größtes Wohlwollen. Nachdem Herr Beyer im Namen der Presse dem Hausfrauenbund einen vollen Erfolg gewünscht hatte, dankte Herr Verkehrsinspektor Lacher im Namen des Verkehrsvereins Karlsruhe für die Einladung und gab der Freude Ausdruck, daß der Hausfrauenbund auch in diesem Jahre wiederum eine Ausstellung veranstalte. Die letztjährige Ausstellung habe einen enormen Besuch gebracht, der vor allem auf die vorzügliche Einrichtung und musterzügliche Durchführung zurückzuführen sei. Der Verkehrsverein müsse darauf sehen, daß verkehrspolitische Arbeit geleistet werde und in diesem Sinne begrüße er die Initiative des Karlsruher Hausfrauenbundes. Er dankte Frau Klinge und ihrem Stabe, besonders aber auch Herrn Oberbaupolizeiinspektor Müller für die bisher geleistete Tatkraft und gab der Hoffnung Ausdruck, daß auch die neue Ausstellung einen vollen Erfolg aufweisen möge. Die Ausstellung bringe für alle Leute etwas und werde deshalb sicherlich wieder den besten Besuch aufweisen. Er begrüßte besonders, daß in dem Ausstellerverzeichnis auch auswärtige Firmen zu finden seien, und betonte, daß dies ein Beweis dafür, daß sich die Ausstellung im ganzen Lande einen Namen gemacht habe. Aus dem Rundschreiben der Ausstellungsleitung ginge hervor, daß der Karlsruher Einzelhandel, der in diesem Frühjahr sein 25jähriges Bestehen feiert, Unterstützung in der Durchführung der Ausstellung zugeführt habe. Es sei zu bedauern, daß aus Raumangel keine Jubiläumsausstellung des Karlsruher Einzelhandels mit der Ausstellung des Hausfrauenbundes verbunden werden könne.

Direktor Lacher gab schließlich noch bemerkenswerte Anregungen für die Abhaltung einer „Großen Frauenmesse“ in Karlsruhe und schloß mit dem herzlichsten Dank des Verkehrsvereins für die ausgeübte Arbeit des Hausfrauenbundes. Der Eintrittspreis für die Ausstellung ist auch diesmal wieder um sehr niedrig gehalten, so daß allen Bevölkerungsteilen der Besuch ermöglicht wird. Wenn dieses Mal auch kein Kaffe und Kuchen gratis zur Verteilung an die Besucher gelangt, so gibt es doch auch wieder wertvolle Geschenke für alle Ausstellungsbesucher. Die Namen der in der Ausstellungsleitung vertretenen Persönlichkeiten hängen auch in diesem Jahre für einen vollen Erfolg, der dem außerordentlich rührigen Karlsruher Hausfrauenbund von Herzen zu gönnen ist.

Beamtenversammlung.

Es wird uns geschrieben: Der Bericht über die Versammlung der gehobenen mittleren Beamten des Landgerichtsbezirks Karlsruhe im Café Romad (Bad. Presse Nr. 160 vom 5. April 1927) geht von der Annahme aus, als sei diese Versammlung lediglich zum Zwecke der Gründung einer Ortsgruppe einberufen worden; dies ist unzutreffend. Der Hauptzweck der Tagung bestand darin, aufklärend über die Notwendigkeit des in Berlin am 12. März d. J. erfolgten engeren Zusammenschlusses der geh. mittleren Reichs- und Landesbeamten im „Reichsbund der Amtsmänner“ und dessen weiteren Ausbau zu berichten, sowie die dringenden Gegenwartsprobleme der geh. mittleren Beamtenenschaft zu beleuchten; zu letzteren zählen vornehmlich die Erhöhung der Vorbildung (Abitur), Erweiterung und Vertiefung der Fortbildung, Förderung der Fortbildung. Diesen Zweck hat der Vorsitzende des Bundes der geh. mittleren Beamten Badens, Kultusinspektor Kühner, mit einem ausführlichen, mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Referat erreicht. Die Versammlung stellte sich einmütig hinter die Bundesleitung und die von dieser vertretenen Bundesforderungen. Von der Gründung einer Ortsgruppe für Karlsruhe nach dem Vorbild anderer größerer Städte des Landes glaubte man absehen zu können, weil die am Platze befindliche Bundesleitung die Geschäfte der Ortsgruppe mitübernahm.

Karlsruher Filmschau.

Badische Lichtspiele — Konzerthaus. Vom Samstag, den 9. bis Donnerstag, den 14. April wird im Konzerthaus ein hochinteressanter Film „Das Volk der schwarzen Bette“ gezeigt. Alle, die einmal der Zauber der endlosen Steppen Kleinasiens umfassen hat, die die zerklüfteten Bergesriesen des Hochlandes von Iran geschaunt haben, fühlen sich immer wieder dorthin zurückgezogen und wünschen mehr von diesem eigenartigen Landstrich kennen zu lernen. Auch den Fortschrittsreisenden M. Cooper locken die Geheimnisse dieser gewaltigen Natur und seiner Bewohner und so machte er sich auf, um mit einem Nomadenstamm des perfischen Hochlandes, der noch ganz die Bräute und Sitten urväterlicher Vorfahrer beibehalten hat, die Wanderung über das Gebirge — von einem Nebelzug zum andern — anzutreten. Von Angola zog er zunächst nach Kasari. Sandstürme, die Schreden der Karakorum, füllten die Reisenden bald in undurchdringliche atembeklemmende Wolken. Durch granarische Ebenen führt der Weg weiter,

über die Salzsteppe hinauf zum Taurusgebirge, wo schwerbeladene Kamme gravitänlich durch den Schnee der Berge stapfen. Auf einer hohen Ebene findet Cooper den Stamm der Raba Khamed. Meilenweit dehnen sich seine Zeltlager aus schwarzen Hüften, unabsehbar die Schwar her meidenden Herden. Die Herbstzeit bedingt die Wanderung zu den fruchtbareren iranischen Tälern. Die Zelte werden abgebrochen, der gewaltige Zug setzt sich in Bewegung. Da verortert ein milcher Gebirgsstrom den Weg. Straßens eine Brücke, nirgends ein Boot. Biegenhäute werden mit Luft aufgeblasen und unter ein Floß gebunden — das Floß ist fertig. Die Tiere müssen sich den Weg schwindend durch die eifernen Dinten erkämpfen, manche verlinken. Nach kurzer Rast fährt Seibars sein Volk — 5000 Menschen und über 100 000 Stück Vieh — in die Eis- und Schneeregion. Mit nackten Füßen schliefen sich die Leute aufwärts. Langsam wird der Gipfel erreicht. Mit erfrorenen, blutenden Füßen geht es wieder abwärts und endlich nach beinahe fünf Wochen ist das Tal der Verheißung unter arduen Anstrengungen erreicht. Für einen kurzen Winter ist die Nahrung für die schlaffen Herden gesichert. Doch wenn Sonnenauf und Dürre wiederkehren — dann heißt es abermals: durch Eis und Schnee hindurch, knietief zu den dann wieder erziehbigen Soeben. Es darf wohl mit Recht erwartet werden, daß dieses eicuarctae Bildwerk ein äußerst reines Interesse erwecken wird.

Geschäftliche Mitteilungen.

Die entscheidendsten Schuhe zu billigen Preisen kaufen Sie im bekannten Schuhhaus Vertolde, Kaiserstraße 108. 10024

GERMANIA-HOTEL. Während der Fastenzeit finden die TANZ-TEES wie folgt statt: Jeden Samstag 4 1/2 - 7 Uhr Tanz-Tee. Jeden Samstag ab 8 Uhr Abend-Konzert mit Tanz. Jeden Sonntag Gesellschafts-Abend. 7071

Mifa Das Qualitäts-Markewrad direkt ab Fabrik! - 59 * 64 * 79 * 90 * 100 M usw. Wollen Sie zu Ostern radfahren dann besichtigen Sie rechtzeitig in einer unserer 160 Mifa-Fabrikverkaufsstellen das reichhaltige Lager der bekannten Mifa-Qualitäts-Markewräder in allen Modellen. Verlangen Sie Katalog von der unten genannten Mifa-Fabrikverkaufsstelle oder von unserer Niederlassung für Süddeutschland: München, Klarastr. 20. Günstigste Zahlungsbedingungen, Wochenraten von 4 Mark an. Alleinverkauf für Karlsruhe: Mifa-Fabrikverkaufsstelle Kaiserstr. Nr. 229, Eingang Hirschstrasse. Leiter: Wilhelm Raage.

Karlsruher Vereins-Zeitung

Erscheint wöchentlich mit Berichten aus dem Karlsruher Vereinsleben

Die Lehrlingsausbildung in Handwerk und Gewerbe.

In einer Monatsversammlung des Gewerbe- und Handwerkervereins Karlsruhe am vergangenen Dienstag im Saal des „Klapphorn“, zu der eine große Anzahl hiesiger Handwerksmeister sich eingefunden hatte, wurde über das Thema: „Die Lehrlingsausbildung in Handwerk und Gewerbe in bezug auf Werkstatt und Schule“ gesprochen.

Der Vorsitzende des Gewerbe- und Handwerkervereins, Schlossermeister Blum, begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder, insbesondere die Vertreter der Behörden, Oberregierungsrat Huber und Regierungsrat Ederle vom Ministerium des Kultus und Unterrichts, Regierungsrat Vollmer als Vertreter des Landesgewerbeamtes, Direktor Endres von der Handwerkskammer Karlsruhe, sowie die Kassenleiter Direktor Kuhn, Leiter der Gewerbeschule, und Landtagsabgeordneter Glasermeister Lang. Der Vorsitzende kam kurz auf die Sorgen, die namentlich die Steuerlasten dem Handwerk und Gewerbe bereiten, zu sprechen und wies darauf hin, daß es erste Pflicht des Handwerkers sei, der Ausbildung des gewerblichen Nachwuchses größte Aufmerksamkeit zu schenken.

Zwei Vorträge waren angelegt, den ersten hielt Abgeordneter Glasermeister Lang über:

„Die Lehrlingsausbildung und ihre Bedeutung für das Handwerk.“

Der Redner wies u. a. darauf hin, daß im Mittelalter in der Zeit der Zünfte und des handwerklichen und gewerblichen Höchststandes auf eine vorzügliche Ausbildung der künftigen Jungeherren geachtet wurde. Nur der geschickteste Meister durfte, unter strenger Aufsichtnahme durch die städtische Zunft-Organisation, Lehrlinge heranzubilden. Die Zunft ging unter, weil sie sich den veränderten Verhältnissen nicht anpaßte, und mit ihr fiel die Lehrlingsausbildung ab. In den 70er Jahren hatte sie einen bedeutlichen Niedergang erreicht. Die Maschine kam mit ihr die Arbeitsteilung, der verstärkte Konkurrenzkampf, der Materialismus, die Schematisierung der Arbeit und dem Handwerk lagte man ein drittes Ende durch die sich mächtig entwickelnde Industrie voraus. Das Handwerk hat sich aber dann auf den Elektromotor umgestellt, und der Weltkrieg hat ebenfalls eine gründliche Umwälzung der Verhältnisse herbeigeführt; es kam der Lichttag, der Tarifgebote. Das Zurückgehen der Industrie bedingte ein Wiederaufleben des Handwerks. Auch der Lehrlingsmangel in den Jahren vor dem Kriege hat sich in eine Uebernachfrage nach Lehrstellen verwandelt. Der Vortragende gab Zahlen bekannt, wonach in den hiesigen Volksschulen schulpflichtig wurden 1925: 611; 1926: 492; 1927: 689 Schüler, davon haben sich dem Handwerk und Kaufmannstand gewidmet 1925: 355; 1926: 447 und 1927 nur 276, während 689 Schüler den Wunsch hatten, ein Handwerk oder Gewerbe zu erlernen, jedoch zu einer großen Zahl nicht unterkommen konnten.

Für den Meister ist es jetzt schwerer als früher, aus dem „jungen Mann“ einen ordentlichen Handwerksangehörigen zu machen. Er hat aber durch das große Angebot den Vorteil der Auswahlmöglichkeit, und es kann darauf gesehen werden, daß nur tüchtige junge Menschen aus guter Familie in den Stand kommen. Unverständlich ist es aber und wird sich später schwer rächen, daß einzelne Berufsleute dazu übersehen, gar keine oder nur noch vereinzelt Lehrlinge aufzunehmen.

Schon in der Schule müßte auf die Bedeutung und Geschichte des Handwerks hingewiesen werden. Niemand dürfe der Ruf nach der Bürgerschule verkümmern. Dem Handfertigkeitsunterricht sei größte Aufmerksamkeit zu schenken. Zur Gewerbeschule übertrage sich der Redner, der Lehrer sollte sich wie in den Vorkriegsjahren, mehr um das Gewerbe, und der Meister mehr um die Schülern, denn Schule und Werkstatt gebieten zusammen.

Bei der Vergütung des Lehrlings dürfe der Lehrherr nicht kleinlich sein. Schon zielen weitgehende Bestrebungen darauf hin, aus dem Lehrverhältnis ein Arbeitsverhältnis zu machen.

Mit der fachlichen Ausbildung allein sei es nicht getan, ihr müsse die erzieherische zur Seite stehen. Dem Lehrling sei Achtung vor seinem Stande beizubringen. Standesbewußtsein sei leider ein Wort, das viele heute nicht mehr kennen. Im Nachwuchs sei es wieder zu pflegen, dann werden Dinge, wie heute der unangenehme Konkurrenzkampf, umgänglich sein; er erinnere nur an das Wort „Submissio“. In solchen Zeiten werde der abgenutzte goldene Boden des Handwerks wieder zu neuem Glanze kommen. Er schloß mit den Worten: Dem Tüchtigen freie Bahn!

Welcher Beifall der Versammlung und Worte des Vorsitzenden dankten dem Redner.

Im nächsten Vortrag:

„Die Bedeutung der Gewerbeschule in der Heranziehung eines tüchtigen handwerklichen Nachwuchses.“

Führte Gewerbeschuldirektor Kuhn etwa folgendes aus: Gewerbeverein und Gewerbeschule verbinde eine annähernd 100 Jahre alte gute Tradition. Der Redner zeichnete kurz die Entwicklung der Gewerbeschule. Heute sei sie eine Fachschule, also kein Mittelglied zwischen Volksschule und höherer Schule, sondern eine technische Lehranstalt. Für Handwerk und Gewerbe aber bedeute sie die Mittelschule, durch sie werde der Handwerker und Gewerbetreibende theoretisch und fachlich vorgebildet. Vom Lehrer muß intensive Arbeit geleistet werden. Ihm stehen für fast alle Unterrichtsgegenstände Anleitungen zur Verfügung, den Lehrling muß er sich selbst zurechtlegen und ausarbeiten; das zwingt ihn, mit der Technik und ihren Fortschritten stets vertraut zu sein und mit Handwerk und Gewerbe in enger Verbindung zu bleiben.

Seine zweite wichtige Aufgabe sei die in der Entwicklungsphase bedeutsame sittliche Erziehung des Schülers, daß er ein brauchbares Mitglied von Volk und Staat werde.

Die Schule sei zahlenmäßig in den letzten 30 Jahren stark gewachsen. 1897 wurde sie von rund 600, 1927 von etwa 3500 Schülern besucht. Die Ausgaben für die Schule stiegen in gleicher Zeit von 47 000 Mark auf 560 000 Mark. Seit 1906 seien fast alle Gewerbe durch Ortsstatut schulpflichtig erklärt. Die Schüler seien in Fachabteilungen vereinigt. 1904/05 bestanden 8 Abteilungen mit 29 Klassen, heute seien 33 Fachabteilungen mit 146 Klassen vorhanden. Am stärksten vertreten sei das Metallgewerbe, darunter die Maschinenbau mit 10 Klassen, dann die Bau- und Möbelschreiner mit 9 Klassen.

Die Schule habe ihren Kleinmeister-Ausbildungscharakter verloren, sie sei darauf eingestellt, daß viele zur Selbständigmachung aus, so für die Industrie Facharbeiter im Maschinenbau.

Große Bedeutung werde dem Werkstättenunterricht beigemessen, der auch heute noch unter den Handwerkern starke Gegner finde, die diese Ausbildung als Privileg des Meisters erhalten wissen wollen. Gerade dieser Unterricht werde einmal eine Zukunft haben. Er sei nicht Ersatz, sondern Ergänzung der Meisterlehre, in der manches heute nicht mehr behandelt werde, für das einfach die Aufträge fehlen. Dann sei im Arbeitsbetrieb des Handwerks vielfach eine gewisse Einseitigkeit, Schematisierung eingetreten, zu der der Werkstättenunterricht der Gegenpol sein müsse. Männer wie Kerichtheimer treten für ihn ein, und auf dem 11. Verbandsstag der Buchbindermeister in Freiburg sei die planmäßige Durchführung des praktischen Unterrichts in den Gewerbeschulen als ein praktisches Bedürfnis der Zeit ausdrücklich gefordert worden. Es verbinde auch die Schule dauernd mit der Praxis und dem Leben.

Die Gewerbeschule erblide ihre Aufgabe nicht nur in der Ausbildung der Lehrlinge, sondern widme sich auch der Fach- und Fortbildung der Gelehrten. Die hierfür besonders eingerichteten Abendkurse wurden, mit Ausnahme der Kriegsjahre, durchgeführt und gut besucht. Jeder Kurs erstreckte sich über ein halbes Jahr mit 80 bis 90 Unterrichtsstunden. Besondere Nachfrage seien für die einzelnen Berufszweige. Dann bestanden die Vorbereitungskurse für den Gewerbeschulprüfung. Das Interesse an den freien Kursen, die seit 1904 der Gewerbeschule angegliedert sind, sei besonders groß. Dann be-

Vereins-Wochen-Anzeiger

Von Vereinen ermäßigter Sellenpreis

Freitag, 8. April:

Mittels Zitherverein. Abends 8 Uhr: Probe im „Palmengarten“.

Samstag, 9. April:

Karlsruher Männerturnverein. Abends 8 Uhr im „Krokolbil“: Fröhliche Tafelrunde (Herrenabend).

Mittels Zitherverein. Abends 8 Uhr: Konzert in den „Bier-Jahreszeiten“ unter Mitwirkung des Ruzschschen Doppelquartetts. Karten zu 1 M bei Schmid, Waldstr. 21, u. an der Abendkasse.

Sonntag, 10. April:

Artilleriebund St. Barbara. 5 Uhr nachmittags im Vereinslokal: Monatsversammlung.

Badischer Schwarzwaldberein. Monatswanderung.

Verein für evangelische Kirchenmusik. Abends 8 Uhr in der Evangelischen Stadtkirche: Passions-Konzert.

Schwäbischer Albverein. Wanderung: Heilbronn-Wimpfen. (Sonntagskarte Heilbronn). Abfahrt 4.48 Uhr.

Montag, 11. April:

Zitherklub Karlsruhe. Abends 8 Uhr: Probe im „Krokolbil“.

Reichsverband Deutscher Dentisten E. V., Bezirk Karlsruhe. Versammlung im Vereinslokal.

Die Karlsruher Karneval-Zeitung

der Badischen Presse ist für alle Vereine die einfachste, zweckmäßigste und billigste Art zur schnellen Mitglieder-Benachrichtigung.

Reisen in Karlsruhe zwei (in Mannheim drei) Gehilfenfachschulen, die sog. Höhere Gewerbeschule. Diese umfasse die „Südwestliche Weberei- und Installateur-Fachschule“ und die „Badische Malerfachschule“. Johann eine Hilfsschule für Elektro-Installateure. Andere solcher Fachschulen seien in Vorbereitung. Sie haben Ganztagsunterricht mit vorläufig zwei aufsteigenden Semestern. Ihre Einrichtung ist eine Maßnahme von größter Tragweite.

Direktor Kuhn wies zum Schluß noch auf die Schüler- und Lehrersarbeiten-Ausstellung in der Gewerbeschule hin, für die er starke Teilnahme erbat. Die Ausstellung ist sehr umfangreich. Starke Beifall dankte dem Redner.

Die Aussprache.

An der sich anschließenden regen Aussprache beteiligte sich zunächst Regierungsrat Vollmer. Der Redner begrüßte den Standpunkt der beiden Referenten und betonte noch einmal die Notwendigkeit der Ausbildung des gewerblichen Nachwuchses.

Der 2. Vorsitzende des Vereins, Bäckermeister Dennig, sprach den Wunsch aus, daß endlich auch die Lehrlinge des Bäckers- und Metzgergewerbes den Unterricht in der Gewerbeschule erhalten mögen. Er betonte, daß, wenn in den 60er Jahren des letzten Jahrhunderts nur diese beiden Gewerbebezüge von dem Gewerbeschulung ausgeschlossen wurden, es darauf zurückzuführen war, daß zu jener Zeit keinerlei technische Einrichtungen vorhanden waren. Da nun aber auch Jomahl in den Werkstätten der Bäcker und Metzger der Motor die Arbeit beherrschte und Maschinen allerlei Art zur Verwendung kommen, so seien auch in diesen Gewerbebezielen technische Vorkenntnisse dringend erforderlich, abgesehen davon, daß der schwere Erziehungskampf es geradezu zur Bedingung mache, daß jeder Einzelne mit einem weit besseren Rüstzeug indogau auf Wissen und Können ausgestattet sein müsse.

Vorsitzender Blum und Oberregierungsrat Huber gingen des näheren auf Vor- und Nachteile der abendlichen Gewerbelehrausbildung ein. Herr Huber sprach der Leitung des Gewerbe- und Handwerkervereins Dank und Anerkennung aus für die erzieherische Arbeit, die der Verein in bezug auf Förderung des gewerblichen Nachwuchses in den letzten Jahren geleistet habe.

Inspektor Sasse vom k. d. Arbeitsamt machte Mitteilung über die Lehrlingsausbildung an Dieren, er sprach sich Bedauern aus, daß viele Meister sich bei der Lehrlingsausbildung nicht des Arbeitsamtes bedienen würden und wünschte, daß auch der Gewerbebezug, die heute keine Lehrlinge einstellen, recht bald dazu übergingen.

Schlossermeister Daxer empfahl den Besuch der Schüler- und Lehrlingsarbeiten-Ausstellung in der Gewerbeschule.

Schreinermeister Ebbe schilderte das Verhältnis zwischen Schulentlassung an Dieren und Ende der 3½-jährigen Lehrzeit im Herbst als Ursache dafür, daß auf Dieren nicht mehr soviel junge Leute im Handwerk und Gewerbe untergebracht werden können.

Landtagsabgeordneter Lang ging auf die Ausführungen der Diskussionsredner näher ein und stellte die Behauptung auf, daß wir heute in einer „Doktorinflation“ leben würden und ein starkes Drängen nach den akademischen Berufen festzustellen sei. Der Redner stellte in den Vordergrund: Nur Wissen und Können sei Macht. Er forderte energisch, die Meisterprüfung ganz besonders streng zu nehmen, um eine bessere theoretische Ausbildung zu erreichen.

Konditormeister Freund sprach für sein Gewerbe über die Unzulänglichkeiten in der Aussicht stehenden Arbeitszeitfrage, das dem Gewerbe geradezu unmöglich mache, Lehrlinge an den Tagen größter Arbeit, den Sonntagen, zu beschäftigen.

In seinem Schlusswort dankte der Vorsitzende für alle Anregungen, die gegeben wurden; er sprach dem Karlsruher Liedertanz den Dank aus für die Ueberlassung des Saales und forderte die Anwesenden zur Teilnahme am Gantag des Ganes Mittelbades im Landesverband bad. Gewerbe- und Handwerkervereinigungen auf, welcher am Sonntag, den 10. April d. J., nachmittags 2 Uhr, in Weingarten stattfindet, verbunden mit einer örtlichen Gewerbeausstellung.

Vortragsabend im Arbeiterbildungsverein.

Boigt-Quartett. — Hete Stehert. — Beethoven-Feier.

Dieser musikalische Abend war Ludwig van Beethoven gewidmet. Es war eine Feierstunde; Beifallsbezeugungen gab es erst in der zweiten Hälfte des Programmes. Sie waren Dank an die amnütige Liedertänzerin Hete Stehert und ihren feinsinnigen Begleiter am Flügel Arthur Kufere und an die ausgezeichneten Künstler des Boigt-Quartetts; Dank aber auch an den Verein, der sehr segensreich mit seinen Vortragsabenden wirkt und vor allem durch positive Arbeit und lebendiges Beispiel gute, vorzugsweise deutsche Musik in weiteste Kreise hineinträgt. Gewiß ist diese künstlerische Bildungsarbeit wertvoller, glücklicher, segensreicher als Verbote und Lamentationen. In den Erfolg dieser Arbeit teilen sich die ausübenden Künstler durch ihre ideale Kunstausübung, und der Verein.

Eingeleitet wurde diese Beethoven-Feier durch eine Gedächtnisrede von Chr. Hertle. Er sprach über Leben, Werk und dessen Bedeutung für unsere Zeit. Ein Bild in das Elternhaus zeigte die betrüblichen Verhältnisse, unter denen er aufwuchs; ein Bild in die Jugendzeit, in die erste Spanne des Schaffens, wie bedeutend die geschichtlichen Ereignisse auf ihn wirkten. Sein Wert ist im Verhältnis zu anderen großen Tonmeistern verhältnismäßig klein. Aber es ist auf Wirkungsdistanzen berechnet, die noch niemand vorher gewagt hatte. Er wendet sich an die großen geistigen Allgemein-Interessen. Im


Chor-Finale der neunten Sinfonie gelangt die auf Wirkung in die Breite zielende Tendenz zum krönenden Abschluß. Er mußte durch alles Leid hindurch, um diese Freudenbotschaft bringen zu können. Beethoven ist eine hohe Gestalt deutschen Wejens; er ist es auch darin, daß sich seine Gestalt niemals vollenden konnte. Erreichtes gilt ihm sobald es erreicht, nichts mehr; er will über die Grenzen. Ihn beherrscht die Sehnsucht, sich zu sehnen. Chr. Hertle betonte zum Schluß, daß diese Feier einem Welteneroberer gelte, der ein Weltbeglückter ist. Grillparzers letzte Sätze der Grabrede klangen herein, und der schöne Gedanke, der nochmals seine Bedeutung für unsere Zeit sagte: Beethoven ist uns geschenkt worden, damit wir nicht vergessen, wozu wir bestimmt sind: Der Menschheit den Glauben zu bewahren, daß das Licht über die Finsternis liegt.

Im Anschluß daran spielte das Boigt-Quartett (Karlsruher Streichquartett) den dritten Satz aus dem Streichquartett in A-Dur Opus 18: Es ist jenes wunderbare Andante mit Variationen; es gehört zum Schönsten in klanglicher und rhythmischer Beziehung, was Beethoven geschrieben hat. Dann folgte das E-moll Quartett (Opus 59 Nr. 2) das bekanntlich russische Melodien verwendet. Die vier Künstler, mit begeistertem Beifall begrüßt, spielten diese Werke in der gedanklichen Fassung und der Klanggebung ganz wundervoll. Durch langjähriges gemeinsames Musizieren haben sie jene Geschlossenheit und Gemeinsamkeit im Ausdruck erreicht, wie sie nur wenigen Vereinigungen dieses Kunstgebietes eigen ist. Und man darf aufrichtig bedauern, daß unser einziges einheimisches Streichquartett so selten hervortritt. Von edler Klangschönheit und mit innigem Gefühl gesättigt, waren die langamen Sätze, durch die raschen pulsierten ein kräftiger, energischer Rhythmus. Im Ganzen herrschte eine Reife und Ueberlegenheit der musikalischen Gestaltung, die einen virtuosen Abschluß des Technischen zur Voraussetzung hat. Die Herren Konzertmeister Ottomar Boigt, Willi Grauert, Heinrich Müller und Paul Trautvetter wurden reich geehrt.

Opernsängerin Hete Stehert, unversehrt durch ihre arbeitsfreudige künstlerische Tätigkeit am Landesabend, sang eine Reihe Lieder des großen Meisters deutscher Musik. Ein hochfeierliches religiöses Lied stand zunächst, dann folgte der Lieberkeis. An die ferne Geliebte, später „Nigron“ und die beiden Klärchen-Lieder. Die Künstlerin bejaß für diese Schöpfungen Formgefühl und Verständnis für die geistigen Bindungen; dadurch gelangen ihr innere Vertiefung und Abrundung. Das klanglich so reizvolle, echt lyrisch besetzte Organ beherrschte, dank einer tadelstreuen technischen Schulung dem Ausdrucks-willen der Sängerin. Und die von Natur aus vorhandenen musikalisch-geistigen Eigenschaften Hete Steherts wissen das Seelische des Liedes zu fassen. Sie ist nicht nur Bühnensängerin; sie besteht auch im Konzertsaal in Ehren. Arthur Kufere erweist sich als feinsinniger Begleiter in diesen musikalischen Abenden besonderer Beliebtheit. Seine Art, die Stimme zu stützen, vom Klavier her, gründet sich auf inniges Mitempfinden.

Der Schwarzwaldberein bereite seinen Mitgliedern mit einem Lichtbildvortrag am Donnerstagsabend wieder zwei höchst interessante und genussreiche Abendstunden. Herr Geh. Rat Prof. Dr. Klein sprach über „Der Baum im Kampfe mit den Elementen, mit Mensch und Tier“ und über „Romeos Wunder des Albatros“. Es dürfte wohl wenig Themen geben, die gerade dem Schwarzwaldberein so nahe liegen, ist es doch der Baum, in erster Reihe der Tannenbaum, der unseren wichtigsten badischen Gewerbe Namen und Charakter gegeben hat. Der Redner ging aus von dem Eindruck, den der Wald auf den Menschen, insbesondere auf den Städter macht. Er schilderte die seelischen Reaktionen, die der Wald bei seinen verschieden gearteten Besuchen hervorruft, nicht ohne einige humorvolle Schlaglichter auf die manchmal zu beobachtenden Verirrungen in diesem Naturgenuss zu werfen. Die größere Zahl der Menschen schäme den Frieden, die Ruhe des Waldes. Dieser Frieden sei aber nur scheinbar, denn in Wirklichkeit herrsche ein stummer Kampf. Der Baum sei ein Lebewesen. Sein Kampf gegen weniger ums Dasein als ums Dableiben, also weniger um die Lebensstoffe, als gegen die Gewalten, die ihm das Dableiben erschweren. Der Redner erläuterte dann eingehend den Organismus des Baumes nach biologischen Gesichtspunkten und zeigte damit, daß Bäume eine kolossale Lebenskraft besitzen. In weiteren Ausführungen wurden dann die vielen Umstände genannt, die das Leben des Baumes beeinträchtigen und ihm dabei ihren Stempel aufdrücken. Da war es zunächst reichlich, zu hören, welchen Einflüssen die oft wunderbaren und eigenartigen, ja manchmal recht humorvoll oder gar gespenstisch wirkenden Baumformen ihre Entstehung zu verdanken haben. Wie Witterung, Schneelast, Sturm und Hagel, Wind und andere tierische Schädlinge und wie schließlich auch die Menschen durch ihre Eingriffe den normalen Gang des Wachstums verändern und so im ewigen Kampfe mit der Welt des Waldes liegen, all das wußte Professor Dr. Klein in lebenswunderlichem Plauderton so zu erzählen, daß der Begriff „Wald“ ein ganz neues eigenes Leben bekam. Schließlich erläuterte er seine Ausführungen noch mit einer ganzen Reihe von Lichtbildern, die noch einmal alle die vielen Variationen des Baumwuchses veranschaulichten. Zum Schluß zeigte der Vortragende noch eine Anzahl Aufnahmen aus „Romeos Wunder des Albatros“, einem wahren Karitätenabinett, das sich zusammenfügt aus vielen wundervoll geformten Baumstämmen und Wurzelkorrekturen, denen der unverwundliche Humorist mit kunstbegabter Hand durch kleine Zutaten das Aussehen phantastischer Menschen und Tiere gegeben hat. Mit lebhaften Beifallsbezeugungen brachte die zahlreiche Zuhörerschaft ihren Dank für die Darbietungen zum Ausdruck, die manchen veranlassen werden, künftig mit ganz anderen Augen in die Wunderwelt des Waldes einzutreten.

Verlangen Sie ein Fahrrad mit eingebauter



NSU
Freilaufnabe
2 Jahre
Amtlich geprüft!

111024

Bayerischer Abend im Männerturnverein. Der M als Kind nicht gern einmal ins Nachbarhaus gelaufen, hat sich dort umgesehen und die Nachbarn kennen gelernt? So gehen wir erwachsene gerne zu Nachbarhäusern und sehen uns Land und Leute an. Besonders die Turner sind von jeher wunderlustige Wesen. Der Männerturnverein hat am letzten Samstag seinen Mitgliedern gezeigt, was man auf einem solchen Streifzug in das Gebiet jenseits der gelb-roten Grenzspalte alles sehen und hören kann. Ein „Bayerischer Abend“ versammelte die Mitglieder in großer Zahl — leider mußten viele wegen Platzmangel wieder umkehren — im großen Saal des „Kroftodil“. Wanderwart Rudolf, der den Abend mit einem Lichtbildvortrag über das bayerische Allgäu einleitete, war von dem lobenswerten Grundgedanken ausgegangen, daß für seinen Verein das Beste eben gut genug sei: Die Bilder zeigten sich aneinander wie eine Kette kleiner Kunstwerke, eines das andere an Schönheit des Vorwurfs und an meisterhafter Technik der Aufnahme überbietend. In vornehmer Stille hatte der Vortragende den begleitenden Text außerordentlich sorgfältig ausgearbeitet, so daß eine sowohl warmempfundene als auch gedebene, teilweise dichterisch durchsonnte Sprache die schönen Bilder aus der bayerischen Allgäuerlandschaft, aus Tier- und Blumenleben miteinander verband. Dies gilt besonders auch von den geschichtlichen Beigaben und den hochgestimmten Worten über das Wandern überhaupt. Der Vortragende schloß mit dem Satz: „Wer seine deutsche Heimat lieb hat, der durchwandert sie auch, und fordert zur Teilnahme an einer 12-tägigen Pfingstturnfahrt in das geschichtliche Gebiet auf, für die der glänzende Vortrag allerdings ein unübertreffliches Werbemittel bot. — Mitglied Jilg hatte das auf seinen Namen gekaufte, hier räumlich bekannte Jägerquartier in den Dienst des Abends gestellt. In trefflichem Zusammenhange brachte das kunstgeübte Kleeblatt die gemütsvollen, innigen und feinsten oberbayerischen Weisen zum Vortrag. Die bayerische Gebirgsnacht der Ausübenden und die entsprechende Bühnenaufstattung schufen auch rein äußerlich ein hübsches Bild. Die Turner Ries und Höchel sorgten, erheiternd durch Wieder zur Bühne, letzterer durch Mundartvorträge, ebenfalls für Betonung der bayerischen Klangfarbe des Abends und erzielten wohlverdienten Beifall. Das Eigenartige, sozusagen das Bayersische des Abends waren jedoch Schutzplattierungen mit Harmonikabegleitung der Turner Gebharder Koch mit ihren „Dirndeln“, gleichzeitig Mitglieder des Turnervereins Weis-Bian. Was hier an unwiderstehlicher Sentimentalität und unmaßnahmlicher Frivolität gezeigt wurde, konnte auch dem geübtesten Preisturner Hochachtung einflößen. In unserer Zeit erotischer Tänze berührte dieser kraftbetonte Ausdruck deutscher Bodenständigkeit wie ein erquickendes Waikewitter. Gemeinsame Feder, sowie Dankesworte des 1. Vorsitzenden, Oberregierungsrat Broßmer, schlossen den Abend. Wenn viele es unternehmen würden, sich in die Eigenart ihrer deutschen Brüder lebend zu verliehen, könnte manches besser sehen in deutschen Landen.

Der Karlsruher Alterstumsverein veranstaltete am Mittwoch den 6. April einen Vortragsabend im Saale der Handelskammer (Prinz-Max-Palais). Als Redner war Archivar Prof. Dr. Carl Eickler gewonnen, der über das mittelalterliche Rittertum sprach. Prof. Dr. Carl Eickler, der als Kenner der burgundischen Geschichte mit dem Thema besonders verwachsen ist, schilderte in übersichtlicher und die bestimmenden Linien klar hervorhebender Weise das Rittertum als soziale und kulturelle Erscheinung und verstand das regie Interesse für die mit ihm zusammenhängenden geistlichen wie geschichtswissenschaftlichen Probleme bis zum letzten Augenblick wachzuhalten. Eine willkommene Unterstützung des Vortrags gewährten die großenteils die Kultur des heimischen Rittertums illustrierenden Lichtbilder. Die sehr zahlreich erschienene Zuhörerschaft dankte mit lebhaftem Beifall.

Süßerbund. Im Bericht über die wunderschöne Gedächtnisfeier des Vereins wurde versehenlich der Name der sehr erfolgreich mitwirkenden Sängerin unrichtig wiedergegeben. Es heißt Irene Abele.

Einen bunten Abend veranstaltete am Sonntag abend das Sängerkvartett Karlsruhe-Süd im Saale der Bahnhalle. Herr Ernst Leibrich als Anführer machte sich schnell beliebt und sorgte für gute Stimmung im Saale. In bunter Reihenfolge wechselten dann Gesangsvorträge des Quartetts, die rein und mit viel Empfinden vorgetragen wurden. Gutes Material steckte in diesen 14 Sängern, was bei den Soloparts einiger Chöre doppelt zur Geltung kam. Herr Walter Möhner (Tenor) hatte mit seinen Solovorträgen großen Erfolg, seine Stimme ist hell und klar. Frau Karzer am Klavier war eine schmieglame Begleiterin. Der musikalische Weisheit „Guter Mond, du gehst so hübsch“ der Herren Henninger und Karzer war eine nette Abwechslung. Mit dem Duett „Die beiden Lügner“ hatten Herr Hettel und Herr Leibrich einen großen Erfolg. Mit der Verpflichtung der Dramatischen Vereinigung Karlsruhe-Süd machte das Quartett einen guten Griff. Die beiden Schwänze „Der Tugendheld“ und „Der dumme Part“ gingen vortrefflich gespielt über die Bühne. Die Rollen waren gut besetzt. Alle Mitwirkenden entwickelten starke Talente. Der 1. Vorsitzende richtete im Laufe des Abends herzliche Worte des Dankes an den scheidenden Chorleiter Herrn Franz Müller, der die Chöre des Quartetts zum letzten Male in gewohnter Sicherheit leitete. Das Konzertbüro Frh Müller füllte die Reihen mit instrumentalen Darbietungen in schmissiger Weise aus.

Westmalerberufsverein Karlsruhe. Dienstag, den 5. April, fand im Friedrichshof eine odenliche Monatsversammlung statt. Der Vorsitzende, Herr Stahl, betonte, daß zu dem an Pfingsten stattfindenden Westmalerfest noch Vertreter in die Quartier- und Empfangskommission zu wählen seien. Demgemäß wurden neun Mitglieder gewählt. Am Ostermontag findet ein Familienausflug über Wolfartsweiler nach Aue statt. Dabei soll im Walde für die Kinder ein Eierlaufen stattfinden. Sollte ungünstiges Wetter eintreten, findet der Ausflug 8 Tage später statt. Samstag, den 9. ds. Mts., nachmittags 4 Uhr, findet bei ermäßigtem Eintritt eine Besichtigung der holländischen Ausstellung „Der Mensch“ statt. Herr Geschäftsstellenleiter Braun hielt hierauf einen interessanten Vortrag über das „Arbeitszeitgesetz“. Er präziserte die Licht- und Schattenseiten des Gesetzes gegen früher und betonte besonders, daß es notwendig sei, bei den einschneidenden Wahlen die richtigen Vertreter zu wählen, die auch Verständnis für das Gesetz hätten. Eine rege Diskussion setzte nach Schluß des Vortrages ein.

Sergliche Bitte!

Die Welterziehung unserer drei Kindererziehungsheime im Schwarzwald, unserer Altersheime und unserer übrigen Anstalten, die sich in der Zeit jetziger sozialer Not nötiger als je erweisen, nimmt unsere Mittel aufs ärgste in Anspruch. Es melden sich aber von Monat zu Monat neue Mäde, denen die Innere Mission feuern möchte und sollte, wozu ihr aber die Mittel völlig fehlen. Von liberal wird wachsende Zunahme der Sparanlagen berichtet. Sicher sind auch Leute darunter, die ihre Ersparnisse gerne in Werken der Inneren Mission arbeiten lassen. Wir legen solche Gelder nicht bei Geldinstituten, sondern in Liegenschaften an, die wir der Hilfe an Armen und Kindern dienstbar machen. Freunde, die uns vor 1923 ihr Geld gegen Schuldschein anvertraut hatten, haben an uns nichts verloren, da sie ihr Darlehen voll aufgewertet bekommen. Wir werden es auch weiter so halten. Hohe Zinsen können wir aber nicht zahlen, unsere Arbeit kann solche nicht tragen. Wir bitten deshalb, wenn möglich, nicht mehr als 5 Prozent von uns zu fordern. Wir versprechen, unsere Arbeit in gleichem Maße auszuweiten, als uns dazu Mittel in die Hand gegeben werden. Wer will uns helfen? Wer hört aus unserer Bitte die Frage dessen heraus, denn unser ganzer Dienst gehört: „Das tat ich für dich, was tust du für mich?“

Karlsruhe, i. B., Robertstr. 12, im April 1927.
Der Badische Landesverein für Innere Mission
D. A. Schmittknecht, Prälat a. D.

Briefkasten.

(Anfragen können nur Berücksichtigung finden, wenn die laufende Abonnements-Lieferung und die Porto-Ausgaben beigefügt werden.)

161. J. B.: Die Adresse ist uns leider nicht bekannt, da Herr Sch. seinen Wohnort von Wien nach Berlin verlegt hat.

162. Kreuzstraße: Nach dem Ergebnis einer Umfrage im Buchhandel ist der betreffende Roman nicht in Buchform erschienen.

163. Wette 100: Das Bankhaus Pierpont Morgan hat seinen Hauptsitz in New York.

164. A. B. I. D.: Brieflich beantwortet.

165. P. B. I. D.: Brieflich beantwortet.

166. A. B. I. R.: Brieflich beantwortet.

167. A. B. I. 100: Brieflich beantwortet.

168. A. B. I. R.: 1. Geschäftsanteile und Spareinlagen der abgefragten Genossenschaft werden nach dem gesetzlichen Beschluß der Generalversammlung auf 25 Prozent des umgerechneten Geldwertes aufgewertet und unterliegen der Verrechnung beim Auszahlung ab 1. Januar 1927, wobei sich die Genossenschaft die frühere Auszahlung vorbehalten hat. In Ihrem Fall handelt es sich um folgende Aufwertungsbeiträge 4,76 G.M., 23,24 G.M. und 1,50 G.M. zu 25 Prozent Auszahlung. 2. Die Sparausgaben bei der Bank unterliegen nach dem Aufwertungsbeschluß nicht der Aufwertung. Es handelt sich nur um den Betrag von 7,50 RM.

169. Oedeb.: Eine Veranlassung der Kraftfahrzeuge zu Sonderleistungen für die Benutzung bestimmter Wege seitens der Gemeinde ist gesetzlich nicht zulässig. Die Kraftfahrzeuge leisten hierwegen eine gesetzliche Sondersteuer von 25 Prozent. Ein Verbot von zeitlicher Beschränkung des Verkehrs der Kraftfahrzeuge auf bestimmten Wegen und Plätzen oder Straßen kann nach § 23 der A.B. über den Kraftfahrverkehr vom 5. Dezember 1925 von der Polizeibehörde beim höheren Verwaltungsbehörde (Bezirksamt) erlassen werden. Der Aufsicht der Verwaltungsbehörde (Bezirksamt) erlassen werden. Der Aufsicht der Verwaltungsbehörde (Bezirksamt) erlassen werden.

170. A. B. I. D.: Brieflich beantwortet.

171. P. B. I. R.: Der Lebensversicherer unterliegt der Aufwertung bis zur vollen Höhe entsprechend dem Wert des Kaufes und unter Berücksichtigung der Belastung und der sonstigen Verbindlichkeiten, das Vermögensvermögen hat für die minderjährigen Erben mitzuwirken.

172. A. B. I. G.: Brieflich beantwortet.

173. A. B. I. R.: Brieflich beantwortet.

174. A. B. I. R.: Das eine Zimmer untersteht nicht mehr der Zwangsversteigerung. Die Miete kann deshalb in freier Vereinbarung festgesetzt werden.

175. G. G.: Die Mieter sind verpflichtet, ihnen auf Verlangen die Namen der Untermieter mitzuteilen. Als Hauseigentümer haben Sie ein Recht, zu wissen, wer in Ihrem Hause wohnt.

176. G. G. I. R.: Brieflich beantwortet.

177. G. G. I. R.: Die Anfrage läßt sich ohne Einblick in den Kaufvertrag nicht sicher beurteilen. Sind die Hypotheken als persönliche Schuld in Anrechnung auf den Kaufpreis mitabgenommen, so hat der Erwerber nach dem Aufwertungsbeschluß auch für die Aufwertung in dinglicher und persönlicher Beziehung je nach dem Charakter der Hypothek.

178. A. B. I. R.: Brieflich beantwortet.

179. B. A. I. Karlsruhe 100: Für Verzinsung und Amortisation der elektrischen Einrichtung kann der Hauseigentümer einen gewissen Betrag verlangen. Er hat aber auch die Pflicht, dafür zu sorgen, daß in Ihrem Erdwerk eine Lampe brennt.

200. Franz G. I. R.: Der Beschluß der Grundsteuer wird nach dem vorliegenden Beschluß des Gemeinderats kaum zu erreichen sein, kann aber immerhin mit Rücksicht auf die geschädigten sonstigen Verhältnisse nachgedacht werden. Wegen der Fürsorge ist die Gemeinde zuständig.

201. G. G. I. D.: Wir empfehlen Ihnen, sich an die Handelskammer zu wenden, die Ihnen die einschreibenden Briefe angeben kann.

202. P. B. I. R.: Wenn Sie wegen Verletzung der Versicherung ablehnen wollen, müssen Sie zunächst eine angemessene Nachfrist setzen, mit dem Anfügen, daß Sie die Versicherung ablehnen, weil Sie keine Interesse mehr daran besitzen, andernfalls müssen Sie dieselbe annehmen.

203. A. B. I. D.: Brieflich beantwortet.

204. E. I. R.: Wenden Sie sich wegen Genehmigung des Vertrags für den Wandel an das Vormundschaftsgericht, wo die Anwesenheit anscheinend jetzt wegen vormundschaftlicher Genehmigung liegt.

205. A. G.: Brieflich beantwortet.

207. Fledda: Solche wissenschaftlichen Fragen können wir im Briefkasten nicht beantworten. Wir würden Ihnen empfehlen, sich mit dem chemischen Laboratorium an der Technischen Hochschule in Verbindung zu setzen.

208. Dr. B. I. R.: Brieflich beantwortet.

Ueberraschend billig
und doch in **guten Qualitäten**
sind unsere Angebote

Wir bieten in reicher Auswahl, in geschmackvoller Aufmachung, letzte Neuheiten in

Kostümen, Compolés, Tuch-, Rips-, Popeline- u. Seiden-Mänteln, Stoff- u. Seiden-Kleidern, Blumen, Röcken Pullovers, Lumber-Jacks

Besichtigen Sie zwanglos unser Lager, Sie sind überrascht von der Preiswürdigkeit der Waren

Freund & Co. KARLSRUHE
Kaisersstraße 201
Eing. Waldstr.
Tel. 6707 — neben der Apotheke. — Tel. 6707

Elektri
Grammophon
Apparate
übertreffen alles.

Die neuen **Polyfar** Raumtonplatten
die Sensation der Leipziger Messe
Chöre aus Wagner-Opern
Orchester / Klavier / Orgel

Brunswick
die beste amerikanische Tanzplatte,
Größte Auswahl der neuesten Apparate und Platten. — Vorspiel jederzeit.
Alleinige Spezial-Vertretung in Karlsruhe

nur
Pianolager 10494

H. Maurer
Kaiserstraße 176
Eckhaus Hirschstraße
Haltestelle der Straßenbahn.

Oster-Angebot bis zu 10% Extra-Rabatt

Chaiselongue 9726
neue, v. 35. an
Diwans
neue, gutgearb. von 14. an
Polstermöbelhaus R. Köhler, Schützenstraße 25
Telefon 4419

Junge Geisschen
Bringe morgen auf dem Markte (Alter Bahnhof) ein 200 Stück **prima frischgeschlachtete Junge Geisschen** (schwere Gebirgsböcke) zum Verkauf, pro Pfund von 70 Pfg. an.
KARL KLEIN (Stand beim Winterdenkmal).

Kornfranck
ist das
der **Gesundheit**
zutraglichste
Kaffeegetränk
Auf 1 Liter Wasser genügt
1 voller Esslöffel
(Zubereitung wie Bohnenkaffee)

Fußeleidende!
Haben Sie Schmerzen in den Füßen, Beinen, Zehen oder Ballen (Hornhautbildung auf der Sohle), so sind diese Schmerzen auf eine Entzündung des Fußes, wölbte zurückzuführen und sind leicht zu beseitigen. Ein Spezialist für Fußorthopädie, dessen 30-jährige Erfahrung auf diesem Gebiete für den Erfolg bürgen, wird sie am **Sams. den 9. April**, kostenlos beraten. Sprechstunden 10-12 u. 3-4 Uhr bei **Wilhelm Oswald**, Atelier für Fußpflege
Kaiserstraße 94 7309 Telefon 3084

Großes Möbel-Eiseln

Ich zeige in meinen bedeutend erweiterten Ausstellungs-räumen eine große Anzahl wohnfertiger **Schlaf-, Speise- und Herrenzimmer**. Jedem Interessenten ist Gelegenheit gegeben, eine neuzeitlich eingerichtete Wohnung unverbindlich zu besichtigen!

Ritterstr. 8
neben Tief

Wohnungsbau Puff & Rüb

Autogaragen
aus Wellblech
Fahrradständer, Schuppen jeder Art,
feuersicher, zerlegbar, transportabel.
Angebote u. Prospekte kostenlos. A 1233

Gebr. Achenbach G. m. b. H.
Eisen- und Wellblechwerke, Weidenau/Sieg. Postfach 315
Vertr.: Eduard Mahmann, Karlsruhe, Draisstr. 9. Tel. 4224

Drucksachen werden prompt und sauber angefertigt
Buchdruckerei FERD. THIERGARTEN

Schokoladen-Geschäft Berthold Wwe. Nachf.
Karl-Friedrichstrasse 19

Oster-Hasen • Oster-Eier • Oster-Geschenke
Grösste Auswahl — Beste Qualität



Rund um Garmisch-Partenkirchen

Der Winter auf der Flucht vor dem Frühling. — Skihochbetrieb auf dem Kreuzfeld. — Der aufstauende Partnachflaum.

Garmisch, Anfang April 1927.

Die alte Erfahrung, daß der Wert einer Sache mit ihrer Seltenheit wächst, finden wir auch bei der Ausübung der verschiedenen Sportarten bestätigt. Diejenigen Menschen, die am weitesten von der See entfernt wohnen, raffen sich am ehesten zu tagelangen Reisen auf, um einige Wochen im Meere baden zu können, und in den Wintermonaten der Alpen trifft man sehr häufig Menschen aus anderen Erdteilen, die in ihrer Heimat noch nie Schnee gesehen haben und deshalb eine wehrmühselige Reise nicht scheuen, um das Wunder des Schneeschuhlaufs kennen zu lernen. Dagegen soll es Leute geben, die ihr ganzes Leben an einer Meerestüfte verbringen und noch niemals in der See gebadet haben; ganz sicher gibt es jedoch eine große Anzahl von Hochgebirgsbewohnern, die weder einen Gipfel bestiegen, noch jemals Skier angeknallt haben. Diese Leute glauben das, was sie sojuzigen tagtäglich haben können, nicht schätzen zu müssen.

In diesen Wochen, wo der Schnee auch aus den Gebirgstälern zu schwinden beginnt, lernt man auch hier zu Lande erst recht den Wert der höher gelegenen Skigebiete kennen und schätzen, in denen man trotz der zunehmenden Frühjahrsjonne noch bis tief in den April hinein Wintersport treiben kann. Als vor wenigen Wochen in Garmisch-Partenkirchen die deutsche Skimeisterschaft ausgetragen wurde, lag der Schnee noch meterhoch im Loisachtal. Das anhaltende sonnige Wetter hat jedoch energisch die Schneedecke in den Tälern des Werdenfeller Landes hinweggeräumt. Auf den Garmischer Wiesen blüht der Krokus in verschiedenen Farben und die Bäume zeigen das erste Grün an. Die der Sonne am meisten ausgesetzten Nordhänge sind schon im unteren Teil stark ausgegärt, aber die Südhänge haben noch eine ununterbrochene Schneedecke und erlauben Abfahrten bis ins Tal hinab. Für Garmisch-Partenkirchen beginnen nunmehr jene herrlichen Wochen, in denen Frühling und Winter friedlich dicht nebeneinander wohnen. Man kann des Vormittags eine Frühlingswanderung bei wärmlichen Sonnenschein im Loisachtal unternehmen und auf lieblichen Wiesen spazieren gehen, um am Nachmittag bei einer kleinen Bergbesteigung zum Gebirge, zum Raintaler Hospiz, zum Grashof oder gar auf die Wand den Winter noch in seiner vollen Pracht anzutreffen und sich doppelt an der Frühjahrsjonne in Schnee zu erfreuen. Zum erstenmal steht den Besuchern von Garmisch-Partenkirchen in den kommenden Frühlingstagen die Kreuzfeldbahn zur Verfügung, mit der sie innerhalb 10 Minuten ein ideales Hochgebirgsskigebiet erreichen, wo sie noch den herrlichen Wintersport treiben können, wenn unten auf den Talwiesen schon längst die Kühe weiden.

Unheimlich ist der Anstieg an Samstagen und Sonntagen in diesen Wochen zu dieser einzigen Seilbahn aus deutschem Boden. Die zahllosen Sonntagsausflügler aus München haben erst jetzt den Wert der Kreuzfeldbahn ganz erkannt, seit es nicht mehr möglich ist, in den sonst betrogene Schliersee und Tegernsee Berge die Abfahrt an der Bahnstation anzuschaffen. Niemand trägt seine Skier gerne stundenlang, wenn es nicht unbedingt notwendig ist. So befördert die Kreuzfeldbahn kürzlich über 900 Menschen zu Berg. Wenn man die Passagiere des Samstags Nachmittag und die Fußgänger hinzu zählt, so kommt man zu dem Ergebnis, daß an jenem Sonntag 2500/3000 Menschen im Kreuzfeldgebiet dem städtigen Winter nachgelaufen sind. Ob sie ihn dort wirklich noch angetroffen haben? Ob es dort noch genug Schnee gibt zu zünftigen Skilaufen?

Unmittelbar vor dem neuen Kreuzfeldhotel, wo sich im Sommer eine saftige Almweide befindet, ragt eben noch eine Tafel aus dem Schnee, auf der man gerade noch die köstliche Aufschrift lesen kann:

Lieber Wanderer, merk Dir das,
Seh am Weg und nicht ins Gras,
Damit man leicht und ohne Mühe
Dich wegkennet von dem lieben Vieh!

Dieses Tafel steht an einem Fußpfad, der über die Kreuzfeldalm führt und ist etwa 2 Meter hoch. Für die nächsten Wochen ist also noch reichlich Schnee vorhanden, selbst wenn zwischendurch kein Neuschnee mehr fallen sollte.

Wer es irgend einrichten kann, soll das Kreuzfeld zu Wochenbeginn und nicht nur über Sonntag aufsuchen. Das Hotel gehört dem Alpenverein und ist gegen Wochenende stets überfüllt. Außerdem dürfen Betten nur auf 4 Tage vermietet werden. Als besonderen Vorzug dieses wundervollen, etwa 1700 Meter hoch gelegenen Aussichtspunktes, muß man das prächtige Trümpfseebecken betrachten, dessen Annehmlichkeit man unter den äußerst wirkungsvollen Strahlen der Frühlingssonne besonders empfindet. Das Kreuzfeldhotel bezieht sein Wasser durch eine Leitung aus einer Felsquelle am Fuße der Alppitze. Das Hotel besitzt einen hochmodernen, ja fast feubalen Speiseaal mit großen Glasveranden, die einen herrlichen Ausblick auf das gesamte Wettersteingebirge bieten, welches sich gleichsam im Halbkreis um das Kreuzfeld herum aufbaut.

In diesen Tagen haben sich eine Reihe von Ingenieuren auf die Alppitze begeben, um die Trasse für eine bayerische Bahn auf die Zugspitze abzustecken und auszumessen. Wer noch einen Zweifel an der Rentabilität einer solchen Bahn hatte, der möge sich einmal den Ansturm zur Kreuzfeldbahn an schönen Wintertagen betrachten. Eine Seilbahnverbindung kann einen so ungleichen Höhenunterschied einsehenden Massenverkehr gar nicht bewältigen. Ob man nun 2 Stunden und noch länger warten, bis die betreffende Platikarte ausgerufen wird. Die etwa 800 Meter lange Straße zwischen dem Kreuzfeldbahnhof der Staatsbahn und der Seilbahnstation ist wohl die zur Zeit meist benutzte Straße für die Mittelstreckendäuser. Wenn die überfüllten Münchener Sportzüge eintreffen und die Menschenmassen am Kreuzfeldbahnhof den Zug verlassen, dann wird der Fahrkartenkontrollleur einfach über den Damm gerannt und im Laufschritt will jeder zuerst an der Seilbahn sein, denn wer zuerst kommt, fährt zuerst. Die Leuten können stundenlang warten. Natürlich kann man es nicht als Idealzustand bezeichnen, wenn man unter solchen Verhältnissen im Schnee gebadet nach einem Rennen von 800 Metern bergauf glücklich in die Kabine gelangt.

Wenn man erst oben ist, dann verfehlt der bevorstehende Genuss gar schnell mit diesen Widerwärtigkeiten. Unmittelbar am Hotel ist ein herrliches und nicht schwügeres Liebungsgelände, das naturgemäß den größten Massenbetrieb aufweist. In einer knappen halben Stunde gelangt man auf gut ausgetretenem Wege an einer Felsenwand vorbei zur Hochalm, die übrigens auch behelfsmäßige Unterhaltungsanstalten bietet. Dort öffnet sich eine weit ausgeübte Aussicht über die umliegenden Gebirge. Die Schwierigkeiten der Abfahrt lassen sich in größerer Anzahl und ohne besondere Schwierigkeiten von dort aus unternehmen, wie z. B. auf den Hölzlortopf und das Lengenfeld. Und überall in unmittelbarer Nähe das wuchtige Felsenpanorama rundum! Die beiden Wagenheine, die die Alppitze, Zugspitze, Hochblaffen, Alppitze und Dreitorfpitze umrahmen dieses herrliche Skigebiet. Nach einer kleinen Abfahrt von etwa 200 Metern gelangt man zur Partnachalm, die der Reichswald gehört. Dort werden den ganzen Winter über Reichswaldjagdboten aus den verschiedensten Garnisonen des Reiches im Skilauf

ausgebildet. Kein Wunder, daß hier die allerhöchste Stimmung herrscht, wo man den Kontrast zum Gerzlerplatz ganz besonders stark empfinden muß. So sieht man an der Hütte eine Tafel, auf der in Holz eingegraben eine ganze Reihe von humoristischen „Anordnungen“ zu lesen sind. Die Zugspitze liegt, nebenbei gesagt, 1300 Meter höher, Garmisch fast 1000 Meter tiefer als das Kreuzfeld! Die schwierige Tour vom Kreuzfeld aus ist die auf die Alppitze, die man nur gut ausgerüstet und bei ganz zuverlässigen Wetter unternehmen soll. Beträgt doch der Aufstieg allein 5-6 Stunden und unterweges wird überhaupt keine Hütte berührt. Der Gipfelgenuss ist allerdings an einem schönen Tage auf der Alppitze unbeschreiblich. Man sieht sogar die Türme von München und fast alle oberbayerischen Seen.

Als Abschluß eines Aufenthaltes auf dem Kreuzfeld steht dann noch eine wunderschöne Abfahrt an der Hans-Kunz-Hütte, an den sogenannten Trögeln vorbei, bevor. Sehr angenehm wird empfunden, daß man sein ganzes Gepäck, auch Rucksäcke, mit der Kreuzfeldbahn nach Garmisch hinfürherbefördern lassen kann. Die Abfahrt endet am Hochberg und läßt sich bequem in 1 1/2 Stunden bewältigen. In dieser Woche konnte man noch bis zur Talsohle hinunter abfahren und mußte dann nur etwa eine halbe Stunde die Skier bis in den Ort hineintragen. Nicht veräumen sollte man gerade in dieser Zeit einen Besuch der Partnachalm, die man in einer Stunde von Partenkirchen aus erreicht. Noch hängen dort die Wasserfälle zu Eis gefroren an den Felswänden herunter, so daß man gleichsam wie durch einen Dorn von grünem Eis schreitet, wenn man die Klamm passiert. Tagsüber, besonders in den Mittagstunden, kann allerdings ein Gang durch die Partnachalm eine sehr feuchte Angelegenheit sein, so daß man gut tut, sich mit wasserdichten Regenmänteln zu versehen, die übrigens teilweise am Klammeneingang zu erhalten sind. Riesersee und Gölbe sind bereits so ziemlich aufgetaut und niemand möchte glauben, wenn er heute ein Sonnenbad am schneefreien Ufer nimmt, daß vor wenigen Wochen auf diesen Seen noch Eisport von internationalen Ruf und sogar ein Automobiltrennen bezw. ein Skidringrennen hinter Motordrängern durchgeführt wurde.

Aus Bädern und Kurorten.

Kiess am Titisee.

Frühlingswehen stehen durch die Deutschen Lande. Allorts grün und blüht es und erwacht die Natur zu neuem Leben. Auch lassen die geliebten Frühlingsboten ihre frohen Weisen erklingen. Überall regt sich fleißige Hände die fruchtbringende Saat der Winter Erde zu übergeben. Frühlingsstimmung zieht auch in des Schwarzwalds Berge. Benahecht es dem Winter auch schwer fällt, sein nahzu vier Monat innegehabtes Regiment dem Frühling zu übergeben und uns noch für und wieder Schneegestöber befehrt ist, macht doch des Frühlingsanzug sich bemerkbar.

Gründende Bergeshänge umrahmen den von Janem Frühlingstwin, leicht bewegten Titisee. Im Hintergrund erstrahlt des Hellsberg, massiger Gipfel noch im dichten Winterkleide. Winterportier ziehen noch kurz ihre Spuren.

Berühmt ist die Fahrt von Freiburg, der Blütenumrahmten Breitsaun perle durch das idyllromantische Hölental an des Titisees heilichen Saal. Jedem bahnt die Dreifach sich ihre Weg durch das enge Tal bei Fischlörna. Quantität strecken sich an der Rauenwaldstut groß Straße in die Höhe, die zum Bau der neuen Rauenwaldstut benutzt werden. Auf dem Bahnhof Titisee herrscht reges Leben. Mit Breitel's bewehrte „Innentwarte“ bahnen sich durch den Schneerand der Frühling wanderer ihren Weg zum Bärenaler Zug um des Hellsbergs Schnee reuter an erreichen. Ruhig liegt die große, vor kurzem noch mit Eis bedeckte Fläche des Titisees da. Die tannenumwobenen Höhen (vicinal) sich in dem klaren Wasser. Bereinigte Boote stehen über die weiß glatte und golden erstrahlt das Kältewasser in der Frühlingssonne. An

Hotel „ATLANTIC“ gegenüber d. Kurhaus Restaurant · 5 Uhr-Tea · Abendtanz	BADEN BADEN		Hotel-Restaurant „BOCK“ Zimmer mit Frühstück 4.- Mk. Wein- und Bierrestaurant mit guter Küche zu mäß. Preisen. Hubert Feller.
Allee-Hotel Bären Beyers. Familienhotel. Eig. großer Park. Appart. mit Badern. Fl. Wasser. Lift. Zentralf. Autogar. Halbbad. d. Elektr. Pension v. 9 Mk. ab. Bestzer J. Mutschler.	KURHAUS-RESTAURANT Erstklassiges Wein- und Bier-Restaurant. Mäßige Preise. 5 Uhr-Tea. Abendtanz. Säle für Hochzeiten, Gesellschaften, Kongresse. W. Pittack.		Pension Blümel neuestlich renoviert, fließ. Wasser, Zentralheiz. anerkannt beste Verpflegung. Mäßige Preise. Telefon 604. Best: A. Blümel.
Haus National Besitzer und Leiter H. Bedenknecht. Die vornehme Familienpension in schönster Lage d. Lichtentaler Allee. Mit allen neuzeitl. Einrichtungen. Verpfleg. in jeder Beziehung erstklassig. Pensionspreis von Mk. 9.- an	„Der Selighof“ Das moderne Höhen-Kaffee u. Restaurant.	Hotel und Weinstube zum Salmen Gegenüber von den Staatl. Bädern. Gut bürgerl. Haus. Telefon 698. Pension 7-9 Mark. Bestzer: K. Reinbothe.	Hotel-Pension Nagel Haus I. Ranges. Das ganze Jahr geöffnet. In vornehmster ruhiger Südlage, gegenüber der Trinkhalle, Kaiser-Allee und Kurgarten. Wohn- mit Bad. Fließendes Wasser in sämtlichen Zimmern. Erstkl. Verpflegung. Mäß. Preise. Zentralheiz. Elektr. Aufzug. Tel. 142. Friedr. Spiering.
Kur- u. Badehaus Darmstädter Hof Thermalbäder a. d. Ursprungsquelle im Hause. Lift. Vollständig. gute Verpflegung. Pension von 7-11 Mk. Tel. 198. Betriebsl. A. Zimmermann.	Hotel Einhorn mit Restaurant und Weinstube, das feinstbürgerliche Familienhaus. Zimmer ab Mk. 3.-, Pension ab Mk. 8.50.	Hotel Gunzenbachhof das vornehme Familienhotel, Garten-Café u. Restaurant in nächster Nähe der Lichtentaler Allee und des Waldes. Man verlange Prospekt.	Hotel-Restaurant Schweizerhof rechts am Bahnhof, Zim. m. Frühstück 3.50-5.- Mk. Pension 7.- bis 9.- Mk. Gut bürgerliches Haus. Telefon 511. Bes. M. Hofmann.
HOTEL „REGINA“ Vornehmstes Familienhotel. Pension 12-16 Mk. Fernsprecher 164, 165 u. 654.	MERKUR-RESTAURANT auf dem 700 m hohen Merkuripfel	Trocadero-Pavillon das führende Cabaret — Nur Attraktionen	HOTEL MESSMER Haus I. Ranges Zimmer mit voller Pens. 12.-, Zimmer anschl. Privat-Bad mit voll. Pens. 15.-.
Brenner's Kurhof Brenner's Stephanie-Hotel	Restaurant Krokodil Erstklassig in jeder Hinsicht.	Goldenes KREUZ Pianer Urquell. — Pechorrbrau München.	Hotel Stadt Strassburg u. Quellenhof die führenden Familienhotels, Sophien-Allee 26/28. Telefon 1402-1405. Im Erdgeschoß des Hotel Quellenhof: Alte Badische Weinstube „Zum süßen Lüchel“. Bes. Fritz Hüllischer.
Hotel Früh das erstklassige u. moderne Höhenhotel am Ende der Tiegarten-Linie. Terrassen-Restaurant. — Waldkaffee.	Hotel Schwarzwald-Hof das gut bürgerliche Haus	Hotel Graf Zeppelin Bismarckstraße 12. Telefon 319. Volle Pension 7.50 bis 10.- Mk. Neue Inh.: R. & K. Eggers.	Pension Jäger bevorzugte ruhige Lage. Pension 8-12 Mark. Telefon 37.
Kurhaus und Pension Schirmhof Haus I. Ranges. 3 Min. v. d. Endstation Tiegarten. fl. Wasser und Bäder. Kaffee-Restaurant. Pension v. 9.- Mk. an. Bestzer H. Zabler.	Pension Villa Zink in schönster Lage, nahe dem Walde, d. Allee u. Kuranlage. Großer Garten, Gesellschaftsräume, Zentralheiz., fl. Wasser, Altbek. durch gute Küche u. Keller. Telefon 721. Bes.: J. M. Goetz.	Hotel Terminus Am Bahnhof links. Zimmer ab 3.50 Mark. Pension 8-10 Mark. Fließendes Wasser, Lift. Fernsprecher 165. Gebrüder Benz.	Hotel-Augustabad Bestempf. gut bürgerl. Hotel mit Münchener Bier- und Speise-Restaur. Zim. v. 2.50 Mk. Pens. v. 7.- Mk. an. Altbek. für vorzügl. Küche u. mäß. Preise. Touristen sehr zu empfehlen. Best: A. Degler.
Hotelrestaurant Löwen-Friedrichsbad Bek. renommiert. Haus im Zentr. bei den staatl. Bädern. Best. empföhl. durch Küche und Keller. Telefon 89. Eigentümer: E. Lorenz. Küchenchef.	Luftkurort Ebersteinburg bei Baden-Baden. 432 m. a. Fuße d. Merkur. Paßhöhe u. Postautoverb. zwisch. Baden-Baden u. Gernsbach.	Waldkurhaus Wolfsschlucht anerkannt gute Küche, stets Forellen, mäßige Preise, Jagd- u. Fischereigelegenheit. Eig. Autovorb. Tel. B.-Bad 482. Bes.: Wilh. Spielmann.	Hohenbaden Besuchen Sie das alte Schloß Restaurant — Kaffee — Gartenterrasse. Tel. 62. Besuchen Sie das herrlich gelegene Kurhaus Tannenloft Restauration. Nachmittagskaffee. Haltestelle Schirmhofweg. Telefon 293.
VILLA SORRENTO Vornehmes kleines Familienhotel, fließendes Wasser, ruhige Lage. Pension 10 RM. Autogarage im Hause (kostenlos).	Hotel „KRONE“ Bestes Touristen- u. Familienhotel, neu renoviert. Bäder im Hause. Pens. 5-7 M. Telefon Baden-Baden 179. Der alte Bestzer: L. Falk.	ruine Ebersteinburg 489 M. u. d. M. Waldkaffee — Restaurant Stamm- u. Grafen Eberstein. Besucher Ausflugsort, herrl. Auss., bequem von Baden-Baden und Murgtal zu erreichen. Inh. A. Morlock.	Gasthaus u. Pension zum Hirschen Mäßige Preise. Posthilfsstelle. Für Gesellschaften best. empfohlen. Pens. 5-6 M. Aug. Hettlich.

den diesen Frühlingsabenden, in den Wäldern Frühlingsrauschen vermischen mit dem frohlockenden Gesang der Vögel, von ferne festerliches Glockenklängen - Othern am Titisee.

Treibern. Im herrlichen Schwarzwald-Kurort Treibern beginnt der Bergfrühling. Die Wasserfälle sind in voller Wucht, alle Häuser sind geöffnet. Erfrischende Kurkonzerte finden bereits statt. Die Hotels haben günstige Hochsommerpreise eingeführt, sobald ein Aufenthalt in Treibern über Othern nur zu empfehlen ist.

B.S. Höhenluftkurort Venztrich im südlichen Schwarzwald. In einer Talniederung südlich des Feldbergs im südlichen Schwarzwald, waldes liegt in einer Höhe von 810 Meter der Höhenluftkurort Venztrich. Rings eingeschlossen von bewaldeten, bis zu 1200 Meter Höhe emporsteigenden Bergen säßt dieses Kurstädtchen in den reizvollsten Gebirgsorten des südlichen Schwarzwaldes. Zahlreiche Wanderungen lassen sich von hier aus nach allen Richtungen ausführen. Für Gesunde und Ansehensbedürftige ist Venztrich ein beliebter Aufenthaltsort, der durch seine intensive Sonnenbestrahlung zum ausgesprochenen Höhenluftkurort gekennzeichnet wird. Preiswerte Hotels und Gasthäuser, die auch für den Wochenendaufenthalt in Frage kommen, sorgen für die Bequemlichkeit der Gäste. Ein neuer Führer von Venztrich kann durch den Badischen Verkehrsverband Karlsruhe bezogen werden.

Im württembergischen Muratal (Bahnlinie Freudenstadt-Klosterreichenbach) liegt, umgeben von taunnenwaldgedeckten Bergen, der freundliche Luftkurort Klosterreichenbach (ehemaliges Benediktinerkloster), der sich infolge seines günstigen Klimas und seiner ruhigen Lage zu einem der längeren Sommeraufenthalts vorzüglich eignet und von dem aus herrliche Aussichtspunkte und idyllische Schwarzwaldtäler durch grüne oder kleinere Ausläufer zu erreichen sind. Außer guten Gasthöfen bieten auch eine Reihe von Pensionen und Privathäusern beste Unterkunft. Prospekte versendet der Kurverein.

Im Salsenstein in Bad Mergentheim. Begünstigt durch den milden Winter und das herrliche Frühlingswetter sind die Arbeiten am neuen Kurpark so weit vorgeschritten, daß mit ständiger Sicherheit mit der Einweihung und Inbetriebnahme zu Beginn der Hauptferien gerechnet werden kann. Der neue Kurpark, prächtig inmitten der alten Bäume des Kurparks gelegen und mit einem Hügel bis zur Tauer reichend, erhält einen elegant angelegten Konzert- und Theaterplatz mit geräumiger Bühne und verfeinertem Orchester. Gestadtwoll eingerichtete Schreib- und Besprechungs- mit herrlichem Blick auf Park und die alte Stadt; ferner in seiner ganzen Länge eine breite, gedeckte Terrasse, auf deren verbreiterten Ende die Nachmittags-Tanzes abgehalten werden. Als Kurort, das in diesem Jahre in einer Ver-

festung von 40 Mann spielen wird, ist wiederum das Philharmonische Orchester Stuttgart gemonnen worden.
Bad Domburg u. d. Höhe. Durch die Kriegszeit und ihre Nachwirkungen war es in Bad Domburg bisher nur in beschränktem Maße möglich, gründliche Reformen vorzunehmen. Nunmehr werden von den maßgebenden Faktoren einschneidende Änderungen geplant, die das Bad wieder auf die Höhe führen sollen. Wir werden in Kürze in der Lage sein, darüber zu berichten. In Angriff genommen ist bereits das große „Saalbad“, ein weitläufiges Schwimmbad, Kurbad und Sonnenbad, das am Ende des Kurparks gelegen, mit seinen umfassenden Anlagen, die weit über den modernen Anforderungen entsprechend, einen Hauptausgangspunkt für das Kurambulat bilden wird, das bisher eine solche Ergänzung der Kurmittel vermehrte. Die Arbeiten werden so beschleunigt, daß das Bad mit Beginn der Saison in Betrieb genommen werden kann.

Verkehrsnachrichten.
B.V. Kraftverkehr ins Badener und Bähler Höhengebiet. Das Postamt Bühl gibt in einem Fahrplan die Kurse der von Bühl aus in den Höhenorten des Bähler und Badener Höhengebietes und ins Forstärindgebiet führenden Kraftposten bekannt. Auch in diesem Jahre sind im Anschluß an die verkehrsmäßigen Züge der deutschen Reichsbahn Kraftwagenverbindungen eingerichtet. Für den Ausflugsverkehr an den Sonntagen bedeuten diese Verbindungen große Erleichterungen. Besonders ist hervorzuheben, daß der Betrieb auf der Postkraftwagenstrecke Bühl-Untermarkt, der früher ab Neuland eingestellt war, wieder aufgenommen ist. Vom 3. April ab verkehrt jeden Sonntag wieder ein Kraftwagen vom Bahnhof Bühl ab 8.40 vorm. bis Untermarkt.

Berkehrung der Obenwälder Kraftpostlinien. Die Kraftpostlinie Nischthal-Wiltberg a. M., die den herrlichen Obenwald mit dem bayerischen Wiltal verbindet, soll demnächst durch die Eröffnung der Strecke Morösch a. M. - Gulsach (bei Erbach i. D.) erweitert werden.

Verbesserungen in der Bodenseefahrt. Im westlichen Teil des Bodensees, auf dem Untersee, im Verkehr Konstanz-Zürich Rheinfelden, werden im Schiffsverkehr im kommenden Sommer weitere Verbesserungen durch die Schweizerische Gesellschaft vorzunehmen, die

damit an die Grenze des Möglichen geht. Wesentlich ist eine erweiterte Führung der Elbschiffe 200 (Konstanz ab 9.45 Uhr, Montag, Donnerstag und Samstag, im Juli und August täglich, außer Sonntags) und 203 (Schaffhausen ab 17.10 Uhr, Montag und Donnerstag, im Juli und August wochentags, außer Sonntags). Es werden drei durchgehende Verbindungen Konstanz-Schaffhausen geschaffen, jedoch die Fahrt Konstanz-Schaffhausen und zurück als Nachmittagsfahrt ausgebaut werden kann. Die Anlandung des Schweizer Flusses Ermatingen durch die Elbschiffe unterliegt noch der Prüfung. Der neue Fahrplan erfaßt außerdem eine zeitliche Ausdehnung bis 30. September gegen 19. September im Vorjahr.

S.V.S. Ein neuer Kurkurs auf der Gotthardlinie. Verknüpfung wird in der Zeit vom 1. September bis 15. November 1927 und vom 15. März bis 15. Juni 1928 ein neuer Kurkurs auf der Gotthardlinie verkehren. Der Zug wird außer einem Beobachtungswagen je einen Erstklasse- und einen Zweiteklasse-Pullmannwagen mit Klüppelheizung von Basel und die gleiche Anordnung auch ab Zürich führen. In Urth-Goldau werden die beiden Zugteile aufeinandergepaßt. Die Pullmannwagen werden von der internationalen Schlafwagen-Gesellschaft gestellt. Der Zug wird um 7.12 Uhr von Basel, um 8.15 Uhr von Zürich und um 8.44 Uhr von Luzern abgehen und um 14 Uhr in Mailand eintreffen. Auf der Nordfahrt verläßt er Mailand um 16 Uhr und trifft um 21.17 Uhr in Luzern, um 21.38 Uhr in Zürich und um 22.44 Uhr in Basel ein.

Zugverbindungen. Im Osten wird die Zugverbindungen sich als ein neues Hilfsmittel des Kurverkehrs bewähren. Der bekannte Ricer 1261 wird mit der Zugverbindungen ein abmontiertes Segelflugzeug zum Zugteil bringen und wird von dort aus Segelflüge veranstalten. Bei den Segelflügen, allerdings recht unberechenbaren Windströmungen hofft über sämtliche Höhen- und Weite der Segelflüger zu brechen. Die Segelflüge werden dem Segelflug als Sportart eine neue Bedeutung geben, denn das Segelfliegen ist durch Hinausfliegen auf den Berg immer noch mit schweren körperlichen Anstrengungen verbunden gewesen. Die Zugverbindungen und ihre Hotels werden bei der bevorstehenden starken Frequenz den Sportlern und Zuschauern besonders Erleichterung geben. Wer die Dierzeit für den Winterurlaub nützen will, tut sich schwer, in unserem Deutschland während der Ferien zu bleiben. Es ist ein großer Verdienst der Zugverbindungen, ein Gebiet erschlossen zu haben, das nicht nur im Frühjahr, sondern sogar im Sommer auf dem einseitigen Bodensee ein über längere Zeit erholungsreichlich. Die Zugverbindungen, die sowohl an der Tal- als auch an der Bergstation sehr schöne Hotels abgebaut hat, erwartet für Othern eine sehr starke Frequenz.

Alle Häuser geöffnet, Beginn des Bergfrühlings, Die Wasserfälle in voller Wucht

Ostern in Triberg

Konzerte, Beleuchtungen, Günstige Wochenendpreise 172b

DER NÖRDLICHE SCHWARZWALD

Hotel Burg Altwindeck (bei Bühl)
direkt a. Wald geleg. Südlicher Ausflugsort. Gute Küche, selbstgez. reine Weine. Eig. Landwirtschaft. Tel. 566. Es empfiehlt sich Rubolz Gräfel.

ALBTAL

Ettingen, Rest. „z. alten Fritz“ Ecke Durlacher- u. Huttenkreuzstr. Am Fuße des Heberbergs. Neu erb. Haus. Schöne u. ausm. einig. Kaffee- u. Kuchenz. Vorzügliche Küche, reine Weine, H. Bier, hell u. dunkel der Huttenkreuzbrauerei. Tel. 81. (55b) Inb.: August & Edler.

ETTLINGEN - Gasthaus z. Watzberg
Tel. 223. Gutschle Waldkolonie. Am Eingange des Albtals. Renovierte Lokalitäten, H. Kronenbräu-Biere Offenburg, anerkannt beste Weine, vorzügliche Küche zu jeder Tageszeit. Für Touristen und Vereine bestens empfohlen. (55b) Inb.: Franz Gortler.

Krone - REICHENBACH - Pension
Erstes Haus am Platz. Bekannt durch Küche u. Keller. Eigene Metzgerei. Bad im Hause. Fremdenzimmer, Terrasse, Säle, möbl. Pensionen. Tel. 294. (103) Inb.: Ferd. Börsch.

Reichenbach Gasthof u. Sonne im Albtal (Bahnhof)
Schöne Fremdenzimmer, Nebenzimmer, schöner Saal. Gute Verpflegung, möbl. Preise, Autogar. Tel. 240 (Ettingen). (55b) Inb.: Karl Verlich.

Althof-Moosbronn
500 m ü. d. M. Albtal, bequemer Verkehr ab. Frauenalb zu erreichen, direkt am Fuße des Wabberbergs gel. Gasthaus u. Pension zur Linde. Elektr. Licht und Bad im Hause. Bekanntes Haus für gute Verpflegung. Schön einger. Fremdenz. (55b) Inb.: Frau Luise Kubon Wwe.

Herrenalb - Kaffee Harzer
Ecklokal Konditorei. Tel. 21. Billige Kaffee des Westens, Karlsruher (Rühlburger) Tor. (104b)

HERRENALB - Café Brosius (Bechle)
Eigene Konditorei - Weinbier - Angenehmer Aufenthalt gegenüber dem Kurpark u. der Kurmittel. Zimmer für Touristen u. Daneräste. (109b)

Herrenalb HOTEL SONNE
Besitzer: Geschwister Hechinger-Bienz
bekannt für Küche und Keller
Moninger Bier / vorzügliche meist naturreine Weine / eigene Konditorei
Wochenendpreise 8.80 u. 11.- Rmk. einschl. Bedienung. Telefon 6.

Bernbach d. Herrenalb, mitten Pension Grüner Baum
20 Zimmer, Saal u. Kaffee, Garten, gute Küche, Bad, Tel. 102. Möbl. Preise. Bad im Hause. Für Touristen und Vereine bestens empfohlen. (96b) Inb.: Eberhard Dittler.

Bernbach, Gasthaus u. Pension z. Löwen
Schöne freundliche Lage, inmitten schöner Taunnenwaldungen. Reelle Weine, gute Küche, eigene Landwirtschaft. (108b) Inb.: Chr. Keller.

Dobel, Hotel und Pension Junk.
Bekanntes Haus. 625 30 Fremdenzimmer.

MURGTAL

Kirschbaumwäsen im Murgtal, bad Schwarzwald,
Station Raumlinsbach 1/2 Stunde.
Gasthof und Pension „Waldeck“
mit eigener Forellenzucht, Post und Tel. im Hause. Ruh. u. gef. Lage, neu renov., mit schönen Fremdenzimmern. Spezialität: Forellen. Früh an der Quelle liegt sie am besten und billigsten. Für Touristen und Vereine bestens empfohlen. (65b) Inb.: Wih. Bäckerle.

Gernsbach-Scheuern, Muratal „Sternen“
Neuzeitlich eingerichtet. Herrliche, staubfreie Lage. Speisesaal - Gartenterrasse. - Vorzügliche Küche. Reelle Weine. Tel. 121. Pensionenpreis vor und nach Saison 4.50 A. (67b) Inb.: Fr. W. 4.

Lautenbach im Murgtal 400 m. Galt. Lautenfeld, Tel. 84, Post Gernsbach. Am See a. Teufelsmühle, Kallenberg. Neu einger. gr. Saal, Nebenz. Veranda, Garten. Wochenende, Penl. ab 4.50 A.

Luftkurort Klosterreichenbach
Bühnenberühmter Schwarzwald, 530 Meter über dem Meer. Endstation der Muratalbahn (Freudenstadt-Klosterreichenbach).
Autoverbind. nach Raunmünch. Schön gelegen, umgeben von herrl. Taunnenwaldungen, Kurbäder, Arzt u. Apotheke im Ort. Klosterkirche und Reste alter Klosterbauten, namentlich der Mauer des Tor. Galtküste: Sonne-Post 40 Betten, Adler 15 Betten, Lamm 15 Betten, Dölen 9 Betten, Schützen 10 Betten, Anker-Gelebach 17 Betten. Pensionen: Vins Galt 14 Betten, Wille Sachmann 10 Betten, Schultze Rumpff 17 Betten, Weiswiler Postleiter 15 Betten, Wrmann 8 Bett., Ernst Mat 10 Bett. Anstufung u. Pros. durch den Kurverein.

RENCHTAL

Lautenbach, Renchtal, Gasthaus u. Pension z. Schwanen
altgef. gut einger. Haus. Schöne Fremdenzimmer, gute Verpflegung, möbl. Pensionen, Autogarage. Telefon 45 Oberfisch. Bad im Hause. Klubbad nahe beim Wald. (75b) Inb.: J. D. 27.

Subacker „Subacker Hof“ im Renchtal (Schwarzwald)
Angenehmer Aufenthalt über die Oberfischl. Möbl. Pensionen, reelle, gute und reichliche Verpflegung. (75b) Inb.: J. Saucy, Telefon 177 Oberfisch.

Bad-Peterstal. Kurhotel Schlüsselbad
Mineral- und Moor-Bäder im Hause. Eigene Quellen. Telefon 3. Garage, 5 Minuten vom Bahnhof. Auskünfte und Prospekt durch Dr. H. Schütz Wwe. 77b

DER WÜRTTEMBERGISCHE SCHWARZWALD

Ostern in Bad Liebenzell

Unteres Bad-Hotel
Thermalbäder im Hause / Vorzügliche Küche
Mäßige Preise 4b

Ostern in Bad Liebenzell.

Hotel u. Pension z. Adler mit neuerb. Dependence, teils Verpflegung, möbl. Preise. Schönste Lage mit groß. parkart. Garten, Garagen, Bäder, Gelegenheit zur Jagd und Forellenzucht. Tel. 5. (32b) Bes. O. Bott, früh. Küchenchef.

Bad Liebenzell. Hotel u. Pension z. Lamm
Tel. 22. Schöne Fremdenz. großer Speisesaal u. Garten. Eig. Metzgerei, erstkl. Verpflegung. Lad. u. Autogarage. Bes. A. Wohlbeber.

Fremdenheim „Luise“ Tel. 80. Das ganze Jahr geöffnet. Nichts Kurpark, Wald u. Bädern. behagl. eig. Zimmer mit u. ohne Verpfleg. für kurz. oder läng. Aufenthalt. Südl. hochgel. parkart. Garten (Liegekur). Bekannt gute Küche, mäß. Pr. Näh. d. Bes. Frau Luise Schönen Wtw.

Bad Liebenzell. Hotel und Pension zum Ochsen
Schöne Fremdenzimmer. Großer Saal. Erstklassige Küche. Eigene Milchwirtschaft. Großer Garten. Garage! Erholungsbedürftige, Touristen und Vereine bestens empfohlen. Tel. 2. 38b
Besitzer: Gebr. Emendörfer.

Luftkurort Hirsau - Nagoldtal - Waldhorn
In nächster Nähe des Taunnenwaldes und Bahnhofes. Neu-eröffnete Fremdenzimmer, Speisesaal, Fremdenzimmer. Bekannt gut eingerichtete Küche zu jeder Tageszeit (einsige Metzgerei am Platz). Galtküche frische Speisen, reelle Weine, Kaffee, große laubige Gartenterrasse. Rummerl. Baden. Tel. Galt Nr. 24. (22b) Inb.: P. Rummelmann.

Pension z. Klösterle, Hirsau (Württ. Schwarzw.)
Pension von 4 A an. Bad im Hause. Gute Verpflegung. Garten mit Pavillon. (24b) Inb.: E. Kellerle.

Oberreichenbach Station Gasthaus z. Löwen 650 m ü. d. Meer
Hirsau Telefon Galt Nr. 25
In nächster Nähe des Taunnenwaldes gelegen, bietet verkehrsmäßig ideale Lage beste Erholungsgelegenheit. Neu-eröffnete Fremdenzimmer, großer Saal, gute Küche u. Keller. Für Vereine und Touristen bestens empfohlen. (48b) Inb.: Karl Rüttler.

Zavelstein Pension Schröfel
Erholungsbedürftige finden freundliche Aufnahme bei guter Verpflegung. (42b) Telefon-Amt: Zavelstein.

Luftkurort Zavelstein Gasthaus u. Pension
„zum La m m“
Croosblüte im März.
Bes. H. Esslich. Tel. 14 Bad Teinach. 25 Fremdenzimmer, große gedeckte Veranda, herrliche Aussicht. (41b)

Luftkurort Altensteig (Württ.) - Gasthof u. Pension
Gut einger. Haus. Schöne, freie Lage. 2 Min. v. Walde, bekannt durch gute Küche u. Keller. Möbl. Preise. Fernverkehr Nr. 29. Inb.: Ernst Wähler. (37b)

Wart. Gasthaus zum Hirsch
Telefon-Amt. Station Berneck und Lbhausen.
Herrliche Lage, 600 m. 14b Besitzer Wih. Oth.

Berneck

Luftkurort Berneck Gasthof u. Pension „zur Linde“
450 m ü. d. M. Bahnstation. Herrl. Lage im Kolbental. Gute Fremdenzimmer, Terrasse u. Veranda. Schöne Aussicht in See u. Umgebung. 5 Min. vom Taunnenwald. Eig. Bad. Tel. Galt Nr. 22. (38b)

Luftkurort Berneck, Gasthof u. Pension z. Löwen
Gut einger. Haus, schöne Fremdenz. in sonn. Lage. Gute Küche u. Keller. Großer Saal für Vereine. (39b) Inb.: E. Esser.

Zwieselberg b. Freudenstadt 842 m. u. d. M. Stat. Freudenst.
Herrliche komfortabel eingerichtet bei möbl. Pension. Tel. Amt. (40b) Inb.: Eberhard Dittler.

Dornstetten Gasthof u. Pension „zum goldenen Engel“
In mitten in der Stadt. Fremdenzimmer mit guten Betten. Gut einger. Küche. Vorzügliche Weine. Bestens empfohlen. Inb.: Schittenhelm, a. Galt. Engel. (38b)

Dornstetten bei FREUDENSTADT
700 Meter über dem Meer. - Telefon 86.
Gasthof und Pension „zur Blume“
Neu-eröffnete Fremdenzimmer in haubfreier, ruhiger Lage, in der Nähe des Taunnenwaldes, beim Haus großer Garten. Unterirdische Kellerräume mit Säule. Pensionen inkl. Nachmittagskaffee 4.00 A. (15. Juni bis 31. August 5.-). (18b) Inb.: Dr. Müller.

Erholungsheim Grezenbühl
(vorm. Seiler) bei Hirsau (Württ. Schwarzwald) 101b
Arztl. geleitet, bietet Konvalensanten, Nervenkur, Erholungsbedürftigen, fremdlichen Aufenthalt bei guter Verpflegung (eigene Landwirtschaft). Elektr. Licht, Bad, Campsbeizung. Möbl. Preise. Schweizer im Hause.

GARRWEILER, O.-A. Nagold (Württbg.)
640 Meter ü. d. M., direkt am Wald gelegen, ist für Erholungsbedürftige ein ruhiger, gesunder Ort. Anerkannt gute Verpflegung. Prospekt gratis. (95b) Inb.: G. Schleich, a. Hirsau, Post u. Bahnstation Altensteig.

DER MITTLERE SCHWARZWALD

Reichenbach bei Lahr, Gasthof u. Pension z. Arone. Tel. 225b.
Gut einger. Haus, Modern eine Fremdenzimmer, Terrasse, in nächster Nähe des Waldes. Anerkannt vorzügliche Verpflegung. Eigentümer: W. Bed. (140b)

Bad Orb

Die Krankheiten des Herzens und der Gefäße, deren Ursachen, deren Komplikationen.
Die an Kohlenäure überreichen radioaktiven Solsprudel von Orb, seine Lage in den Ausläufern des Spessarts in einem wald- und wiesengesäumten Tale mit den günstigsten klimatischen Verhältnissen, seine an Kohlenäure und Lithion reiche Trinkquelle, die Martinsquelle als Kampfmittel gegen Ursachen und Folgen der Herzfehler und der Aderverkalkung; Gicht, Rheumatismus, Fettsucht, Diabetes, Bluthochdruck, zu einer Walfahrtsstätte für Herz- und Gefäßkranke, zu einem Heilbade für die vielfachen Ursachen und Komplikationen der Herzleiden. Versand der Martinsquelle. Reise weg von Wächtersbach (Frankfurt-Bebraer Eisenbahn) in 15 Minuten nach Bad Orb. 30 Flaschen Mk. 18.- ab Orb. Prospekt und Auskunft durch die Kurdirektion. 182b

Alpine Nachrichten.

Von der neuen Forchheimer Hütte. Die in einer Seehöhe von 2300 Metern gelegene neue Forchheimer Hütte wird zur Osterzeit bewirtschaftet werden.

Von den Hütten des Deutschen u. Oester. Alpenvereins. Die Saarbrücker Hütte (Seehöhe 2600 Meter) wird zeitweise im Winter von Franz Adolphi in Fortleben bewirtschaftet.

Die Hütte ist aber zur Nüchternung nur im Notfall zu benutzen, da die Section leichte Erfahrungen gemacht hat und überdies die Entfernung der Hütte vom Tal aus zu gering ist.

Die Neufelder Hütte am Ammersee bei St. Anton (Bavaria) in Tirol ist seit 1. März bewirtschaftet und bleibt bis Ostern geöffnet.

Die Alpenklub „Schneeberg“ München hat die Heranstellung einer Hütte unterhalb der Bergstationen erworben und diese zu einer Stübchen umgewandelt.

Die Alpenklub „Schneeberg“ München hat die Heranstellung einer Hütte unterhalb der Bergstationen erworben und diese zu einer Stübchen umgewandelt.

Weisse Ostern auf der Zugspitze, 2968 m

KINZIGTAL
Wolfaach im bad Schwarzwald
Gremmelshaus
Sommerau bei St. Georgen
Höhenluftkurort Königsfeld

Menzenschwand
Thermalbad Krozingen
Ueberlingen (Bodensee)
Kurhaus-Bad Brandenburg a. Ilter

Haus Waldburg, Ueberlingen am Bodensee
Ueberlingen, Bad-Hotel
Stahl Stahl- und Moorbad
Bad Steben im Frankenthal

DER SÜDLICH SCHWARZWALD
Oberprechtal
Gleig-Sintergarten
Dütern in Titisee, 860 Mtr. u. Meer

Mudau i. Odenwald
Dütern in Wildbad
Sintergarten
Kur-Hotel KRONE

BAD TÖLZ
Kurhaus Obere Waid
Mammern
Heiden

Saig Gasthaus „zum Ochsen“
Höhenluftkurort LENZKIRCH
Höchenschwand

OSTERN in Badenweiler
Hotel Waldhaus
Villa Schwalbenheim
Bad Homburg u. d. S.

Bilz Sanatorium
Dresden-Radebeul
LENZKIRCH (Badischer Schwarzwald)
Gasthof Pension Löwen

Höhenluftkurort Höchenschwand
Pension Alpenblick

Billa Meteor
Kurhotel Ludwigsbad
Hotel Schönbühl

Moorbad Aibling im bayerisch. Alpenvorland
gegen Frauenleiden, Gelenkrheumatismus, Gicht, Ischias

Gabriella Benedum.

Roman

Norbert Jacques.

(Copyright by August Scherl, G. m. b. H., Berlin.)

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Bevor Sie fortfuhr, tritt sie mit sich. War es möglich, das zu sagen, was sie erlebt hatte? Konnte man etwas, das in den finsternen Gängen des Blutes auf Augenblicke ein Scheinleben geführt hatte, zu Lauten werden lassen? Würden die Leute die Dinge nicht so ernst nehmen, daß sie hilflos zusammenstürzten und zu Asche und Staub wurden, die tot waren und nie wieder erweckt werden könnten? Muß ich es sagen, muß ich diese letzte Gefahr über mich nehmen? Von dem Stuhl antwortete die Scheingestalt Emanuels: „Ja!“

„Nun denn, Emanuel, ein Mann hieß Horn...“ Aber weiter über den Berg dieses Namens hinaus gedieh diese Aussprache nicht. Gabriella warf sich über ihr Bett. Sie preßte die Kissen über ihren Kopf und lag in der schwelenden Dunkelheit wie auf dem Grunde eines Wassers, eines Moores. Ein irres Weinen jäh ihr Herz und sprengte ihre Kehle. Als es endlich verebbte, erhob sie sich und ging in ihr Badezimmer, wusch die Tränen von dem Gesicht, kühlte die Augen. „Es ist gut!“ sagte sie. „Jetzt werde ich zu Emanuel fahren.“

Es dunkelte, als sie den Wagen vor dem Mengerschen Hause abdrehte und den Motor stoppte. Sie läutete. Ein Dienstmädchen öffnete.

„Ist Herr Dr. Mengers zu Hause?“

„Ja, Herr.“

„Geben Sie ihm meine Karte. Ich möchte ihn sprechen.“

Das Mädchen ging und Gabriella blieb zwischen Haustür und Jalousie in einem nüchternen, engen Raum eines alten Hauses stehen. Die Wände waren mit kalter Delfarbe hell- und dunkelgrün angestrichen.

„Ja, wenn man schwarz auf weiß mischt, gibt es grau, sagte sich Gabriella auf einmal. War es also nicht so einfach einen Weg zu gehen, rechts oder links? Gab es Wege, die zugleich rechts und links führten? Welcher Widerstand? War das das Leben? War das die Jugend? War das die Richtung der Zukunft und des Glücks, des Scheiterns und des Todes?“

Eine dumpfe Schwermut zog in ihr Herz ein.

Da klopfte die Glasflur vor ihr zurück, und Dr. Mengers stand da, reichte beide Hände vor. „Gabriella, wo stehen Sie? Kommen Sie? Was ist?“

Sie folgte langsam dem Zug seiner Hand, der sie sich überließ. Sie glitten durch eine schwach erleuchtete Halle und kamen in einen kleinen Raum, in dem eine Tischlampe brannte.

„Wie sie sah, daß Emanuel nach einem Schalter suchte, daß sie verzweifelt: „Lassen Sie das Licht!“

Er ließ die Hand sinken. „Gabriella, was ist?“

Sie antwortete schroff, in wilder Jagd die Worte einander nachgehend, ihre Liebe verfluchte zu Haß, ihre Unsicherheit wurde Trost. „Zwischen uns steht seit langem ein Wort. Sie hätten es sagen sollen. Zweimal hatten Sie Gelegenheit: am Rhein, und später, als wir vom Tanzen den Neuen Jungfernstieg hingingen. Weshalb haben Sie es nicht gesagt?“

„Und wenn ich es jetzt sage?“ antwortete Emanuel ruhig.

„Und wenn es jetzt zu spät geworden wäre!“ beehrte Gabriella gegen ihn auf.

„Weshalb sollte es zu spät dazu sein, Gabriella? Sie und ich leben. Sie sind hier...“

„Nach einem Weg, der schwer war, und den Sie mich haben allein gehen lassen.“

„Verzeihen Sie mir, wenn ich schuld daran war, daß Sie ihn allein gingen. Aber er führte Sie zu mir in dieser Stunde...“

Dr. Mengers lächelte herzlich. „Mehr sehe ich nicht von ihm.“

„Ist das so schwer? Ja, Gabriella, wenn er an dieses Ziel führte!“

Er lächelte mit lauten, beglückten, eingestehenden Tönen.

Aber Gabriella sagte mit einer bösen und schweren Stimme: „Sie können nicht wissen, ob er an ein Ziel führt.“

„Ist dies kein Ziel?“ Er zeigte rundum. Gabriella schwieg.

„Gabriella, zwischen uns stand der Tod meines Vaters, und die Ursache dazu, der drohende Bankrott unseres Hauses. Ich werde Ihnen das einmal erklären. Aber jetzt handelt es sich um Sie.“

„Ja, Emanuel, um mich. Ich kam her, weil ich Sie liebe und Sie mich lieben. Aber zwischen uns steht etwas, das man eine Belästigung nennt.“

Da ging Emanuel zu ihr hin, nahm ihre Hand und legte mit einer schmelzenden Zärtlichkeit seinen Arm über ihre Schulter.

„Kind, Kind“, sagte er endlich. „Schauen Sie, für was halten Sie mich denn? Ich bin doch ein Mensch. Mein Leben stand auch nicht immer sicher.“

„Über meines steht...“

Gabriella konnte nicht weiter sprechen. Ein verzerrtes Mitleid mit sich selber ergriß sie. Die Berührung der Hände des Mannes, der sie liebte, machte sie weich, unsicher, beglückt, zerstört... alles in einem. Sie vergaß alles, was sie sagen wollte. Es verging in ihr, wie ein nebelhaftes Phantom vor einer hohen und lichtvollen Kraft. Sie hörte die Stimme noch sagen: „Gabriella, Treue ist ein Zeichen, daß man geliebt hat; Straucheln ein Zeichen, daß man Mut hatte, dem Leben ins Auge zu schauen. Ich liebe dich nicht nur, ich verehere dich deshalb. Leg deinen Arm um meinen Hals und schau mir in die Augen!“ Und Emanuel sah in zwei Mädchenaugen, die so dunkel und blau geworden waren, wie die erste Stunde der Nacht auf einem See, wenn in der Landschaft der grelle Tag den traumhaft sinkenden Schwingen gewichen ist, mit denen die Dunkelheit Erde und Leben einbettet.

Im Verlauf der Aussprache, die nun folgte, brachte Gabriella die Rede auf den Zustand ihres Vaters.

„Ich verstehe nicht, was es sein kann, und ich kann ihm deshalb nicht zu helfen finden.“

„Gabriella, du hast ein starkes Herz. Ich weiß, was es ist, und ich werde es dir sagen. Dein Vater hat einen unglücklichen Vertrag mit den Flugwerkzeugen in Greiz gemacht. Die Erfüllung der eingegangenen Verpflichtungen haben das Geschäft in Gefahr gebracht.“

„Ist es sehr böse?“ fragte Gabriella erschrocken. „Ich werde gleich mein Auto verkaufen.“

Emanuel lächelte auf. „Ich fürchte“, fuhr er dann wieder ernst fort, „das nützt nicht viel.“

„Gibt es keine Rettung mehr, Emanuel?“

„Vielleicht! Wenn Victor Johannes nicht Victor Johannes wäre! Wenn man ihm beibringen könnte, den Vertrag einmal von einem Fachmann nachprüfen zu lassen! Es sind in der letzten Zeit Vorgänge aus Greiz bekannt geworden, die die Annahme nahelegen, daß der abgeschlossene Vertrag irgendwo einen Betrag in sich hat. Aber gestern wollte ich auf Umwegen anfangen. Er hat abgewunken, sobald er das Wort Greiz hörte...“

Gabriella erfaßte plötzlich Emanuels Arm. „Willst du es mir überlassen? Ich glaube, ich weiß einen Weg.“

Als Abends in der Villa in Kienstetten der Gong zum Nachtessen rief, ging Gabriella ins Speisezimmer, in dem ihr Vater schon saß, den Kopf auf die Hand gestützt, drohende Augen vor sich hin-

machend, die nur einmal wie aus einem Irgehen heraus schmerzhaft aufschauten, als Gabriella sich zu ihm lehnte.

Liebe bediente.

Das Essen verlief schweigend.

Als es vorbei war, sagte Victor Johannes: „Ich geh' in mein Zimmer. Ich will noch etwas lesen heute.“

Aber da stellte sich Gabriella zu ihm, schlank, leuchtend, sein Gesicht zwischen ihre kräftigen und schönen Hände nehmend, und antwortete: „Nein, ich möchte dir etwas vorlesen!“

Sie hatte ihrem Vater bisher nicht gesagt, daß Agnes ihr geschrieben hatte. Sie stieg rasch zu ihrem Zimmer hinauf und holte den Brief.

„Komm!“ sagte sie, als sie wieder zurück war.

Sie nahm die Hand des Vaters und führte ihn in sein Zimmer und drückte ihn in einen Sessel. Er ergriß in gedankenloser Übung zu der Zigarettenliste, die auf dem Rauchtisch stand. Aber Gabriella legte ihre Hand darauf.

„Warte nur einen Augenblick damit.“

Dann setzte auch sie sich ein wenig zur Seite hinter ihn und gab ihm den Brief: „Les!“ bat sie.

Victor Johannes wurde zuerst das Herz kalt, als er die Schriftzüge erkannte. Dann las er: ... und dadurch weiß ich jetzt, daß dein Vater in meinem Herzen viel stärker eingewurzelt ist, als ich mir das in meinem hochmütigen Selbstbewußtsein jemals klarmachen vermochte...“

Victor Johannes preßte mit beiden Händen den Brief an die Stirn.

Erst nach einer Weile las er weiter: ... Ich erlaube freilich Anstürme aus dem Zwist, denen ich mich bald nicht mehr gewachsen fühle, und eine Ausöhnung ist mir notwendiger als die Luft. Ohne Luft sterbe ich. Ohne Ausöhnung kann ich nicht leben, und das bedeutet für jede Sekunde Dasein einen neuen Tod...“

Victor Johannes sah da, die Ellbogen auf den Knien und die Hände offen mit dem Brief gegen das Gesicht gedrückt, als müsse er etwas gewaltfam zurückdrängen was aus seinem Mund, seinen Augen, seiner Stirn hervorwollte. So verging eine Weile in Schweigen zwischen ihnen. Aber Gabriella wußte, daß sie wohlgetan hatte.

Victor Johannes hob dann die Hände von seinem Gesicht, richtete sich auf und schaute Gabriella an: „Was ich von dir gehört habe, jetzt, Kind, ist, du kannst nicht wissen, in welchem Maß Glück und Unglück für mich. In den letzten Monaten hat eine Wandlung mit mir stattgefunden, die mich aus einem Mann, der keine Sorgen kannte, als die Kraft seines Lebens in Arbeit umzuwandeln, zu einem geheulten Wild gemacht hat. Ich bin angeschossen, Gabriella, und ich weiß nicht, ob ich nicht auf der Strecke bleibe...“

Alle Gefühle der alten Kameradschaftlichkeit brachen in ihm auf. Weshalb hatte er nicht von vornherein bei diesem Herzen einen menschlichen Ausgleich gesucht gegen die Tatlichkeiten, die ihn umzuführen drohten?

Aber er mußte eine Weile mit seiner Scham kämpfen, bis er es über sich vermochte, das so dunkel und verstrickt in ihm Verjenkte Wort werden zu lassen. „Wir haben“, begann er zögernd, „nie zusammen über den Tod meines Vaters auf Fernando Noronha gesprochen, Gabriella.“ Er schaute sie bittend an.

Gabriellas Gesicht überflutete eine wilde Rote... einen Sturm des Glücks kündigend. Denn das war jetzt das Verflinken der letzten Barrieren zwischen ihrer beiden Herzen. Der Anbruch ihres Gemütes war so stark, daß ihr Hals sich vor den Worten zuschnürte, die sie zu sagen hatte. So saßen sie eine Weile nebeneinander, in Schweigen erstarrt, während ihr Blut die Vorstellungen auflodern ließ.

(Fortsetzung folgt.)

Kaufhaus für Damen-, Herren- und Burschen-Konfektion sowie Manufakturwaren. Auf Teilzahlung Carl Storsberg Kaiserstr. 247, Eingang Leopoldstr.

Meiner werten Kundschaft von Karlsruhe und Umgebung zur Kenntnis, daß ich unter Nummer 6703 an das Telephonnetz angeschlossen bin. Empfehle meine neuen Pianos Schilling, Stuttgart. Krause, Eisenberg. Hervorragende Qualitätsware. Es ist ein Hochgenuss, sich ein Instrument zu spielen. Bevor Sie ein Piano kaufen, kommen Sie zu mir und Sie werden staunen über die hochvollendete Tonfülle und billige Preise. Teilzahlung, Beamten-Ratenkaufabkommen. Eintausch alter Instrumente. z. Zt. neu hergerichtet Tafelklavier 250.- M. zu haben nur Goethestraße 2, Eingang Scheffelstraße. Aug. Stöhr, Klavierbauer.

Vorsicht - Damen. Warum das Risiko eines Bezuges von außerhalb? Sie finden die besten Spezialitäten auf diesem Gebiete hier und haben den Vorteil der Anprobe für Hängeleib für operierl. Leib für starke Damen für Umslandsformen. Reka - Recaleibbinde - Heragürtel - Kalastri's seit Jahren bewährt und ärztlich empfohlen! Bstenhalter, Leibchen, Hättgürtel, Strumphaltergürtel. Reformhaus Neubert, Amalienstr. 25, Eingang Walstr.

BIOX-ULTRA Die schäumende Sauerstoff-Zahnpasta verhindert Zahnsteinansatz und wirkt antiseptisch. Wer Biox-Ultra einmal probiert hat, gebraucht keine andere Zahnpasta mehr. Kleine Tube 50 Pf. Fleisch-Verkauf morgen auf dem Wochenmarkt, alter Bahnhof. Rindfleisch, frisches, Wertmark p. 8fd 1.40 v. 8fd 90. Fleischwurst 8fd 1.00 Schweinefleisch 1.-.1.10 Karl Bommerl.

Puppen-Ersatzteile in jed. Art billigst bei Frieda Schmidt Herrensstraße 19 Ecke Kaiserstr. (bei der Uhr).

Prominentes Soliften-Duo (Violine - Klarinet) empfiehlt sich für Gastspiele, Vereine u. Hochschulen. Geb. Angebotsunter Nr. 22550 an die Badische Presse.

Klavierspieler zwecks Aufnahmeprobe (Geige) gesucht. Angebotsunter Nr. 22572 an die Badische Presse.

Gärtnerei Wilh. Brehm Kaiserstr. 154 Viktoriastr. 5 Zur Konfirmation reiche Auswahl in blühenden Pflanzen als passende Geschenke. B48

Lampenschirm-Gestelle 30 cm Durchmesser Mk. 1.10 40 cm Durchmesser Mk. 2.- 60 cm Durchmesser Mk. 2.60 70 cm Durchmesser Mk. 3.40 Alle Formen gleiche Preise. Ia. Japan-Seide Mk. 4.80. Ia. Seiden-Battist Mk. 1.60, sowie sämtl. Besatzart., wie Seidenfrans, Schnüre, Rüschen, Wickelband u. fertige Schirme billig. Fern. Nachtschirm, in Schirm Mk. 0.80. Tischlampenschirm v. Mk. 3.50 an. Ständerlamp. Zuglamp, Schälz., Ampeln nur Ia. Ausfüh. bill. Chr. Dosenbach, Putzgeschäft Herrenstraße 20.

Schule Eier-Röhrchen „Regina“ Liebhaber und Kenner von Feigwaren behaupten, diese stellen das Beste dar, was die Feigwarenfabrikation je herausbrachte. Sie sind nur aus täglich frisch aufgeschlagenen Eiern hergestellt.

Kinderweater, Baumw., mit langem Arm Mk. 0.80 Herrensocken, prima Mako Mk. 0.75 Seidenflor-Strümpfe feinfädig, dicht gewebt Mk. 1.50 Damen-Schlupfhosen prima Mako Mk. 0.90 Damenkleider, Frühjahrsmäntel billig.

M. Böckel, Kurz-, Weiß-, Wollwaren Leopoldstraße 23 gegenüber 7257 der Diakonissenkirche. Garage Nähe Bahnhof, ev. zum Mitnehmen gel. Angebotsunter Nr. 22562 an die Badische Presse.

Konditorei und Kaffee 10400 Friedrich Nagel Waldstraße 43/45 Telephon Nr. 699 seine außerordentlichste ausgestattete Oster-Ausstellung

Bist du grau? Dies dies genau! „Swans“ Jahre länger, auch genannt „Erlebung“, ist ein Mittel, das von tausenden Ärzten, Professoren usw. gebraucht und empfohlen wird. Seit 25 Jahren hat es durch seine Vorzüglichkeit Weltweit erworben. „Erlebung“ färbt nach und nach, schmutzt und färbt nicht, ist unabweisbar und unschädlich, fördert den Haarwuchs. Graue Haare machen alt. Man ist nur so alt, wie man aussieht. Preis Kart 7.-. Für schwarze Haare oder solche, welche die Farbe schwer annehmen, „Extra stark“ Kart 12.-. In allen Apoth., Drog., Parfümerie- und Feigwarengeschäften zu haben. So nicht, direkt vom Parfümeriefabrik „Erlebung“ Hermann alleinigen Fabrikanten: Berlin N. 128, Borndorferstr. 7. Export in alle Weltteile. 4166

TIETZ

TIETZ

TIETZ

TIETZ

TIETZ

TIETZ

TIETZ

TIETZ

TIETZ

TIETZ

TIETZ

TIETZ

TIETZ

TIETZ

TIETZ

TIETZ

TIETZ

TIETZ

TIETZ

TIETZ

Preiswerte Oster-Angebote

Damen-Wäsche

- Taghemden m. Träger od. Achsel 95/-
- Taghemden aus gut. Renforce, mit 1.45
- Taghemden aus gutem Wäschestoff 2.50
- Taghemden a. gut. Wäsche-Batist 1.75
- Taghemden aus gut. Wäsche-Batist 3.50
- Beinkleider m. Hohl- u. Spitze, 1.45 1.25
- Beinkleider mit Stückerel 1.90
- Beinkleider mit Stückerel-Einsatz 3.50
- Nachthemden Schlupfform, Hohl- 2.50
- Nachthemden oder Stückerel 3.90
- Nachthemden aus gut. Wäsche-Batist 3.90
- Nachthemden eleg. Ausfüh. 6.50 5.90
- Nachthemden weiß Batist, mit 3.90
- Nachthemden Valencienne 4.50
- Nachthemden farb. Batist, hübsche 3.75
- Nachthemden Machart, mit Valenc. od. Opal, 6.90
- Nachthemden weiß, Mako, m. bunt 3.25
- Nachthemden Garnierung 4.50
- Hemdosen wB, Batist, m. Val. 4.50 3.25
- Hemdosen farb. Batist, m. Val. 2.50
- Hemdosen farbige Opal, schöne 4.50
- Hemdosen Ausführung 6.75
- Hemdosen aus gutem Cretonne 1.45
- Hemdosen Hohl od. Stük, 1.90
- Hemdosen Windelform, mit breit 2.50
- Hemdosen Stückerel 3.50
- Hemdosen aus gut. Mako, hübsch 5.50
- Hemdosen garniert 6.50
- Prinzeß-Rock mit Achsel u. Stük- 2.50
- Prinzeß-Rock Volant 3.50
- Prinzeß-Rock aus solid. Wäschestoff 4.50
- Prinzeß-Rock mit reicher Stük 5.50
- Prinzeß-Rock mit Träger, Klöppel 2.10
- Prinzeß-Rock oder Stückerel, 2.90

Kunstseidene Wäsche

- Kunstseid. Unterkleider in viel. 2.90
- Kunstseid. Schläpfer dazu pass. 1.90
- Unterkleid Kunstseide, gestreift 4.90
- Schläpfer als Garnitur dazu passend 2.90
- Kunstseid. Unterkleid gestreift 2.90
- schwere Ware, in schönen Farben 6.50
- Kunstseidene Nachthemden 11.50
- mit Spitzen garniert

Damenstrümpfe

- Prima Mako ohne Naht ... Paar 75/-
- Seidenflor Doppels., Hochferse Paar 85/-
- Kunstseide waschbar ... Paar 95/-
- Prima Makoflor sehr feinligig 1.25
- Seidenflor Doppels., Hochferse Paar 1.25
- Waschbare künstl. Seide Paar 1.25
- Seidenflor mit Panzmaschen- 1.90
- vorrichtung
- Fil d'Ecosse helle Farben ... Paar 2.45
- la Seidenflor mit 6 facher Sohle 2.45
- Ferse und Spitze
- Waschseide neueste Farben Paar 2.45
- Bemberg - Seide erprobte Quali- 2.75
- täten

Herren-Socken

- Baumwolle mit Kunstseideneffekt 75/-
- Baumwolle moderne Jabquardmuster 95/-
- Flor aparte Streifen 1.50
- Flor mit Kunstseide Streifen und 1.75
- Karos
- Prima Seidenflor meiste aparte 2.25
- Rundstreifen
- Prima Wolle regulär gestriekt 1.75
- Kamelhaar regulär gestriekt ... 1.95

Damen-Trikot-Wäsche

- Schlupfhosen Baumwolle Paar 95/- 48/-
- Schlupfhosen Baumwolle Paar 1.75 1.25
- Schlupfhosen Kunstseide Paar 2.25 1.50
- Schlupfhosen Kunstseide gestreift 3.75
- Paar 4.50
- Hemdosen fein gestr., angewebte 95/-
- Träger
- Hemdosen Windelform ... 1.90 1.25
- Hemdosen echt Mako ... 3.25 2.90

Herren-Trikot-Wäsche

- Einsatzhemden Rippeinsatz mit 1.95 1.25
- Karos
- Einsatzhemden beste Qualit. 3.75 3.25
- Herren-Unterhosen makofarbig 1.45
- Herren-Unterhosen mit 1/4 u. 1/2 2.75 2.50
- Arm
- Herren-Unterhosen echt Mako 3.45
- Herren-Unterhosen 3.75
- Herren-Unterhosen echt Mako 2.50
- Herren-Unterhosen (Hose und 4.75 3.90
- Jacke)

Windjacken

- sturm- und we. terbeste Qualität in neuer 11.50
- Covercoat-farben, flotte Sportform
- für Knaben 13.50
- für Herren 15.00

Damen-Konfektion

- Popeline-Kleider m. lang. Aermeln, reine Wolle, neue Farb. 9.75
- Frühjahrs-Kleider mit den so beliebten Plissé-Rücken, 19.75
- entstückernde Farben
- Rips-Kleider in reinwollenem Rips, feine Ver- 26.75
- arbeitung
- Seidene Kleider in Crêpe-de-chine und Veloutine in sehr 39.00
- grosser Auswahl
- Morgenröcke Neu eingetroffene Artikel, in verschied. 2.95
- Stoffarten

- Jugendliche Mäntel schiffartartige -volle, m. kariertes Garnit. 14.75
- Imprägnierte Mäntel reine Wolle, sportliche Formen ... 19.75
- Rips- und Casha-Mäntel in feinen Ausführungen, je nach Qua- 29.00
- lität und Verarbeitung
- Elegante Frühjahrs-Mäntel auf Crêpe-de-chine und Casha, Char- 68.00
- maline, Rips usw.
- Flotte Frühjahrs-Kostüme neue Formen und Stoffarten, in nur 39.00
- guter Verarbeitung

Kinder-Konfektion

- Mädchen-Mäntel für das Alter von 2-14 Jahre, je nach 6.75
- Stoffart und Größe
- Mädchen-Kleider in einfarbigen und karierten Wollestoffen 5.75
- je nach Qual. u. Größe

- Knaben-Anzüge Einknopfform Blusenform und Sport- 12.00
- form, in blauen u. gemusterten Stoffen je nach Ausführung und Größe
- Knaben-Mäntel in englischartigen -stoffen, verschiede 7.50
- Formen und Ausführungen, je nach Größe

Modewaren

- Kleiderwesten mit Krage aus Wolle 95/-
- u. Opal, mit reicher Spitzengarnitur
- Spachtelwesten in ocker u. crème, in 1.90
- schön. Must., off. u. geschl. zu tragen
- Kleiderwesten aus Crêpe de chine, 1.85
- in viel mod. Farb., mit Plüschgarn.
- Kleider- u. Jackenkragen in weiß u. crème, aus Batist- u. Spachtel- 35/-
- spitze
- Pullover-Kragen aus gutem Batist 65/-
- und Seidenslips, in allen Farben
- Crêpe de chine-Kragen in gerader Bübforn m. schön. Spitzen- 75/-
- garnitur

- Kleider-Garnituren aus gut. Rips, 65/-
- mit Hohlraum und Plissee
- Matrosen-Garnituren aus gutem 1.10
- Knabensatz, mit reich. Bandgarnitur
- Kleier Knoten in versch. Malfarben 35/-
- Morgenhauben in reizenden Form. 75/-
- und Garnituren, farbig und weiß
- Spitzenschals in schwarz u. farbig 1.75
- in schönen Blumenmustern
- Damenschals für Jackenkleider, in 1.50
- vielen Farben u. Qualitäten, in Crêpe de chine und Kunstseide

Damen-Hüte

- Jugendlicher aparter Hut feines Geflecht mit reicher Blumen- und 8.50
- Bandgarnitur
- Elegant flotter Reiterhut kleine feine Form in allen teinen Farben 10.50
- Kleidsamer großer Hut Taal- und Fantasie-Geflecht mit Blume 15.50
- und Crêpe de chine
- Seidenhut mit Wellenlitze in vielen Farben 4.50

- Jugendlicher Trotteur Fantasie-Geflecht, einfarbig und bunt 4.50
- 5.50 6.50
- Größe Auswahl in Original-Modellen und -Copien zu sehr nützigen Preisen.
- Mädchen-Schulhüte garniert ... 3.25
- Kinder-Kappen u. -Hüte 3.50 2.85 1.85

Damen-Handschuhe

- Zwirn Rundschlitz mit Aufnaht, 2 Dr.- 75/-
- Knopf
- Schweden imitiert, mit Ledernaht, 85/-
- 2 Dr.-Knopf
- Schweden imitiert, Rundschlitz mit 95/-
- weiß. Einfaß
- Leinen imitiert, uni. Aufnaht, 2 Dr.- 1.10
- Knopf
- Leinen imitiert, mit elegant. Seiden- 1.25
- aufnaht
- Reine Seide dopp. Fingerpitzen P. 1.75
- Damen-Glacé farbig, 2 Dr.-Kn. P. 2.90
- Nappa-Glacé 2 Dr.-Knopf ... Paar 3.90
- Dänischleder Stepper oder ge- 4.75
- wöhnl. Naht

Herren-Handschuhe

- Leinen imitiert, 1 Dr.-Knopf ... Paar 1.25
- Leinen imitiert, Rundschlitz mit Auf- 1.75
- naht
- Nappa 1 Dr.-Knopf ... Paar 4.75
- Nappa la 1 Dr.-Knopf ... Paar 6.75

Wollwaren

- Damenstrickkleider Reine Wolle, 9.75
- gestreift, Gr. 38-44
- Damenstrickkleider Wolle mit 14.75
- Kunstseide, Gr. 38-44
- Damenwesten reine Wolle 4.75 3.75
- Damenwesten Wolle m. Kunstf. 7.50 5.75
- Damenpullover Kunstfelle gemulft. 2.75
- Damenpullover reine Wolle gemulft 3.90
- Damenjacken Wolle plattiert, 14.50
- mit Kunstseide
- Damenjacken reine Wolle ... 17.50
- Damenröcke versch. Farben 14.50 9.75
- Jacken für Kommunikanten weiß ... 15.75 14.75
- Herren-Pullover Wolle plattiert 9.75

Schuhwaren

- Damen-Spangenschuhe Lackleder, mit franz. Absatz ... 9.50
- Damen-Zugschuhe grau Leder mit imit. Eidechsen-Verzierung 11.50
- Damen-Spangenschuhe schwarz Boxcaif, m. Crêpe-Gummisohle 13.50
- Damen-Spangen- u. Zugschuhe braun Boxcaif, hübsche Modelle ... 14.50
- Kinder-Schuhe und -Stiefel in grösster Auswahl und billigsten Preisen.

Konfitüren

- 5 Kokos-Trüffel-Streuselaler 20/-
- 6 Schokoladenhasen ... 50/-
- 6 Schokoladen-Eier ... 50/-
- 5 Fondant-Kopf-Eier ... 25/-
- 3 Tafeln Osterschokolade à 100 gr ... 1.-
- 3 Tafeln Alpenvollmilchschokolade à 100 gr ... 1.-
- 1 Pfund Pralinen ... 90/-
- 1 Pfund Cocosfloeken ... 90/-
- 3 Tafeln Speiseschokolade à 100 gr ... 90/-
- 1 Pfund Milchkaramellen ... 90/-

Osterhasen und -Eier

- sowie hübsche Pralinen-Geschenkpäckchen in allen Preislagen.

Galanteriewaren

- Schreibgarnitur Kunstmarmor, 3tlg. 2.85
- Schreibzeug mit Stahl 4.50 2.90 1.95
- Schreibzeug echt Marmor, 3teilig 19.75
- Schreibtblsch-Uhren Marmor mit gutem Werk ... 4.75 3.50
- Rauchservice echt Messing 3.25 6.75 4.25
- Cigarettenkasten mit farbigen Bechern, 4.25 3.65 2.40
- Eierservice echt Messing ... 65/-
- Eierservice ... 2.25 1.25
- Schmuckdosen versilbert 2.75 1.65 1.25 95/-
- Porzellan-Bonboniere 3.25 2.10 1.25
- Ostereier Porzellan 2.50 1.50 90/- 65/- 50/-
- Kinderbilder mit Golorahmen 2.- 1.20 95/- 65/-

Herren-Wäsche

- Farbige Oberhemden neue 3.50
- Streifen u. mod. Karos, mit Krage
- Farbige Oberhemden unsere 5.90
- beliebte Spezial-Qualität, nur letzte Neuheiten, mit 2 Krage
- Beige-Oberhemden die Frühjahrs- 7.90
- mode, feine Fantasie-Dezsin m. 2 Krage
- Farbige Zefir-Oberhemden 8.50
- vornehme mehrfarbige Karos, indan- theinfarbig mit 2 Krage
- Elegante Tricolore-Hemden aus vornehmen Pastellfarben mit 2 9.50
- Krage
- Weisse Oberhemden 3 u. 4 Rips- 3.90
- narben mit Klappmanschette
- Weisse Oberhemden feine Batist- 6.50
- streifen mit Klappmanschette
- Herren-Nachthemden hals- 4.50
- frel und mit Umlegekrage, neue farolige Besätze
- Knaben-Sporthemden mit 2.10
- Schillerkrage, einfarbig und neue Zeitstreifen
- Weisse Knaben-Sporthemden mit 2.90
- Schillerkrage, guter Naht
- Welche Sportkrage erprobte 4.50
- Rips-Qualitäten
- Einstoff-Sportkrage der be- 95/-
- währte halbesche Krage, beste Haus- wäsche
- Herren-Krage unsere beliebte 5.50
- Heute-Quantität, prima 4-fach, alle mo- dernen Formen

Krawatten

- Breite Selbstbinder und fertige 4.50
- Formen große Dessin-Auswahl
- Breite Selbstbinder und fertige 1.45
- Formen, nur geschmackv. Neuheit
- Bastseidene breite Binder 95/-
- eine hübsche Neuheit in 12 Pastellfarben
- Herren-Ledergürtel mit Dorn- u. 1.45
- schlebeschnaite, 3 beliebte Farben
- Herren-Ledergürtel feine Sport- 2.90
- Ausführung, in Qualität
- Knaben-Ledergürtel glatte und 95/-
- veurfarben
- Hosenträger neue Streifen, Leder- 1.45
- Garnitur, solide Gummi-Qualität
- Sockenhalter hübsche ständer, 4.50
- Klemm- und Putzverschluß

Herren-Hüte

- Weiche Herrenhüte Einzelstücke 3.90
- in allen Welt, gute Straßenqual.
- Weiche Herrenhüte teiche neue 8.50
- Formen, feine Modelfarben
- Weiche Haarhüte feine weiche 12.00
- Qualität, in eleganter Form
- Farbige Sportmützen grobe Karos u. Pullover-Muster 2.90
- Knaben-Sportmützen 1.45
- kleids, Jockey-Form, viele Farben

Lederwaren

- Schulranzen für Knaben u. Mädchen 2.90
- aus Segeltuch, m. rind- ledernen und Hefttasche
- Schulranzen für Knaben u. Mädchen 5.75
- aus Kunst oder u. Segel- tuch mit Ledereinsatz, Rindledernen
- Schulranzen für Knaben u. Mädchen 6.85
- aus Rindleder, m. Hefttasche 10.50 9.35
- aus Vollleder, mit Spung- schloß
- Aktenmappen aus Hartplatte m. 2.10
- Stadtkofferchen aus Leder, mit 13.-
- Sprungschloßer
- Damenkoffer Rindleder, mit Spung- 95/-
- schloßer
- Moderne Besuchstaschen in allen Lederarten 3.- 2.25 1.65
- Moderne Besuchstaschen aus echt dänischem Rindleder u. -ind- 3.75
- leder
- Beuteltaschen in verschied. Leder- 3.75
- ausführungen
- Brieftaschen aus gutem Leder, mit 1.45
- mehreren Fächern
- Geldbeutel aus kräftige Leder, mit 4.50 2.85 1.95
- verschieden. Einteilungen
- Kindertaschen in allen Ausführungen 50/-
- 1.90 1.10 85/- 60/-
- Rucksäcke a. Segeltuch m. Rindleder- 1.20
- riemen

Bijouteriewaren

- Manschettenknöpfe echt Silber, solide Arbeit ... 2.85 1.65 1.35
- Krawatten-Nadeln Silber u. Double 95/-
- mit Perlen und -stein
- Uhrketten Alpaca ... 2.35 1.65 75/-
- Uhrketten verguldet u. vernickelt ... 3.75 2.25 1.95 95/-
- Ringe echt Silber mit Stein ... 1.35 1.10 75/-
- Ringe 8 karat Gold 6.25 5.- 3.75 2.75 1.10
- Moderne Colliers echt Silber 2.50 1.85 1.35 95/-
- Moderne Colliers 8 karat Gold 9.50 7.- 6.25 4.75
- Wachsperrl-Halsketten "Die große Mode" ... 4.75 3.25 1.65 1.20
- Alpaca Geldbörsen mit Perlen ... 2.45 1.35 1.35 75/-
- Mod. Blusen-Nadeln echt Silber